

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

350 (21.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720134](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720134)

J. D. Freese, Hoftischlermeister,
Mühlenstrasse 3-4. Fernruf 256.

Lieferung wohlfertiger Zimmereinrichtungen einschliesslich Teppiche, Gardinen und Dekorationen in einheitlicher, geschmackvoller Ausführung. Nur gediegene Herstellung bei niedrigen, der Qualität entsprechenden Preisen. — Ich bitte um die Besichtigung meiner Musterausstellung. — Musterbücher, Kostenschläge und Sonderentwürfe kostenlos. — Franko Lieferung.

Oxybenz-Lampen

von 60 bis 2000 Kerzen Lichtstärke.
Für Salons, Tansäle, Restaurants, Gartenlois, Säden, Schauläden, Bäder, Hofplätze ist die Oxybenz-Lampe eine am besten, unbedingt zuverlässige Beleuchtung, ist völlig wind-, frost- und regensicher, auch in jeder Witterungszeit vollkommen ausgereift.
1000 Kerzen kosten pro Stunde ca. 5 Pfennige.
Aufsicht erstellt der General-Vertreter für das Großherzogtum Oldenburg:
C. Louis Schröder, Oldenburg i. Gr.
Vertreter gerührt.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumenplatte, Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nervtöten, Zahnreinigen etc.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
Sprechstunden täglich 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstl. Zähne in kürzester Zeit.

**Goldene Ketten
Goldene Armbänder
Goldene Colliers.**

Anfertigung feinsten Juwelen- u. Goldarbeiten in eigener Werkstätte.

Otto Bardewyck, Juwelier
Langestr. 70. Fernsprecher 329.

Sonder-Angebot für den Weihnachtstisch

in hervorragend preiswerten, streng modernen Corsets.
Meine Spezialität

Corset Imperial

D. R. P.
Doppelschnürung, unübertrifflener Sitz, in prima guten Stoffen **7.50** an bis zu den Feinsten.

Corset Triumph

ganz lange Directoire-Form, besonders schlank machend, in natur, weiss und hellblau Dreif. **Ausnahmepreis Mk. 3.50**

Corset Sensationell

extra lange, vornehme Form, in reizenden, gemusterten Stoffen. **Ausnahmepreis Mk. 4.50**

Corset Durable

elegante Directoire-Form, in vorzüglichem Zwirkelschnitt, oben kurz und nach unten lang, in natur, blau und lilä. **Ausnahmepreis Mk. 5.00**

Marie Ruth, Langestr. 27
Corset Imperial

Corsets nach Mass. — Reparaturen und Wäsche.

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. B. P. 223.106.

Heinr. Hoyer,

Oldenburg, Ecke der Gaststr.
Reichhaltiges Lager in silberplattierten, nickelplatt. und Reinnickelwaren.

Elegante Damenhandtaschen

in grosser Auswahl.

Aug. Ohmstede, Langestr. 63.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die auf Mittwoch, den 25. Dezember d. J., und 1. Januar n. J. fallenden Wochenmärkte werden auf Dienstag, den 24. und 31. d. Mts., verlegt.
Schweinemarkt findet in den nächsten beiden Wochen nicht statt.

Stadtmagistrat.

Am Montag, den 23. Dezbr., vorm. 11 Uhr, wird im Hofe der Fortbildungsschule, Marktstr. 14, ein eingekauener, nicht abgehörter Mischaleterter gegen Barzahlung verkauft.

Sebr. Knaben-Fahrrad, Mädchen-Fahrrad, Kl. Kind-Fahrrad, Flieg. Holländer

billig zu verkaufen.
Nadorferstr. 128.

Gu. u. 2. Klasse u. 2. Sparrheide.

Dumbodir. A.

Brifetts

mögen noch billig abgeben sein. A. Zährtenstr.

Prima Schweine- u. Kalbfleisch

empfehl.

Aug. Rave.

Empfehle für die seipte beste alkoholfreie **Punsch.**
Aug. König, Hünigstr. 7, am Markt.

Von 1 Mk. an

erhält man einhaltbares **Damen-Portemonnaies** mit reicher Verzierung vergoldetes Schloß. — Garantiert sein Leder.
Jul. Presuhn,
Geilingsenstraße 2.

OSCAR SCHMIDT

Architekt B. D. A.
Beratung, Entwurf und Ausführung auf dem Gebiete der Außen- u. Innen-Architektur, des Kunstgewerbes u. der Friedhofskunst.
Ausstellung im Lappan
Buro: Oldenburg, Milchstraße 18.

Zahn-Atelier L. Brinkmann

Langestr. 72.
Telefon im Hause Nr. 401.
Moderne Zahn-Atel. künstl. Zähne ohne Gaumenplatten, wie: Kronen, Kronen, Stützkrone, Plomben in Gold u. Porzellan. Nichten künstlicher Zähne.
Ein in Holz. Ein in Metall. Ein in Gips. Ein in Stein. Ein in Gips. Ein in Stein. Ein in Gips. Ein in Stein.

Verleitet vom 24. Dez. bis 2. Jan.

Dr. med. Cremer, Augenarzt,
Oldenburg, Pferdemarkt 2a.

Großherzog. Theater.

Sonntag, 22. Dezember (45. Vorstellung im Abonnement. Aufführung):
„Der große u. der kleine Klaus“, Märchenstück in 7 Akten nach dem Märchen Andersens von G. v. Geoghegan, Text v. Gerrard Meier, Musik von A. Hallén. Anfang 7 Uhr.

Montag, 23. Dezember (Auktor. Abonnement zu ermäßigten Preisen. Vorstellung haben keine Gültigkeit):
„Der große u. der kleine Klaus“, Märchenstück in 7 Akten nach dem Märchen Andersens von G. v. Geoghegan, Text v. Gerrard Meier, Musik von A. Hallén. Anfang 4 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Sonntag, den 22. Dezember, nachm. 4 Uhr: Aufführung der Original-„Oberammergauzer Passionsspiele“.

Bremer Stadt-Theater

Sonntag, 22. Dez., nachm. 3 Uhr: „Athenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Abends 7½ Uhr: „Lindbergs“.

Montag, 23. Dez., abends 7 Uhr: „Athenbrödel“.

Dienstag, 24. Dez., nachm. 1½ Uhr: „Athenbrödel“.

Heiratsgesuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über zukünft. Person u. Fam. üb. Richtig. Veru. Gut. Verieb. usw. genau inform. sind. Distr. Dez. Ausf. überall.

„Welt-Auskunftei „Globus““

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 11.

Weihnachtswunsch!

Jungfer Mann, 19 Jahre, wünscht Bekanntschaft u. Briefwechsel mit gut. häuslich erzogenen Mädchen, Alter bis 18 J. Photographie wird erwünscht, welche (so. zurückgeschickt wird. Briefen sind zu richten postlag. Emden unter N. 23. 55.

2 junge Kaufleute

(Manuskript), Ende der 20er, m. etw. Verm., such. d. Bekanntschaft der J. Damen m. gut. Verzeugsbildung, im Alt. v. 19-25 J., die in betriebl. Geschäft. Anst. weilt mögl. m. Bild, weibl. (so. gut, unt. N. 3. 20 postl. Emdenburg erbet. Anonym zweifels. Distr. Ehrenf.

Geburts-Anzeigen.

Jahrenhagen, d. 20. Dezbr.
Die glückliche Geburt einer **gefunden Tochter** zeigen hoch erfreut an
F. Jahrenhagen u. Frau, Emma, geb. Euting.

Es erfreuten sich der Geburt eines gesunden Töchterchens **Heinrich Erbs** und Frau geb. **Hebrandis.**
Oldenburg, den 22. Dez. 1912
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an
Fr. Joseph u. Frau, Oldenburg, den 19. Dez. 1912.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. med. Gerhard Nannen** zu Augustfehn i. Gr. Oldenburg beehren sich anzuzeigen.

Meine Verlobung mit **Fraulein Anna Thormählen** beehre ich mich anzuzeigen.
Gerhard Nannen,
Dr. med.,
Königl. Assist.-Arzt d. Ref. Augustfehn, Weihnachten 1912.

Wih. Thormählen u. Frau, Helene, geb. Grünwaldt.

Sief, Weihnachten 1912

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Adele** mit dem Landwirt Herrn **Oberh. Seinemann** zu Oberhausen beehre ich mich anzuzeigen.

Meine Verlobung mit **Fraulein Adele Nann** zeige ich hiermit an.
Gerh. Seinemann,
Oberhausen, d. 20. Dez. 1912.

Frau Anna Nann Wwe, Barmwies, 20. Dez. 1912.

Todes-Anzeigen

Verst. d. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns am Sonntag, den 14. d. M., abends 6½ Uhr, unser lieber unverg. Sohn, Bruder und naher Verwandter, der Heizer

Meine Verlobung mit **Fraulein Adele Nann** zeige ich hiermit an.
Gerh. Seinemann,
Oberhausen, d. 20. Dez. 1912.

Carl Johann Hinrichs

im Alter von 21 Jahren von **Z. W. E. Friedrich der Große** infolge eines Unglücksfalles durch einen jähen Tod entrißen wurde. Um stille Teilnahme bitten die schwergeprüften Eltern

Oldenburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines unverglichen Sohnes sagen wir allen Bekannten sowie Herrn Pastor **Bullmann** für die trostreichen Worte untern **herzlichsten Dank.**
Wwe. Dietrich u. Angehörige.
Wieselsche i. D. Für die uns beim Hinscheiden unersetzlich wertvollen Teilnahme, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere dem **Striegelerverein Wieselsche**, sowie Herrn **Pastor Kausauer** für seine trostreichen Worte sprechen wir hiermit untern **innigsten Dank** aus.
Familie Wardenburg.
Allen denen, die meiner lieben Frau das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn **Pastor Dittmer** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir untern **herzlichsten Dank.**
Fritz von Seggern u. Angehörige.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme untern vielen Müttern und Großmüttern, sagen wir allen untern **herzlichsten Dank.**
M. Schomburg Wwe. u. Kinder.
Weitere Familien-Nachrichten: **Gebohren:** Polizeikommissar **Laubert**, **Stettin**, Regierungsbaumeister **Walter Regel**, **Verlin-Friedenau**, 16. **Jaarsper, Eifum.**
Verlobt: **Emma Jansen**, **Sundshusen**, mit **Efkes Siemers**, **Verlin**, **Efke Müller**, **Sorrest**, mit **Buchhalter Theodor Renner**, **Emden**, **Christiane Dirks**, **Leer**, mit **Amisgerichtssekretär Max Bendt**, **Eriort**, **Wilhelmine Gramer**, **Kurich**, mit **Hilfslehrer Heinrich Zeeger**, **Somburg a. Rh.**
Verheiratet: **Samuel Hartog**, **Sohn** mit **Lea Reuflid**, **Emden**.
Gebohren: **Berlin** - **Maschinen** **Fritz Wehner**, **Wilhelmshaven**, **43 J.** **Maschinen** **Ferdinand Schön**, **Wilhelmshaven**, **42 J.** **Post** **Friedrich Kobl**, **Dankau**, **Wwe. Margaretha Dieken** geb. **Ott**, **Rüstringen** **11**, **76 J.** **Bernhard Wade**, **Danfaher**, **moor**, **6 J.** **Cadina Jansen** geb. **Meijnes**, **Sint**, **69 J.** **Gertrud Hilgenberg** geb. **Wattermann**, **Verort**, **28 J.** **Bernhard Dieken**, **Schlesel**, **11 J.** **Marie Zimmermann** geb. **Wischowski**, **Rüde**, **72 J.**

Leidenwärt **Reinhold Hinrichs** und Frau nebst Kindern und Verwandten.
Rüstringen, 20. Dez. 1912.

Statt Anrede.

Bornhorst, den 19. Dez. Heute abend 6 Uhr entschlieft sanft, doch plötzlich und unerwartet infolge Herabkühlung unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, ein schwerkranker Vaters liebe Frau,

Mete Marg. Haase

geb. **Wösten** im 77. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten tiefbetruht zur Anzeige bringen
Herrn Haase,
Gerhard Wösten und Frau, **Helene** geb. **Haase,**
Johann Meiners und Frau, **Anna** geb. **Haase,**
und **Entschlafen.**

Die Beerdigung findet

statt am Montag, den 23. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Donnerschwever Friedhof.

Wessels

in zarten Alter von 9 J. Dieses bringen tiefbetruht zur Anzeige
Friedr. Helm u. Frau.
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Rastede statt.

Bevor Sie Möbel

kaufen, besichtigen Sie mein vollkommen ausgestattetes Lager.
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für Brautleute.
H. Wessels, Hauptgeschäft Wallstr. 23, 23a

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers wegen Auseinandersetzung.

Bis Weihnachten

müssen noch die gesamten unten näher bezeichneten Lager-Abteilungen möglichst bis auf das letzte Stück schnelligst radikal ausverkauft werden.

Jetzt grosser Kehraus

Im Total-Ausverkauf!

Das gesamte Lager

: Pelzkragen :

darunter elegante Skunks-Kolliers
u. u.

zu jedem annehmbaren Preis!

Im Total-Ausverkauf!

Die gesamten Restbestände

Damen-Wäsche

als Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Röcke, Untertailen u. u.

Im Total-Ausverkauf!

Das gesamte Lager in

Damen-Konfektion

als Damen-Blusen in weiß u. farbig, Kostüm-Röcke, Damen-Paletots u.

Im Total-Ausverkauf!

Der gesamte Restbestand in

Kleiderstoffen

Besonders reinwoll. Tuche, 130 bis 140 cm breit, Popeline, Cheviot, Satintuch, eleg. Mohairstoffe,

☛ für die Konfirmation ☛
☛ günstigste Gelegenheit !! ☛

Total-Aufräumung

der gesamten Lager:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Weißwaren, Sammet, Bettwäsche, Damen-Wäsche, Gardinen, Inletts, Teppiche, Tischwäsche, Pelzwaren, Tischdecken, Normal-Wäsche, Handtuch, Bettkattun, Weißstickerei, Korsetts, Handschuhe, Schürzen, Schirme, Anzugstoffe, Baumwollwaren, Gürtel, Spachtel-Kragen, Servietten, Ballshaws, Parade-Handtücher, Möbelplüsch, weiße Damast-Tischtücher, Kissenbezüge, Taschentücher, Läufer, Tändelschürzen, Strumpfwaren, Wirtschaftstücher, Waffeldecken, Hemdentuch, Stickereistoffe, Kongreßstoffe, Damen-Blusen, Kostüm-Röcke, Damen-Paletots, Schürzenzeug, Schuhwaren. ::

Gebr. v. Wien

Langestraße
Nr. 6.

☛ Sonntag findet der Total-Ausverkauf bis 7 Uhr abends statt. ☛

1. Beilage

zu **Nr. 350** der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

Nochmals das Oldenburger Gymnasium.

Minister Ruchstrat II hat gesprochen. Es ist also nichts von alledem wahr, was Abg. Tangen-Heering im Landtage an Beweisen für seine Behauptung, daß das Gymnasium in Bezug auf Disziplin und Pädagogik Mängel zeige, beizubringen versuchte, als daß bei einzelnen Lehrern die Klassen Disziplin nicht in Ordnung ist! Weiter nichts! Aber es geht mit der großen Erklärung des Herrn Ministers, die wir gestern schon veröffentlichen, wie mit allen dergleichen offiziellen Dementis und Schönwetterworteilen: sie sind mit Verzicht zu genießen! Man muß sie mit Aufmerksamkeit lesen, die Behauptungen erst doppelt umwenden, ehe man sie für bare Münze nimmt, und auch zwischen den Zeilen zu lesen versteht, und wer des Ministers Erklärung zu aufmerksam und des Abg. Tangen-Heering Antwort dazu liest, für die er sich kaum erst erkämpfen mußte, der wird wohl einen andern Gesamteindruck erhalten, als „Es ist nicht wahr“ und „Es ist nicht richtig“.

Es ist nicht unsere Sache, die einzelnen Vorkommnisse, die Abg. Tangen-Heering vorbrachte, auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Daß er im ganzen recht hatte, dafür spricht die allgemeine Stimmung, die sich ihm und uns gegenüber in den beweglichen Ausdrücken mittelst. Eine Witze sagt eindringlich über die Zustände: als ihr Sohn frei war, hat sie eingreifen wollen, unternahm es aber doch in begreiflicher Scheu. Ein Vater erzählt von seinem Sohn, daß er wie ein Schächter behandelt wurde, weil er seiner Verbindung angehören wollte. Als sein Vater verbindungsloscher Mitarbeiter dann auch eintrat, legte man es diesem als Pflichtbedingung auf, seinen Freund nicht mehr zu grüßen! Ein anderer, der sich vorgenommen hatte, nach seinem Abgange frei zu sprechen, befaß sich doch noch, ehe er für die anderen die Kaskaden aus dem Feuer holt. Ein verweifeltes Vater mußte seinen Sohn nach auswärts schicken, als er hier durch diese Umstände fortgetrieben war, und so weiter, die Reihe ließe sich noch lang fortziehen. Viele Menschen sind jetzt glücklich darüber, daß endlich diese Dinge ans Licht gezogen werden, und danken es dem Abg. Tangen aus ganzem Herzen, wie eine Erleuchtung ist es über sie gekommen!

Disziplinlosigkeit hat der Minister zugegeben; das Verbindungswesen konnte er nicht abhürten, wenn er auch behauptete, es stehe nicht in Wüte. Darüber kann man allerdings verschiedener Meinung sein. Und was das Eingreifen des Oberstudienkollegiums angeht, so braucht man ja nicht immer an offizielle Akte der Behörden zu denken, es fallen auch die Maßnahmen einzelner Mitglieder der Aufsichtsinanz darunter. Ueber Einzelheiten könnten lesen Endes nur der Direktor und das Lehrerkollegium der Anstalt Auskunft geben, und daß das keine Schwierigkeiten hat, wird jeder einsehen. Ueberhaupt steht es mit der sicheren Beweisbarkeit solcher Dinge, obwohl sie in der ganzen Stadt bekannt sind, schlecht. Wer will sich die Finger verbrennen! Wer hat nicht Mühsüchten zu nehmen! Und wer will im übrigen berechtigungslosen Männern ein Unannehmlichkeiten bereiten! Jeder, der im Leben steht, wird es begreifen, wenn sich die Behauptungen zurückhalten. Wir aber sind der Meinung, daß von den ersten Anklagen des Abg. Tangen-Heering sich so manche als wahr erweisen hat, und daß er geteilt noch so viel mehr dazu gebracht hat, daß ein Verächtlichung seiner Behauptungen als falsch und auf Täuschung beruhend nicht mehr zulässig ist. Die Sachlage ist jedenfalls durchaus zutreffend gekennzeichnet. Was uns betrifft, so haben wir unsere Folgerungen stets an die Voraussetzung geknüpft: „Wenn es wahr ist“, aber wir waren verpflichtet, hinzuzufügen: War hält es überall für richtig. Und es ist merkwürdig, daß die beiden Abgeordneten, die dem Minister die Sprünge, Abg. Müller-Auhorn, den dabei alle Logik verliert, und Abg. Müller-Brake, daß also beide Verteidiger des Ministers ihn durch ihre Ausführungen ungewollt widerlegten: Sie sprachen so, daß jeder annehmen mußte, sie seien von dem Verhalten der Verbindungen überzeugt. Was zu bestehen war! Abg. Feigel lehnte nur aus religiösen Rücksichten den „Teufels-Anreiz“ an der Debatte ab. Ob der Minister sehr erfreut darüber war, daß der Abg. Müller-Auhorn ihn zu keinem großen Erfolge beglückwünschte? Ob ihm nicht das bezeichnende Wort von den Freunden einfiel, vor deren lächerlichem Eifer man sich mehr als vor der Gegnerschaft der Feinde fürchten solle?

Darin wird jeder über den beiden Abgeordneten Recht geben, daß die scharfen Verhote die Sache des Verbindungswezens hier eher verschärfert als verbessert haben. (Wer hat übrigens nach dem ersten Verbot die Lehrer an seiner Sitzung Durchsicht gegeben?) Doppelt verhängnisvoll war die strenge Maßregel, weil man sie nicht zur Geltung brachte, und darin liegt die tiefere Schuld der hier Angelegten.

So sehr man die scharfe Kritik im Interesse der Lehrer und Schüler bedauern kann, ebenso aufrichtig wird man wünschen müssen, daß sie der Anstalt zugute kommt, und daß

sie mit gewissen Geschäftsheiten, die nicht zu rühmen sind, gründlich aufräumt. Es mochte deshalb gerade an der Zeit sein, jetzt einzugreifen, wo der Ruf der Leistungen des Gymnasiums noch unangefastet dasteht, wie auch überall bekannt ist. Darin hat der Minister recht. Ungeheuer sind solche Enthüllungen wahrlich nicht, zu denen sich der Abg. Tangen verpflichtet fühlte. Aber man darf zuversichtlich hoffen, daß die Gegenwehr wirken, daß man dem Kritiker also beständig kann, was er selbst glaubt, daß er ein gutes Werk getan hat.

Und nun ein persönliches Wort an den Herrn Justiz- und Kultusminister Ruchstrat II, der vom Regierungstische aus seine „Anklagen“ durch den Umstand glaubte mitbegründen zu müssen, daß die „Nachrichten für Stadt und Land“ — die meinte er natürlich mit einem „hiesigen Blatt“ —

die Sache in gewohnter Weise sensationell ausgeschlachtet

hätten. Es gewährt wahrhaftig einen eigenen Eindruck, den obersten Justizbeamten des Landes in seiner amtlichen Eigenschaft eine ganz zweifellos beleidigende Meßurung auszuheben zu hören, für die er den Beweis nie und nimmer erbringen kann, eine Beleidigung, wegen der jeder gewöhnliche Sterbliche auf Antrag vom Gerichte verurteilt würde, kraft eben desselben Rechtes, dessen oberster Hüter der Herr Minister Ruchstrat II sein soll. Seine hohe Stellung benutzte er, um ganz unbefümmert eine Zeitung, die mißliebige Dinge seines Dienstzweiges offen und frei bespricht, öffentlich zu verunglimpfen, noch dazu in einem Hause, wo es sonst die gute Sitte verbietet, jemand anzugreifen, der sich dort nicht verteidigen kann. Wir können uns Gottlob verteidigen und werden auch diesen hohen Herrn gegenüber unser und anderer Recht wahren, und wir fühlen uns heute gedrängt, in vollstem Maße davon Gebrauch zu machen. Wir weisen die Unterstellung des Ministers, daß wir solche Dinge in gewohnter Weise sensationell ausgeschlachtet, als eine unerhörte, ungehörte Beleidigung mit aller Entschiedenheit und voll Empörung zurück und dürfen es in diesem Falle zu Recht wagen, die vielberufene Offenlichkeit als Zeuge auf unsere Seite zu fordern. Von allen Seiten spricht man uns ja die Enttäuschung aus über diesen unbefreiwillig gebüglichen Anwurf, der sich dadurch noch in seiner Wirkung bekräftigt, daß er nicht dem oft zur Entschuldigung angeführten Temperament des Ministers im Augenblicke entpuppt, sondern abgelesen wurde, also in aller Ruhe überlegt und am Schreibtische wie ein Brief gedrückt und zugespielt wurde.

Der Herr Minister hat uns in seiner Laufbahn schon manches befreundliche Bild geboten, wenn er seinem Gegner, und vor allem der unabhängigen Presse, meinte Hiebe versetzen zu müssen. Er verträgt bekanntlich keinen Widerspruch und glaubt in seiner herrlichen Art, alles, was sich ihm in den Weg stellt, niederwerfen zu können. Mit uns soll ihm das schwer, wenn nicht unmöglich werden; wir werden auch weiterhin unerschütterlich des hohen Berufes walten, den wir nach unserer Auffassung als den der Zeitung empfinden: Unbefümmert um links und rechts, jüdisches dem Zorn der Großen gegenüber und vor allem erhoben über alle Verdächtigungen, das, was wir für Recht erkennen, unbegleitet gegen jedermann zu vertreten. Darauf kann sich der Herr Minister verlassen! Was aber seinen schweren Vorwurf der sensationellen Charakteres unseres Blattes angeht, so können wir nicht umhin, ihm zum Schluß zu sagen: Der Herr Minister der Justiz, der Kirchen und Schulen Ruchstrat II hat in seinem Leben als Mensch und Beamter weit mehr Senation in der Welt verbreitet, als alle Nummern der „Nachrichten für Stadt und Land“ zusammengenommen!!!

Der übrige Teil der 8. Sitzung ging ziemlich eindrucklos über. Das Haus war zeitweise zu dreivierteln leer, und die Redner sprachen vor tauben Ohren. Interessant waren bei der zweiten Lesung der Verordnung der Landesparafasse die Bemühungen der Abg. Tangen-Heering, Herr und Tangen-Noben-

fischen um Sicherstellung der Sparfossengelber vor den Geßten des Staates, wie einer der Redner sagte, um die absolute Sicherheit der Erparnisse auch gegenüber weiterzustehenden Ereignissen, wie großen Kriegen usw., festzulegen. Es hat sich gerade in dieser Zeit der Volkswunden und sonstigen Kriegsgerüche gezeigt, wie notwendig es ist im Interesse der Ruhe der Bevölkerung, derselben unerschütterliche Sicherheit bez. ihrer angelegten Gelder zu gewähren, und deshalb waren diese Bemühungen der Abgeordneten durchaus anerkanntswert, ebenso wie die, eine zuverlässige Verschwiegenheit des Sparfassenpersonals zu gewährleisten. Allgemeine Sympathie werden auch jene Bestrebungen finden, die statt der Verwendung der Ueberschüsse für wohlthätige Zwecke mit denselben die Zinsen der Später aufbewahrt wissen wollen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die Eingetrag das nächste Amtschon dem Gewinn haben, den ihre Erparnisse erbringen, was hier besonders ins Gewicht fällt, weil die Später mehr zu den Keinen Leuten gehören.

Eine neue Besoldungsordnung für die Pfarrer des Fürstentums Lübeck zu schaffen, lehnte der Landtag ebenso entschieden ab, wie die Erhebung einer Abgabe vom Wirtschaftsbetriebe und Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus in Birkenfeld.

Obne jede Debatte nahm der Landtag die für die Erweiterung der mächtig aufstehenden Stadt Brake bedeutungsvolle Erweiterung aus der Gelpwarer Gemeinde an, die die Christlichen Kirchwarden, Klippfarn, Arobenburg und Volkwarden der Stadt zulest, damit ihr für die mächtig einsetzende industrielle Entwicklung Luft geschaffen wird. Die Gelpwarer Einzelwesen, die sich, gekoppelt auf die Dächern über den von ihrem Gemeinrat wiederholt einmündig abgelehnten Regierungsantrag, in dem sonst nicht fast beliebigen Zwischenraum eingehanden hatten, haben sich hier verbunden an, als die Sache ohne irgend ein Wort, nicht einmal seitens des Berichterstatters, angenommen wurde.

Abg. Sollmann, der sich seit Jahren mit der Steuerflaßigkeit beschäftigt, führte auch geteilt wieder interessante Zahlen aus den Ergebnissen der Einkommenssteuererschätzung vor. Danach nahm im Herzogtum die Steuer von 1910 auf 1911 um beinahe 250 000 M. zu (Ende 1911 = 2 133 524 M.), während das Kapitalvermögen sich um 16 Mill. Mark auf 424 Millionen Mark vermehrte. Jedoch haben die Schulden, die noch im Jahre 1910 um 12 Millionen Mark zurück waren, das Vermögen 1911 bereits um eine Million überholt. In Lübeck stieg die Einkommenssteuer um 18 902 M. auf 362 214 M. in Birkenfeld um 34 704 M. auf 446 126 M.

Beim Vorschlag des Landesstatistikbüros schritt Präsident Schröder wieder die wichtige Frage der Subvention des Zweger Woods an, das, 1000 Hektar groß, in der Höhe der Hauptstadt und an einer bahnliefende geleg, durch Abwässerung sich verhältnismäßig leicht für die Kolonisation erschließen ließe. Nicht mit Unrecht verwies der Landtagspräsident, seinen entsprechenden vergeblichen Bemühungen gegenüber, auf die 100 000 M., die mit den Wohnungen im Süden des Landes auf Zimmerwiedersehen verloren gegangen sind. Für eine ähnliche Summe könnte hier schon etwas Grundbesitz geschaffen werden. Man darf der gähen Energie des Abg. Schröder vertrauen, daß er in dieser Angelegenheit etwas errichtet.

Man beschloß dann die Einrichtung eines Schulbüros der staatlichen Kreditanstalt und bewilligte noch 25 000 M. für Bahnhofsverbesserungen. Endlich nahm man noch einen selbständigen Antrag des Abg. Meder zur Notiz, nach dem die Regierung aufgefordert wird, das Tangenverbot an den Vorarbeiten der Zorn- und Feittage aufzuheben. Ueber die heutige Schlußsitzung des Landtages von den Weihnachtsferien berichten wir an anderer Stelle.

Zur zweiten Lesung des Vorschlags für die Landesfeste des Herzogtums sind noch einige Anträge gestellt, und zwar von den Abg. Müller-Brake und Durhoff bez. der Zuschüsse für die höheren Schulen; vom Abg. Tangen-Zielhann desgleichen, und von der Regierung bez. der Gausföhrungsbeiträge für das Münsterland.

Ueber die Staatsforten-Einträge in Lübeck und Birkenfeld berichtet Abg. Mohr, über die Staatskapitalien des Abg. Sollmann. Der Finanzkommissionar, Berichterstatter Abg. Felsbus, beauftragt die Annahme der Vorlage über den Bau von Gausföhrern im Senegernmoor. Der Finanzkommissionar beantragt ebenfalls die Annahme des Vorschlags der Staatskapitalien für 1913 durch den Abg. Sollmann, und der Verwaltungsausschuß durch den Abg. Bull die Annahme des Gesetzentwurfs des Beitreibung der Beiträge der schleswig-holsteinischen Brandfeste, und durch den Abg. Müller die Veränderung des Jbiditätsdieneregeltes bei der veränderungsabhängigen Beamten.

Der Stadtmagistrat von Nordenburg, ge. Bürgermeister Schumacher, bittet den Landtag, dahin wirken zu wollen, daß die dortige Realschule zu einer Volksschule ausgebaut und auf den Staat übernommen werde. Die Sandwerfssammer in Saarbrücken bittet, die bei der Aufhebung des Dörflinger Gewerbetas freizubehaltenen Fonds nicht ohne weiteres für die zu gründende Handelsammer zu verwenden.

KLOSS u. FOERSTER-SEKTE:

„ROTKAPPCHEN“

„CABINET“

Rus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer als Herrschaftsbesitzenden verbotenen Originalarbeiten
 mit genauem Nachdrucke gestattet. Reproduktionen sind
 aber nicht zulässig und zur Verantwortung des Verlegers.

Dem Direktor der Bremer **Kunststoffe**, Dr. Paul, ist vom Senat der Titel **Professor** verliehen worden.
 * Preisaus schreiben für Gemüse. Die gemüsebauenden Landwirte dürfte das zur nächstjährigen Winternachstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ersandene Preisanschreiben für Gemüse interessieren, zumal es neben einer Gruppe für frühes Gemüse der Ernte 1913 auch eine solche für Dauergemüse der Ernte 1912 vorfindet. Letztere Gruppe enthält je eine Klasse für saure Gurken und Sauerkraut in nicht luftdicht verschlossenen Gefäßen und ferner je eine Klasse für rohen überwinterten Weiß-, Wirsing- und Kohlfohl. In Anbetracht der großen Bedeutung, die dem Gemüse für die Volksernährung zukommt, liegen den Preisrichtern hohe Geldpreise zur Verfügung.

* Die Prämierung ländlicher Geflügelhöfe durch die Landwirtschaftskammer erstreckte sich in diesem Jahre auf die Amtsbezirke Oldenburg und Wehlerheide. Angemeldet waren acht Höfe, die im Oktober und November von einer auf Veranlassung des Sonderausschusses gewählten Kommission besichtigt wurden und von denen folgende Prämien zuerkannt erhielten: Töpken, Neudorf bei Varel, 1. Preis (70 M.); B. Vartels, Jaderberg, 2. Preis (45 M.); Onno Rod, Oldenburg bei Schaar (Nüßlingen), 2. Preis (45 M.); G. Kublmann, Spöke bei Varel, 3. Preis (30 M.); Spickermann Streif bei Varel, 3a. Preis (20 M.). Zweck der Prämierung ist ländliche Zuchtbetriebe, die erfolgreich an der Erhaltung der ländlichen Vögelflügelzucht mitwirken, auszuzeichnen, ihnen neue Anregungen geben und die Landwirte und Geflügelzüchter auf diese vorbildlichen Betriebe aufmerksam zu machen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer empfiehlt die Besichtigung der ausgezeichneten Betriebe.

* **Polizeihundschau.** Gestern Abend fand im Restaurant „Zum goldenen Bismarck“ eine gut besetzte **Verjammung** statt. Das Vereinslokal hatte der Gastwirt Dieck mit einem Tannenbaum geschmückt, wodurch eine festliche Stimmung geweckt wurde. Eine Dreifürung wurde auf Sonntag, den 12. Januar, vormittags 9 Uhr, in Radorf (bei Belfens Erbschiffement) angesetzt. Die Januar-Generalversammlung wurde auf Mittwoch, den 15. Januar 1913, nachmittags 3 Uhr beginnend, festgesetzt. Die Leiter der Dreifürungen haben ihre Abrechnungen baldigst, jedenfalls vor dem 1. Januar, an den 1. Vorsitzenden einzusenden. Spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden. Eine festgesetzte Kommission wird die Satzungen einer Prüfung unterziehen und ihre Vorschläge der Generalver-

sammlung unterbreiten. Endlich fand noch ein gemütliches Beisammensitzen statt beim brennenden Tannenbaum.

G. **Kohlnutzung in Schwedtergerode.** Das Hand- oder Viehdüngergewerbe ist zum 1. März 1913 in 51 deutschen Städten, darunter u. a. in Bielefeld, Bremen, Göttingen, Hannover, Kassel, Krefeld, Elberfeld, Hildesheim, Hamburg, Oldenburg, geordnet worden. U. a. wird in der Herrenhäuserer Kohlnutzung von 10 bis 42 Prozent gefordert, ferner auch für die Damen- Schneiderer ein bedeutend höherer Stundenlohn. Der Arbeitgeberverband (Sty. Verein) und der Arbeitnehmerverband (Sty. Verein) werden demnächst in Frankfurt a. M. verhandeln, und falls dort keine Einigung erzielt wird, soll zum 1. Februar das Schiedsgericht der Landwirtschaftlichen Arbeitervereine in Berlin angerufen werden. Nur wenn beide Parteien sich diesem Schiedspruch unterwerfen, wird ein Streit bzw. eine Auspeicherung vermieden.

* **Warburg, 21. Dez.** Der hiesige Turnverein hält wie alljährlich am ersten Weihnachtstage in Südensaal zu Warburg einen Unterhaltungsabend, bestehend in theatralischen Vorträgen, Konzerten und Tannenbaumfeier, ab.

Handelsteil.

Bon Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Zum **Wagenmangel im Kohlenrevier.** Nach dem Monatsbericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrials stellte sich das Abgabenergebnis im November 1912 ungünstiger als im Vormonat. Es ist dies einerseits durch die geringere Anzahl der Arbeitstage, andererseits durch die Ausfälle veranlaßt, die der Versand infolge des heftigen Wagenmangels erlitten hat. Die Wagenanstellung blieb gegen die Anforderungen insgesamt um 231 777 Wagen, gleich 26 Prozent, zurück. Mit Beginn des laufenden Monats ist eine Besserung der Wagenanstellung zu verzeichnen, die Stellung bleibt aber hinter den Anforderungen noch immer erheblich zurück, so daß der Versand weitere bedeutende Ausfälle erleidet.

Berlin, 20. Dez. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 6 Prozent, tägliches Geld 5 1/2 Prozent.

Berlin, 20. Dez. Anlagemarkt für heimische Anleihen fest.

Berlin, 20. Dez. Börse heute fest. Neueste Schlusskurse.

Diskont	181,50	20. Dez.	184,-
Deutsche	247,75	20. Dez.	249,50

Handels	161,25	163,50
Bodum	206,-	211,37
Laura	158,37	158,62
Deutsch-L.	187,37	180,62
Harpen	177,-	181,75
Sellen	186,62	190,-
Ranada	267,37	260,62
Paket	150,87	152,75
Lloyd	117,62	119,-
4proz. Ruffen	88,12	88,-
Nordb. Woll-	144,90	145,62
Zemden	fest	fest

Bremen, 20. Dez.

Wauwolle matt, Amerik. middling loco 66 1/4 S. (vor Not. 66 1/4 S.). - Kaffee behauptet. - Schmalz stetig. Zuck. und Kirsins 55 S. Doppelpelmer 56 S.
Berlin, 20. Dez. Frühmarkt. (Antizip. Notierungen.) Weizen loco inländischer 192-198 M frei Wagen und ab Bahn. - Roggen loco inländischer 171-174,50 M frei Wagen und ab Bahn. - Gerste, leichte inländische Futtergerste 168-185, schwere do. 168 bis 185, Ruffische und Donau leicht 157-161, do. schwer 162-167 M frei Wagen und ab Bahn. - Reis, weißer Natal, 189-192, runder 145-149 M frei Wagen. - Hafer, inländischer, wirtl., medl., pomm., pol., schel., gut 188-204, do. mittel 171-187 M frei Wagen und ab Bahn. - Erbsen, inländische und russische Futterware, mittel 172-182, feine Taubenerbsen 183-194 M frei Wagen und ab Bahn. - Weizenmehl 00 loco 24,25-28 M. - Roggenmehl 0 und 1 loco 21,50-23,50 M. - Weizenkleie, grobe und feine 11,25-11,75 M. - Roggenkleie 11,25 bis 11,75 M.

Schiffenachrichten

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dana“.
 „Argenfels“, H. B. Schmidt, 19. Dez. von Rasta.
 „Argenfels“, v. Thülen, 20. Dez. in Colombo. „Calcutta“, 19. Dez. von Calcutta nach Hamburg. „Drachensfels“, Krippner, 20. Dez. in Brisbane. „Goldensfels“, Diebriksen, 19. Dez. von Sabang. „Lindensfels“, H. Müller, 19. Dezember von Karachi nach Hamburg. „Lichtensfels“, Waldorf, 19. Dez. von Suez. „Lobensfels“, Lüding, 20. Dezember von St. Vincent. „Marsburg“, Vellmer, 20. Dezember Dohr passiert. „D. S. D. Ahlers“, Ahlers, 19. Dez. in Rotterdam. „Stimart“, Peter, 19. Dez. in Bombay. „Rheinfels“, A. Kridens, 19. Dez. von Rasta. „Sond“, Rode, 20. Dez. in Oporto. „Trautensfels“, Hüpers, 19. Dez. in Calcutta.



2 beliebte Weihnachts-Cartons!

Ein Kleid.

Einfarb. Cos-Umstoffe	besonders marine	1,00
Melierte Hammgarnstoffe	mod. Farben	1,35
Farbige Costümmstoffe	engl. Geschmack	1,35
Einfarbige Wollbatiste		1,75
Einfarbige Popeline		1,75
Voile, einfarb. und gestreift		1,95
Electraseide, aparte Farben		1,55
Eoliennes, Halbseide		1,90
Farbige Velvets		3,50 bis 1,25

Carton I für 10 Mk.,
 enthaltend:

6 m baumw. Kleiderstoff	für 3,50
2 1/2 m gestr. Blusenstoff	„ 2,50
1 Blusenschürze	„ 1,75
1/2 Dtz. gebrauchsfertige Taschentücher	1,-
1 Paar Winterhandschuhe	„ -85
Zusammen für 10,-	

Carton II für 15 Mark,
 enthaltend:

6 m mod. Kleiderstoff	für 9,-
1 weiss. Stickereirock	„ 3,25
1 weisse Zierschürze	„ 1,25
1 Gürtel	„ 1,-
1 Paar Tricohandschuhe	„ -50
Zusammen für 15,-	

Taschentücher.

Taschentücher mit Buchstaben	1/2 Dtz. 2,10 bis 1,25
Gebrauchsfert. Taschentücher	1/2 Dtz. 1,00
Kindertaschentücher	Stück 15, 10, 6
Echte Madeirataschentücher	Stück 85

Enorme Auswahl in Moderner Damen - Confection:

Wintermäntel, Ulsters, Schwarze Paletots, Jackenkleider, Tailenkleider, Sammet- und Plüschmäntel, Abendmäntel, Blusen, Costümröcke, - Backfisch-Confection, - Kinderkleider und Kindermäntel zu besonders billigen Preisen.

Pelze in modernen Facons
 in grosser Auswahl.

Schürzen.

Blusenschürzen	in bekannt guten Qual.	1,00
Schoßschürzen,	letzte Neuheit,	1,75, 1,45, 1,75
weisse Teeschürzen	mit Stickerei	3,50 u. 2,150 M. 95
Weisse Hausschürzen		2,75, 2,-, 1,50

Wollwaren.

Damenstrümpfe	reine Wolle, schwarz und braun	1 Paar 1,00
Herrnsocken	Wolle plattiert	1 Paar 50
Tricohandschuhe	schwarz und farbig	1 Paar 50
Strickhandschuhe	weiss	1 Paar 50
Herrenkimmerhandschuhe		1 Paar 1,40

Decken.

Tischdecken	in grösster Auswahl	Stück 6, 4, 1,80
Plüschdecken		18, 12 bis 8,75
Reisedecken		18, 12 bis 8,75

Alex Goldschmidt.



Klubsessel in Stoff und Leder. Sehr bequeme hohe sowie niedrige Form, mit echtem Leder von **95.-** an.

Flurgarderoben

weiss lackiert sowie hell oder dunkel Eiche in allen Preislagen.

Grossartige Ausstellung von Luxus-, Klein- u. Ergänzungs-Möbelausser im Laden in 3 Etagen.

Oldenburger Möbelmagazin,

Heiligengeiststr. 32.

Werkstätten für moderne Wohnungsausstattung, ca. 50 Zimmer ständig am Lager.



F. Frerichs, Johannistr. 13a (Hedemans), **Neuheiten in Sprechapparaten,** mit und ohne Trichter, zu billigen Preisen.



Größtes Schallplattenlager. Neueste Weihnachtsticker und Operettenplatten. Gramme und Reparaturen. Billig zu verk. habe Grisse u. schöner Sportwagen u. Grisse. Schreibweg 64.

Ender Zuckerwarenfabrik,

Niederlage: Oldenburg, Haarenstr. 1, bringt dem geehrten Publikum ihre diesjährige

Weihnachtsausstellung

in empfehlende Erinnerung. ff. Baumbohng in Schokol., Fondant und Likör, ff. Marzipan- u. Schokolade-Artikel, ff. Tannenbaumkakes und Speculatius, ff. Marzipanbröte, 1/2 Pfd. 30 und 1/4 Pfd. 40 S.

Oldenburg, Haarenstr. 1.

Gymnasial-Zustüt Bad Meinberg bei Detmold.

Zurück den Unterricht des jetzigen Gymnasiums, erlangen ihre Verdienste bis: 1910: 1 Abt., 2 D.-S., 1 H.-S., 1911: 3 Abt., 2 D.-S., 5 H.-S., 2 D.-S., 8 H.-S., 2 D.-Z., 1 H.-Z., 1912: 3 Abt., 2 D.-S., 4 H.-S., 4 D.-S., 4 H.-Z.

Bienenfleiß

konkurriert nicht mit Kunsthonig, sondern mit echtem Bienenhonig.

„Zum Wiefelsteder Hause“

Wirtschaft u. Speisehaus, Oldenburg i. Gr., Alexanderstr. Nr. 7. Halte mein Lokal sowie Mittagstisch, Bogls, Stallung für ca. 50 Pferde bestens empfohlen. Joh. Sossor Ww.



Die besten **Wagenwagen,** **Lehrstühle,** **Peddigrohrstühle,** sowie **alle Körbe** zu herabgesetzten Preisen. **Fr. Lehmann,** Postfach, Wallstr. 27. Rabatm. Fernruf 1005.

Zum Weihnachtsfest

empfehle: **Feinestes Weizenmehl** 1. u. 2. Sorten, **Weiße Mehlzotten,** **Feine Mehlzotten,** **Feine gebrannte und ungebrannte Kaffeebohnen,** **Kaffeebohnen,** **Walnüsse,** **Apfelsinen,** **Tannenbaumkakes,** **Bräuntes Kuchen,** **Feine Butter** à Pfd. 60 S., Marke M. **Johann Tjardes, Spohle.**

Beihung-Verkauf

in Delfshausen. **Kaftee, 3 Aktien** in Wunderloch beschaffen die von ihm angekauft. **Beide Ziele** zu Delfshausen, geräum., teils noch neue Gebäude und 75 Sch. 3. alterster Ader- und Grünlandbereich, in einem Komplex liegend, mit Antritt zum 1. Mai bezw. 1. Nov. 1913 wieder zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

den 2. Januar,

nachm. 3 Uhr, bei Gauwirt Hintichs in Delfshausen anberaumt. Das Bestium liegt unmittelbar an der Gasse, vor der Delfshausener Kirche. Der Kaufpreis kann grösstenteils stehen bleiben. Bei günstigem Gebot wird gleich verkauft.

J. Regen, amtl. Aukt.

Schäferhund.

Smith Premier-Schreibmaschine mit 3-Jahresgarantie ist für die Hälfte des Neuwerts zu verk. Offerten unter C 358 an die Expedition dieses Blattes.

Widerruf

betr. Verpachtung in Ohmstedt.

Donnerstages, der von mir auf Montag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, im „Wagengarten“ anberaumt Termin zur Verpachtung der Remplatz-Grundstücke **fällt aus!** A. Parusel, amtl. Aukt.

Billiger Weihnachts-Verkauf.

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag

ganz besonders preiswerter Verkauf von

Festgeschenken.

Grosse Posten

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider, Nachthemden, Matinées, Unterröcke, Prinzessröcke, Untertaillen.

Klöppel - Decken

und Läufer, Eisddecken, Tablett, Ecken etc. Japanische Decken und Läufer, Handarbeit. Orientalische Nadelhandarbeiten.

Taschentücher

Madeira-Handstickerei. Japanische Handhohlsamdecken. Leinene Herrentücher. Damen- u. Herrentücher m. Buchst.

Ein Posten **Echt japanischer Antymon-Metall-Kästen, Theedosen, Spielkartenbehälter** von 65 Pfg. an, um damit bis Weihnachten zu räumen, fabelhaft billig.

Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Bettbezüge, Kopfkissen, Kragen, Jabots, Aermelplissees, Roben, Theatershaws, gez. u. gestickte Handarbeiten, Decken, Läufer etc. **jetzt fabelhaft billig.**

Spitzenhaus S. Seelenfreund,

Saststr. 22.

Weihnachts - Angebot!

Selten wiederkehrende billige Kaufgelegenheit.

Mehrere 100 Stück

Paletots, Ulster und Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben

im Preise bis zu **30 Prozent** herabgesetzt.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, Wert bis 42.-, jetzt 29.-, 26.-, 22.-, **18⁰⁰**

Herren - Ulster

ein- u. zweireihig, hochelegant, Wert bis 48.-, jetzt 32.-, 28.-, 23.-, **18⁰⁰**

Knaben - Anzüge

3.- 4.- 5.- 6.- Sonstiger Preis bis 50 Prozent höher.

Loden - Joppen

bis 30 Prozent billiger.

Knaben Paletots und Pyjacks

zwecks Räumung ganz unter Preis.

Krawatten, Hosenträger, Wäsche, Unterzeuge, Hüte, Mützen etc.

Jetzt Markt Nr. 8. **Alex Hirschfeld** Jetzt Markt Nr. 8.

Vieh-, Geräte- u.

Verkauf

zu Oberlethe.

Zu Auftrage werde ich am

Sonnabend,

den 11. Januar 1913,

nachm. 2 Uhr anf.

bei Dietrichs Wirtschaft in Oberlethe:

2 kräftige Arbeitspferde;

3 5-30 Ränferjähweine

2-4 Monate alt,

2 fast neue schwere Ackerwagen,

1 Wasserfornwagen,

1 Mahnmühle,

1 fast neuen Sattel mit Zubehör, 1 eis. Gestell u. 1 dito Schwingspinn, 2 vollst. Bierdeckelstühle und einige andere Sachen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen, wozu einladet **W. Köpcke, Aukt.** 3. vert. 1 Eisenbahn m. Zubeh. Gürtelstrasse 3. **Notizen:** Zu verkaufen eine **Stute,** 8 Jahre alt, fromm u. gut. **Joh. Klauke,** Wehrhofsstr. 14. Zu verkaufen junge, in 14 Tagen fallende **Aukt. Gerhard Gollmann,** Sehr billig zu verk. in Siege Nachhufe, in Wichsstraße 111. Eger.

Große Auswahl

in

Musikwaren,

Sprechmaschinen

usw. usw.

Reparaturen prompt und billig.

Max Ursin,

Alexanderstr. 43.

Meine Damen

und Herren!

Heute ist

KONZERT

bei

Gg. Sandvoss, Donnerstagesabende, 8.

Aussergewöhnlicher Sonder-Verkauf

neuester Winter-Schuhwaren
zu auffällig billigen Preisen!



In der kostspieligen Weihnachtszeit deckt jeder kluge Herr und jede sparsame Dame ihren Bedarf bei mir. Jetzt vor Weihnachten sind die Ausgaben am allergrössten, und wer nichts Schlechtes kaufen will, muss tief in den Beutel greifen. Ich habe sämtliche für den Weihnachtsverkauf eingetroffenen Waren billiger wie wohlsonst überall ausgezeichnet, so daß man



für wenig Geld die besten neuesten Qualitäten erhält!

≡ Für den Weihnachtstisch! ≡

Damen - Stiefel.

- Imit. Chevreaux mit Lackkappe 4²⁵/₁₆
- Echt Ross-Chevreaux mit und ohne Lackkappe 6⁷⁵/₁₆
- Kräftiges Boxleder mit und ohne Lackkappe, moderne Form 7⁵⁰/₁₆
- Prima Boxcalf, Derby-Schnitt, mit und ohne Lackkappe 8⁷⁵/₁₆

Damen-Halbschuhe

- Derby-Schnitt mit und ohne Lackkappe 6⁵⁰/₁₆
- Prima Ross-Chevreaux, elegante Form, auch mit Lackkappe 7⁵⁰/₁₆

Extra-Angebot! **Kinder-Stiefel** Unglaublich billig!

kräftiges Boxleder	22-24	25-26	27-30	31-35
	3.15	3.50	4.50	5.25



Herren - Stiefel.

- Kräftiges Boxleder, breite moderne Form 7⁰⁰/₁₆
- Ross-Chevreaux, elegante Form, auch mit Lackkappe 8⁵⁰/₁₆
- Prima Ross-Chevreaux, Derbyschnitt, mit Pressfalten und Lackkappen 9⁷⁵/₁₆
- Prima Boxcalf, Derbyschnitt, auch mit Lackkappe 10⁵⁰/₁₆

Tanz- u. Gesellschaftsschuhe.

- Lacktuch-Spangenschuhe 7⁷⁵/₁₆
- Chevr.-Chic-Schuhe mit moderner Kravattenschleife 4²⁵/₁₆
- Lackleder-Spangenschuhe mod. Form 5²⁵/₁₆
- Lackleder-Chic-Schuhe mit moderner Kravattenschleife 6⁷⁰/₁₆
- Sraue u. braune Chic-Schuhe mit grosser Krav.-Schleife 6⁵⁰/₁₆
- Lackleder-Schnürschuhe sehr elegant 8²⁵/₁₆

Kamelhaar-Schuhe

sind die bequemste u. praktischste Fussbekleidung fürs Haus und stets ein willkommenes Weihnachtsgeschenk!

Damen-Schuhe

- Imit. Kamelhaarschuhe mit Kordelsohle 7⁵⁰/₁₆
- Imit. Kamelhaarschuhe mit Filz- und Linoleumsohle 1.35¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaarschuhe mit Filz- und Ledersohle 2.25¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaarschuhe mit Ledereinfassung, extra warm 2.75¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Filz und Ledersohle 2.50¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaar-Kragenschuhe sehr praktisch 2.75, 3.25, 4.25¹⁶/₁₆

Herren-Schuhe

- Imit. Kamelhaarschuhe mit Linoleumsohle 1.75¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaarschuhe mit Filz- und Ledersohle 2.50¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaarschnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle 3.50¹⁶/₁₆
- Echt Kamelhaarschuhe mit Filz- und Ledersohle, Ledereinfassung 4.25, 3.50¹⁶/₁₆

Warme Kinder-Schuhe

- Imit. Kamelhaarschuhe mit Riemen, Filz- und Ledersohle

22-24	25-26	27-30	31-35
80	90	1.10	1.25
- Echt Kamelhaarschuhe mit Riemen, Filz- und Ledersohle

22-24	25-26	27-30	31-35
1.25	1.40	1.75	2.-
- Imit. Kamelhaarschnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle

22-24	25-26	27-30	31-35
1.25	1.40	1.50	1.60
- Echt Kamelhaarschnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle

22-24	25-26	27-30	31-35
1.45	1.70	2.-	2.35

Haus-Pantoffel für Herren, Damen u. Kinder. Enorm große Auswahl.

Gummischeuhe echte Harburger u. Petersburger. Garantie für jedes Paar.

Alleinverkauf der **Servus-Stiefel** • Einheitspreis für Herren und Damen • Elegante Ausführung 12.50¹⁶/₁₆ Luxus-Ausführung 15.50¹⁶/₁₆

M. Behr, Oldenburg, Achternstrasse 33.

2. Beilage

zu Nr 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die französische Luftflotte in Flammen. Paris, 20. Dezember. Ein sehr heftiger Brand hat in einem Schuppen auf dem Flughafen Min großen Schaden angerichtet. Es war tiefdunkle Nacht, als plötzlich um 10.30 Uhr aus dem Schuppen Flammen emporstiegen. Es wurde von dem Wächter der Elektrizitätsabteilung des Geländes sofort Alarm geschlagen. Die Gefahr war sehr groß, da in dem Schuppen 250 Gefäße mit komprimiertem Wasserstoff standen. Der Aufseher konnte trotz des Brandes in den Schuppen und konnte noch die automatische Löscharparate in Tätigkeit setzen. Gleichzeitig erschienen Feuerwehreinheiten auf dem Felde, welchen zahlreiche Soldaten aus den umliegenden Bataillonen als Hilfe folgten. Bald war das ganze Feld von dichten Menschenmassen bedeckt. Das Feuer wurde bald gelöscht, aber der angerichtete Schaden ist groß. Zunächst war ein Lenkballon, Leutnant Chaurat, verbrannt und so über zugerichtet, daß er schwer wieder gebrauchsfähig gemacht werden kann. Er stand zur Vierung für das Kriegsministerium bereit. Ebenso lag die Hülle des Lenkballons „Torres“ in Asche, auch ist das Luftschiff „Cande“ stark beschädigt. Auch mehrere Flugapparate verbrannten. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe durch Selbstentzündung der Hülle des Ballons „Leutnant Chaurat“ entstanden ist. Man muß sich glücklich schätzen, daß es gelungen ist, die Explosion der Wasserstoffgefäße zu verhindern, da sonst leicht sämtliche Maschinen zerstört worden wären.

Bezirger Flieger. Ranc, 20. Dez. Der gestern auf dem Flugplatz bei Habsheim in Oberelsaß aufgestiegene deutsche Militäraviator, ein Unteroffizier, ist bei Ranc an der Mairie gelandet. Der Flieger wollte nach Straßburg fliegen, hatte jedoch die Richtung verloren und überließ die französische Grenze. Der Unteroffizier hat sofort befohlen, den Flugapparat zu beschlagnahmen. Der Unteroffizier war in voller Uniform.

Defektion von 130 Kosaken. Lemberg, 20. Dez. Eine Abteilung von 130 Kosaken überschritt in voller Ausrüstung die österreichisch-ungarische Grenze und verkündete die Waffen. Die Kosaken erklärten, daß sie nicht länger in russischen Diensten verbleiben wollten.

Drohender Eisenbahnerstreik in Spanien. Madrid, 20. Dez. Der Ausstand der Eisenbahner erscheint unvermeidlich. Die Angestellten machten den Gesellschaften den Vorwurf, daß diese ihren Verbindungen nicht nachgekommen seien. Sie haben sich darum für den Streik zum 1. Januar ausgesprochen. Besonders in der Umgegend von Barcelona ist die Unzufriedenheit bemerkbar. Die Streikbewegung begann, nachdem die dortige Gesellschaft dem Streik der Beamtenvereinigung des katalonischen Bezirkes gefolgt war.

Explosion einer Pulverfabrik. Lissabon, 20. Dez. Die Pulverfabrik von Gelas, einer Vorstadt von Lissabon, ist gestern in die Luft geflogen. Glücklicherweise war zufällig bei der Explosion nur ein Arbeiter anwesend, der in Trüde geriet wurde. Seine Glieder flogen mit furchtbarer Gewalt bis in weit entfernter Gegend.

Protest der Kinttheater. Berlin, 20. Dez. Im Anschluß an den Kinttheater geht heute der Schutzverband deutscher Kinttheater eine Generalversammlung ab. In den Verband sind eingeschlossen Hamburg, Schiffsen, Stettin, Großberlin, Brandenburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, die thüringischen Staaten, München und die Städte von Rheinland und Westfalen. Der Verband zählt etwa 14 000 Mitglieder. Er ist als Organisation bereits zweieinhalb Jahre alt, nannte sich aber früher Zweiverband. Die

Generalversammlung beschloß, daß von dem Kongresse geplante Vergaben gegen das Reichstheatergesetz, insbesondere gegen die Konzession und die Zensur, sowie die Verkürzung des Kinos zu dem ihrigen zu machen und die entsprechenden Schritte in die Wege zu leiten.

Ein rätselhafter Leichenfund in einem Eisenbahnwagen ereigte auf der Station Waldheim bei Chemnitz großes Aufsehen. In einem aus Möbren (Eispfeulen) kommenden Viehtransportwagen wurde beim Passieren der Station der Gutsbesitzer Berger aus Langenlebach erschossen aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch scheint Berger einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Wie ein Angehöriger, der zur Refugiosierung der Leiche in Chemnitz eintraf, auslegte, fehlen von der Summe, die B. bei sich führte, etwa 1000 M. Er hatte 2200 M. mitgenommen und in Eispfeulen etwa 1200 M. für vier Kinder ausgegeben. Jetzt erinnert man sich auch, daß der Anwalt, der bei gestern verhandelt ist, ein alter Judenhäuser war, der erst vor einiger Zeit aus dem Chemnitzer Judenhäuser entlassen, direkt in Bergers Dienste trat. Er war es auch, der Berger zu bewegen wußte, mit einer größeren Summe nach Eispfeulen zum Vieheinlauf zu fahren. Der Mord muß zwischen Döbeln und Waldheim begangen worden sein, da die Leichenhülle noch nicht eingetreten war.

Hus dem Großherzogtum.

Das Hochland unserer mit Bezugsbestimmungen versehenen Originalarbeiten ist mit genauer Kundenangabe versehen. Mitteilungen und Bestellungen über diese Verhältnisse sind bei den Redaktionen stets willkommen.

Der Rühringer Heimatbund kaufte mit Genehmigung des Amtshauptmanns Zeidler von Kaufmann Jacob in Bremerhaven sämtliche ihm zum Einkommen übergebenen etwa 3000 Kilo weinigen Amstarkten zum Preise von 300 M. Als Aktien, die der Bund später nicht verwenden kann, nimmt der Verkäufer zum Preise von 550 Mark für 100 Kilo zurück. — Es ist mit Freude zu begrüßen, daß auf diese Weise die über 100 Jahre alten Aktien des Amtsbezirks Ostjüdungen nie noch so lange erhalten bleiben, bis sie auf ihren geschichtlichen Wert durchgegangen und eventl. verwendet sind. An siebenmündiger Weise haben sich bereits einige achtundzigherren bereit erklärt, die mühsame Arbeit des Durchsehens, welche einige Monate dauern wird, zu übernehmen. Der Rühringer Heimatbund, welcher keine Mühe und Kosten scheut, den Heimatfilm zu beleben und zu erweitern, kann in seinen Beiträgen nicht genug unterstützt werden. Er verdient dafür die größte Anerkennung.

Weihnachtsfeier. Gestern nachmittag fand in der Gacilienschule die alljährliche Weihnachtsfeier der Kinder statt. Mit einem frohen Weihnachtslied wurden die Kinder, die mit ihren Müttern gekommen waren, begrüßt und dann von den Schülerinnen der 1. und 2. Klasse zu ihren Tischen und Geschenken, die rings im Saale aufgestellt waren, geführt. Nun begann ein lustiges Treiben. Alle Spielsachen wurden probiert, bis ein Klingelzeichen zum Wändern des reich geschmückten Tannenbaumes aufforderte. Dann bekamen die Mütter noch schätzbare Gaben an Kuchen, Reis und Kaffee, und mit dem Lied „O, du fröhliche“ endete die schöne Feier.

Weihnachtsferien. Die Schulen der Stadt treten mit dem heutigen Tage in die Weihnachtsferien, die 14 Tage dauern, so daß der Unterricht Montag, den 6. Januar, wieder beginnt. Für die höheren Schulen ist mit dem Beginn der Weihnachtsferien auch die Ausgabe eines Schulzeugnisses verbunden.

Für die obdenburgische Landeslehrerverammlung in Nordenham sind die nachstehenden Vorträge angemeldet worden: 1. Die verschiedenen Schulsysteme (einstufige und mehrstufige Schulen) in ihrer Bedeutung für das obdenbur-

gische Schulwesen.“ Vortragender Hauptlehrer Ribben-Nordenham. 2. Die Lebensfrage und das „Lebend für die Oberstufe der evangelischen Volksschulen des Herzogtums Oldenburg.“ Vortragender Hauptlehrer Thedmers-Glückstadt. 3. Die Gemeindeführung in der Praxis.“ Vortragender Hauptlehrer Förster-Bretdorf. — Die Konferenz habe richtet folgenden Antrag an die Abgeordnetenversammlung des Landeslehrervereins: „Der Mitgliedsbeitrag zum Oldenburgischen Landes-Lehrerverein werde von 7 M auf 10 M für das Jahr erhöht.“

Beurlaubungen zum Weihnachtsfeste. Zum Weihnachtsfeste erhalten die Unteroffiziere und Mannschaften der Truppenteile der Garnison einen mehrtägigen Heimatsurlaub. Für die Neuten ist ein fünf- bis sechstägiger Urlaub vorgesehen, der bis zum Tage nach dem Weihnachtsfeste dauert. Die Mannschaften der älteren Jahrgänge werden zum Teil bis Neujahr beurlaubt. Die berittenen Truppen, die der Pferdepflege wegen eine bestimmte Anzahl Leute zur Verfügung haben müssen, erziehen den Urlaub an die älteren Mannschaften derart, daß die eine Hälfte das Weihnachtsfest, die andere Hälfte das Neujahrstfest in der Heimat verbringen kann.

Die Volkstude des Vaterländischen Frauenvereins bleibt an beiden Weihnachtsfesttagen und am Neujahrstage geschlossen.

Die Schweinepreise sind hier ein wenig zurückgegangen, doch will man in interessierten Kreisen glauben, daß dies eine von dem Aben des Weihnachtsfestes abhängige Erscheinung ist. Die Ferkel sind immer noch spärlich und daher verhältnismäßig hoch im Preise. Die meisten Schweinezüchter halten eher die Jungschweine zurück, um sie selbst zu mästen, weil ihnen bei der Mast die eugenetischen Preise für Mastschweine zu verlockend erscheinen.

Der Weihnachtssozialer mit großem Ball im Spielhof war am vergangenen Sonntag sehr stark besucht. Die Aufführungen und sonstigen Veranstaltungen fanden vielen Beifall. Am Sonntag findet eine Wiederholung statt; ein Entree wird nicht erhoben. (Siehe Annonce.)

Oldenburger Turnerbund. Die alljährlich, veranstalteter der Oldenburger Turnerbund auch in diesem Jahre für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier, und zwar in Giers Restaurant am Ball. Die Veranstaltung wird sich den vorangegangenen würdig anschließen, und werden alle anlässlich des Weihnachtsfestes hier anwesende frühere Mitglieder dazu herzlich eingeladen. Der Weihnachtsmann wird auch dieses Mal die Mitglieder des Vereins mit feinen Gaben nicht übergehen.

Turnverein „Jahn“. Am Freitagabend nach beendeter Turnrunde fand im „Hotel zum Lindenhof“ eine gut besuchte Hauptversammlung statt. Der erste Punkt betraf eine Weihnachtsfeier. Eine solche wurde auf Sonnabend, den 28. Dezember, abends 8 Uhr beginnend, im Vereinszimmer des „Hotel zum Lindenhof“ angesetzt, die für Turner und Turnfreunde, sowie auch für Gäste arrangiert werden soll. Der nächste Punkt betraf die Verlegung der Turnturnen vom Freitag auf den Sonnabendabend. Oberturnwart Busch begründete diesen Antrag der Vorturnerschaft eingehend. Auch folgte eine längere Debatte über diesen Punkt. Daraufhin wurde beschlossen, die Turnturnen vom Freitag auf Sonnabend und die Vorturnerturnen vom Mittwoch auf Donnerstag zu verlegen. Ferner wird Dienstags geturnt. Hieran wurde beschlossen, eine Winterturnnacht, die sogenannte Kutschfahrt, nach Otern zu veranstalten, und zwar am 2. Februar. Der Weg wird über die Oterndammstraße und Zwischenbahn führen mit einer Frühstückspause in Kalkhausen, etwa auf halbem Wege nach Otern. Die Vorkand neu wahl abgefolgtes Neulust: Wiedergebildet wurde vom Oberturnwart der langjährige Oberturnwart Carl Busch; zum Turnwart für den von hier verlegten Turnwart Georg Hill wurde gewählt der langjährige Vorturner Richard Kofahl; zum Schriftwart wurde

Die Stadt mit den goldenen Türmen.

Ein Träumer, ein echter Träumer, ganz ein solcher deutscher Dichter, wie eine gottlos immer noch beträchtliche Gemeinde sehender, zartforschender, echt kirchlicher Dergen ihn sich vorstellt, das ist Gustav Falke, nach dem Wilde, das er in seinem Lebensroman „Die Stadt mit den goldenen Türmen“ (Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung) als sein eigenes Porträt in der besten Zauberei, mit seinen Jügen, aber doch wieder sehr plastisch und sicher entworfen und ausgeführt hat. Seltener begegnet es, daß wir das Antlitz eines Poeten oder bedeutenderen Schriftstellers mit seinem Schaffen und Wirken so recht in ordentliche Uebereinstimmung bringen können. Ist doch der Mensch in seiner leiblichen und alltäglichen Wirklichkeit recht oft ein ganz anderer, siehe in den wenigstens ein ganz anderer zu sein als in seinen Schriften und Dichtungen. Die jactischen, jectischen, jectischen Werts und Wertschen reimen sich mitunter gar nicht mit den wilden, lebensfähigsten bewegten oder wohl gar plumpen, verschommenen oder stolzen, hochgenuten und hochmütigen Jügen ihres Verfassers. Umgekehrt auch: Verwegenheit, Jecttheit, ein Gähnen und Loben — und dann ein knaben- oder frauenhaftes Gesicht; eins, das so aussieht, als gäbe es keinen Sturm, keine Mißgeschick, keine Gefahr und Bosheiten. Erst allmählich, bei genauem Studium der Jüge, findet sich ein bezeichnendes etwas, in den Augen, um den Mund, eine Falte der Stirn, — die uns belehrt, daß die Kunst, in den Wienen zu lesen, doch nicht ganz eitel und zur Menschenkenntnis beizutragen sehr wohl imstande ist. Aber das Bildnis des Dichters Gustav Falke, das seiner Lebensgeschichte voran steht, das blickt uns ganz getreu aus dieser entgegen, es gestaltet sich Buch für Buch, Kapitel vor Kapitel aus der Erzählung des Dichters, es taucht von der ersten Zeile an vor uns auf, denn es ist ja der bald Sechzigjährige, der auch keine Jugend schilbert und keine Janneszahre und alle seine Lebensnisse, und so ist es fast, als ob zu jedem Abschnitt ein Bild aus der betreffenden Lebensjahre hinzugezogen wäre. Träu-

meret und Schwarm und ein unverständlicher Lebensentwurf bei aller Güte, ein biederer Weltverfassenheit in der gesammelten Klare, reifen Ruhe, sanft und doch männlich. So ist ja auch seine Dichtung, wo sie am schönsten ist, und wie die Briefe von Kennern, bis Villenkon und Dehmel, die als höchst feinfühler Entschlüsse den Lebensroman zieren, ist liebesvoll und treffend kennzeichnend.

Deshalb werden auch nur Leser ähnlichen Gemütes und Wesens volles Genüsse an dieser gleichmäßig-ruhig dahinstreichenden Darstellung empfinden, beschauliche Seelen. Denn auch über bewegtere Erlebnisse gleitet des Dichters Erinnerung, ohne uns in tiefe und heftige Strudel zu werfen, besonnen und in leichten Wellen nur dahin; wir ahnen mehr die Kämpfe, die auch diesem wohlgeübten und kaum in großen Disharmonien aufbrechenden Dichtergemüte nicht erspart blieben, als daß wir in sie verwickelt oder heftiger hineingezogen würden. Ganzlich ist hier alles, aber alles in den verschiedenen Entwicklungsphasen wie bei anderen, ähnlich veranlagten Menschen auch, in den allgemeinen Jügen meinen wir, natürlich nicht in diesen oder jenen Geschicknissen, aber in der allgemeinen Fassung und Form eines solchen Lebens und Daseins. Das kann besonders anheimeln, aber bisweilen auch ein bisschen zu einfaß und selbstverständlich, zu wenig originell und fesselnd anmuten. Da ist die im goldenen Halbtraum versunkene Kindheit in dem Elternhause mit seinen geheimnisvollen Wodenträumen, die erste Jugend, in der den frischen, neuen Augen alles neu, alles merkwürdig und bedeutend erscheint. Dann die Jugendfreundschaften, die ersten schüchternen Liebelieben, denen dann bald kühnere folgen, dann gehen die Trübnisse und die Trüme ein, zuerst noch im unfruchtlichen Schutze des heimatischen Hauses. Bald greift das Leben härter durch, und es scheiden sich die Wege dater, die zum Glück, und dater, die zum Unglück, zu beiden oder zum Gleichmaß der ferneren Zeiten auserselben und bestimmt wurden. Weiter kommt die große Entscheidung des Berufes, der Wahl der Lebensgestaltung, die Entdeckung des Berufstums in sich selber; es haben die Gleichgültigen, die Anerkennenden, die Gleichrühmenden, es hat der Erfolg, das eigene Heim, das Gedeihen, der Friede an der Seite der „lieben Frau“, die, zu rechter Stunde gefunden, die jückerbe und fördernde Muse

wurde — man kennt ja das schöne Gedicht Falke's an die, das er auch in dieser seiner Lebensgeschichte neben anderen erklingen läßt: „Das hab' ich dir zu danken“ — und der man dann solch ein Lebensgedicht widmet. Diese Abschnitte, die der glücklichen Ehe geweiht sind, gehören bei solch einem Poeten zu den stimmungsvollsten.

„Ich am Schreibtisch, gedankenschwer, Du an dem Herd im Hin und Her, Sorgen wir beide, den Boden zu nähren, heimlich reifen unsere Lehren. Ruhet die Hände und halt' ich dich fest, Abends, du Gute, ans Herz gepreßt, Ist mir's, als hör' ich im Rauschen und Regen Feld an Feld im blühendsten Segen.“

Aber „die Stadt mit den goldenen Türmen“? Nun, Falke ist in Lübeck geboren, und die Türme sind die seiner Vaterstadt. Er weiß das alte Lübeck prächtig zu schildern, mit seinen dichterischen Reizen, mit Weibel, dem damals berühmten, gefeierten Dichtergesossen, an den sich der Knabe schüchtern nicht heranwagt, ihm die ersten Verse mitzutellen; mit den alten träumerischen Patzstehbüchern und all dem, was einem die Heimatstadt lieb und unbegreiflich werden läßt. Den goldenen Türmen läßt und unbegreiflich werden läßt. Den goldenen Türmen gibt der Poet dann eine symbolische Deutung in einer im Weisse des Wandbecker Beten gehaltenen Mahnung an seinen Sohn: „Ein ewiges Ahnen geht durch alle Kreatur von ihrer zöthlichen Bestimmung. Und das war es, was mich trug, bis in diese Tage hinein, und was mich weiter tragen wird, so lange ich die Sonne noch grünen darf; ein kindliches Vertrauen, du ruhst in sicherer Hand. Andere nennen es Gottvertrauen. Und warum soll ich es nicht auch so nennen?“

„Und das ist es, was ich wünschte, Dir und Deinen Schwestern ins Blut gegeben zu haben, diese meine Art Frömmigkeit, die mich jeden Morgen mit frühlichem Geruch hat begrüßen lassen, und die auch heute noch klingende Türme vor sich hielt, die mit goldenen Fingern in den aufgetanen Himmel zeigten.“

Turner Georg Thole gewählt; zu Gerätebarren wurden gewählt beim Wiederwahl: die Turner Kaselmann und Max...

Das 25. 3. Stüd. Der Umstand, daß einseitigen von der weiteren Ausprägung der 25. 3. Stüd. Abstand...

Ungeleiteter Unterricht. Es ist eine Bestrebung im Gange, auch für die städtischen Mittelschulen den un-

Der Arbeiterbildungsverein hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am ersten Hefttage ab. Der Anfang...

Oberruburg, 21. Dez. Der heilige Gesangsverein „Männerchor“ hielt Sonntag in seinem Vereinslokal...

Im vergangenen Jahre, die der Jüngling als Buchhändlergehilfe, zunächst in Hamburg, in einer allerdings sehr dumpfen...

Die Erinnerungen an Tellek von Liliencron bilden wohl den literarisch wertvollsten Teil des Romans...

Sommer nächstes Jahres. Es wurde ein Beschluß gefaßt, wonach der Vorstand und die gewählte Kommission die An-

* Wieserbereit, 20. Dez. Das Ergebnis der letzten Versammlung des Männergesangsvereins Wieserbereit...

* Donnerstags, 20. Dez. Eine Weihnachtsfeier veranstaltet der hiesige Klub „Grüner Baum“ am 1. Weihnachtstages...

* 20. 21. Dez. Vor einigen Tagen fand in Ostmanns Gasthaus eine von reichlich 30 Landwirten besuchte Versammlung...

* Sechsbundentende, 21. Dez. Die hier belegene Landstelle des weill. Landmanns Hinrich Behrens zur Größe...

* 20. Dez. Der Anmarsch Dr. Rosenow erwarb von dem Privatrat E. Thalen eine etwa einhalb Scheffel große Fläche Land, an der Vorstraße...

* 20. Dez. Nicht am Sonntag, den 5. Januar n. 3. wie gefehrt berichtet, sondern am Mittwoch, den 1. Januar n. 3. wird der hiesige Gesangsverein...

* Aus der Weiermarsch, 20. Dez. Die Preise für fette Schweine sind hier in den letzten zwei Wochen...

* 19. Dez. Der Stadtrat erledigte in seiner heutigen Sitzung die Bürgermeisterwahl. Um den Posten...

ar. Bremen, 20. Dez. In 30 Tage geauclit wurde auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Wägriger Bahnarbeiter...

„Wenn er sich nur vorher anmelden würde,“ meinte meine Frau, der ein so hoher Besuch doch einige Bekom-

Eines Tages, als wir von einem Spaziergange zurückkehrten, fanden wir auf dem Fußboden seine Bistitenkarte...

Auf der Rückseite aber stand mit Blei in seiner großen, energischen Handschrift: „Komme morgen wieder“

„Weißt Du — eigentlich bin ich ganz froh,“ sagte meine Frau, „denn können wir uns doch wenigstens etwas vorbereiten.“

„Dann geh doch nicht, Schatz.“

„Dann geh ich auch aus oder schleife einfach ab.“

„Es hoff mir nichts, ich mußte ihr versprechen, daßheim zu bleiben.“

Am anderen Tage warteten wir von Stunde zu Stunde, aber er kam nicht. Als wir uns jedoch gerade vor unsere Mittagssuppe setzten, klingelte es.

„Das ist er!“ rief meine Frau, und ein komisches Entsetzen malte sich in ihrem Gesichte.

„Es klingelte zum zweiten Male.“

„Soll ich die Suppe wieder hinausbringen?“

„Aber da hatte das kleine Morgenmädchen schon geöffnet; eine schnarrende Stimme wurde auf dem Korridor laut, kurz, offiziersmäßig, ein Scharen und Schnüffeln — die Tür wurde geöffnet, und herein schob ein kleiner, gelber Zedel, an einer Leine festgehalten.“

lorb eingebrückt wurde. — Eine Gesellschaft Pfadfinder für Apatif, G. m. b. H., ist hier mit einem Stammkapital von 111 500 M gegründet worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Brandkassenbeiträge sind in diesem Jahre sehr hoch, auch durchschnittlich viel höher, als bei auswärtigen Versicherungen.

Briefkasten der Redaktion.

Frage. Ueber das Erscheinen der Oldenburger Seimatikunde schreibt Rektor Schütte im „Schulblatt“: „Der Druck der Heimatunde hat begonnen, aber die Bilder Auswahl, die Korrektur, sowie die notwendige Umarbeitung einiger Beiträge haben den völligen Abschluß des Wertes bis heute verzögert.“

Dr. F. Ihre Einsendung ist nicht anzunehmen. Sie können Sie und wie sollten wir einen Landtagsabgeordneten einfach lägen strafen!

A. V. Eigentlich sollten wir Ihrer Hartnäckigkeit eine ähnliche Starbefe entgegensetzen; aber wir sind nicht so — und machen einen kleinen Streich durch die Meinungsverschiedenheit. Sie werden gewiß auch Ihre Lehre aus dem Vorfalle ziehen.

S. hier. Gar zu persönlich. Das wird hier nicht richtig ausgefaßt. Es fehlt — denken Sie an Klepische — das stille Pathos der Diktion.

G. G. in Br. Entschieden dichterisch gefaßt, aber in der Form noch nicht einwandfrei! Schick uns ruhig weitere Proben!

M. Anzeigen in den „Kleinen Neuesten Nachrichten“, in der „Kleinen Zeitung“ und im „Kleinen Anzeiger“ werden gewiß Erfolg haben.

E. R. Eine Ausdehnung der Schiffsnachrichten ist für uns mit den größten Umständen verbunden, und die flehentlich die bedeutsamsten Folgen nach sich. Wenn uns nicht ein allgemeines Interesse nachgewiesen wird, können wir Ihre Bitte leider nicht erfüllen.

G. V. B. Wir führen hier ein Wort des kürzlich verstorbenen Kunstschriftstellers Karl Juch an, der in der Vorrede zu seinem „Bündelmann“ sagt: „Schönheit ist nicht ein Problem philosophischen Nachdenkens, aber sie gehört nicht zu den Gegenständen, die jedermann, wenn er nur die gehörigen wissenschaftlichen Werkzeuge braucht, den Dingen abfragen und abfordern kann.“

Geschäftliche Mitteilungen. Für den Oldenburger Kunstfreund zu Weihnachten 1912. Führer durch die Gross. Gemälde-Galerie im Augusteum. 50 Bilderbeilagen Preis Mark. 4,50 Lappan (Hofkunsthändler Carl G. Oncken), Zu haben in allen Buchhandlungen.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, wenn ich Ihnen in die Suppe falle. Meine, willst Du! Aber lassen Sie sich nicht hören. Bitte, ruhig Ihre Suppe zu essen.“

Das war also der Freiherr von Liliencron! Ein kleiner hagerer Mann in langem Ledersack, der ihm bis auf die Hüfte fiel, mit einem kleinen grünen Hut, den er unter den linken Arm geklemmt hatte, und mit einer hellen, fröhlichen Stimme.

„Ich lud ihn ein, abzugeben, aber er wehrte ab. Nein, nein, ich will gleich wieder gehen. Sie sollen Ihre Suppe essen. Kartoffelsuppe? — Herrlich! Herrlich! Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe!“

„Den ganzen Tag Kartoffelsuppe!“

„Er legte nicht ab, nahm keinen Stuhl an, drückte uns nur wiederholt die Hände und nannte mich: „Mein Poet.“

„Wann treffe ich Sie morgen zu Hause?“ fragte er. „Wenn jeder Stunde bin ich für Sie da,“ antwortete ich. „Aber nur die Suppe, die Suppe! Männer, willst Du her!“

Ein Handtasche ein Händchen, und draußen war er. Und die Kartoffelsuppe war noch heiß.

„Ich hatte mit einer gewissen Enttäuschung zu kämpfen. Ich hatte mit ein Bild von ihm gemacht, so klar, so ebel, wie nur ein beglückter Knäuel sich seinen Ritter träumt. Und dieser kleine, hagerer, gewöhnlicher Mann mit der fröhlichen Stimme entsprach so gänzlich diesem Bilde.“

„Was das der Dichter, dessen Werke mich so im Innersten gepackt hatten, wie nach Goethe noch keiner? War das Linn Boje Lette aus dem „Wägen“, der glückliche Erbe Wulf Gadenborps...“

Aber nachher wurden sie die besten Freunde. Dr. Richard Samel.

3. Beilage zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

32. Landtag des Großherzogtums Oldenburg.

8. Sitzung vom 20. Dezember 1912.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung.

Am Regierungstische: Minister Rukhrat II, Geh. Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes, Präsident v. Finsch, Reg.-Rat Zeuge, Reg.-Rat Prof. Dr. Schubert, Reg.-Rat Professor Lohse.

Der Zuschauererraum ist nicht stark belegt.

Abg. Schipper verliest das Protokoll.

Zur Canhenjens Kritik des Gymnasiums. Minister Rukhrat II nimmt vorher das Wort zu folgender Erklärung:

Mein Herrn! Herr Abgeordneter Tanzen-Heering hat neulich heftige Vorwürfe gegen das hiesige Gymnasium und gegen die Schulverwaltung erhoben. Er stützte sich dabei auf angebliche Tatsachen, die ihm von anderer Seite mitgeteilt sind und die, wenn sie wahr wären, seine Angriffe vielleicht rechtfertigen könnten. Sie sind aber größtenteils nicht wahr, der Herr Abgeordnete ist geäußert worden. Im Interesse der angegriffenen Stellen hielt ich mich für verpflichtet, möglichst bald die Sache aufzuklären, zumal auch ein hiesiges Blatt die Sache schon in gewohnter Weise sensationell ausgegliedert hat.

In Einzelnen ist folgendes zu sagen:

Es ist nicht wahr, daß Primaner des Gymnasiums nachts in angründlichem Zustande arretiert und dann auf Veranlassung des Oberchulkollegiums ganz mißbehandelt worden sind, obwohl das Lehrerkollegium eine strenge Verurteilung vorgehen hätte. Weder der Leiter der städtischen Polizei, den wir um eine Untersuchung ersucht haben, noch das Lehrerkollegium des Gymnasiums nach dem Oberchulkollegium wissen etwas von einem solchen Vorkommnis. Seitens der Polizei sind überhaupt in den letzten Jahren Ausforschungen von Schülern nicht wahrgenommen worden, was um so bemerkenswerter ist, als fast jede Nacht von jungen Leuten verübte Mißhandlungen zur Anzeige kommen.

Der einzige Fall in den letzten sieben Jahren, in dem das Oberchulkollegium eine vom Lehrerkollegium erkannte Schulfürze gemildert hat, war ganz anders geartet. Es waren im vorigen Jahre auf dem Schulhof des Gymnasiums in der Pause in einer Gruppe von Schülern einer mittleren Klasse Feuerwerkskörper, sog. Schwärmer, abgebrannt worden. Die eigentlichen Täter konnten nicht ermittelt werden; da bestrafte die Schule alle Beteiligten mit Harzerstrafe und Androhung der Verweisung. Auf Verlangen zweier Räter hat dann das Oberchulkollegium eine neue Untersuchung angeordnet und schließlich, weil eben die eigentlichen Täter nicht festzustellen waren, erkannt, daß nur die Harzerstrafe bestehen bleibe, die Androhung der Verweisung aber aufzuheben sei. Meines Erachtens mit vollem Recht. Abgehen von diesem im angeordneten Bescheidverfahren erledigten Fall ist ein Eingriff in die Disziplinarbefugnisse der Schule nicht vorgenommen.

Davon, daß Schüler des Gymnasiums vor dem Hause des Direktors nächtliche Ruhestörungen verursacht haben sollen, hat weder der Direktor, noch die Polizei etwas bemerkt.

Es ist nicht richtig, daß das Verbindungsweesen am Gymnasium in voller Mitlettel stehe. Seitens der Schule sind irgendwelche Anzeichen für das Fortbestehen solcher Verbindungen mit regelrechten Anzeichen jedenfalls nicht beobachtet worden, so z. B. keine Minderung der Arbeitsfähigkeit und keine Verschlechterung der sittlichen Haltung der Schüler. Die Primaner sowohl wie ihre Eltern wußten, daß jede entdeckte Beteiligung an einer nicht erlaubten Verbindung mit sofortiger Entfernung von der Anstalt bestraft wird, und Sie mögen sich nochmals gesagt sein lassen, daß damit unerbitlich Ernst gemacht werden wird. Wenn diese Verbindungen dennoch in irgend einer Form heimlich weiterbestehen trotz der für die Schüler damit verbundenen großen Gefahr, so ist das sehr bedauerlich, aber man kann den Lehrern nicht zumuten, danach geradezu zu spionieren.

Es ist endlich auch nicht wahr, daß einer der Religionslehrer den leibhaftigen Teufel sojuzagen an die Wand male und daß er einen Schüler, der nicht daran glaube, nachsichtige lasse. Genau das Gegenteil ist richtig: der betreffende Lehrer hat den Teufel selbstverständlich stets als einen bösen Geist bezeichnet und jede Vorstellung von einer Leiblichkeit desselben als oberflächlich abgewiesen. Und er bezeichnet es als eine halbtote Verdaulichung, daß ein Schüler, die seine Ueberzeugung nicht teilt und dies zum Ausdruck brachte, deshalb habe nachsehen lassen.

In einem Punkte aber hat Herr Abgeordneter Tanzen-Heering Recht, nämlich darin, daß bei einzelnen Lehrern die Klassen-Disziplin zu wünschen übrig lasse. Das habe ich auch neulich schon als Herr Abgeordneter bemerkt. Die Schulverwaltung ist selbstverständlich schon immer bemüht gewesen, hier Wandel zu schaffen, und wird das auch in jeder Weise durchzuführen beabsichtigt sein. Man muß aber auch bedenken, daß es wohl weniger größere Schulen geben wird, an denen sich lauter Lehrer befinden, die eine Disziplin zu halten verstehen, und daß die Schüler bei einem gewissen Lehrer mit schwächerer Disziplin unter Umständen mehr lernen können, als bei einem langweiligen mit strenger Disziplin. (Zeh richtig! Abg. Diver.)

Abg. Tanzen-Heering antwortete darauf: „Ich kann nicht unterlassen, für meine Verion festzustellen, daß es mir nach der Geschäftsordnung nicht möglich ist, das Wort zu nehmen, so würde es sonst tun.“

Der Präsident teilt mit, daß die Dauer des Landtages bis zum 8. März verlängert ist. Die Weihnachtspause dauert vom 21. Dezember bis zum 10. Februar.

Abg. Tanzen-Heering: Nach dem ungewöhnlichen Vorfall, daß der Minister hier eine Erklärung außerhalb der Tagesordnung abgegeben hat auf meinen

Angriff vor einigen Tagen, sehe ich mich genötigt, auf Grund von § 85 der Geschäftsordnung, da ich sonst nicht zu Worte kommen kann, in einem selbständigen Antrage die Anerkennung der Dringlichkeit einer sofortigen Besprechung zu beantragen.

Der Präsident stellt einen ungewöhnlichen Fall fest, über den der Landtag zu entscheiden habe.

Abg. Freigel ist auch dafür, daß Abg. Tanzen, im Landtage noch vor Weihnachten zu Worte kommt, aber es brauche nicht sofort zu sein; er könne ja morgen sprechen.

Abg. Müller-Nagborn vertritt einen ähnlichen Standpunkt.

Abg. Tanzen-Heering glaubt, er müsse jetzt gleich zu Wort kommen, um so eher, weil der Herr Minister noch hier ist und morgen früh vielleicht nicht wiederkommt“ (Minister Rukhrat II lacht). Er wolle ohne jede Vorbereitung zu den Angriffen des Ministers sprechen. Dazu müsse ihm Gelegenheit gegeben werden. Jeder Abgeordnete muß Gelegenheit haben, auf solche Erklärungen vom Ministerliche sofort zu antworten.

Abg. Dör: Abg. Tanzen müsse sofort antworten können, das sei auch seine Meinung, eine Geaguerklärung von Seiten der Abgeordneten gegen solche Anmerkungen von Regierungstische liegt durchaus im Interesse des Landtages.

Die Mehrheit beschließt die Annahme des Antrages Tanzen und damit die sofortige Besprechung.

Die Antwort des Abg. Tanzen.

Abg. Tanzen-Heering: Als ich vor einigen Tagen hier Anklage gegen das Ministerium, gegen das Oberchulkollegium, gegen die Lehrer des Gymnasiums und letzten Endes gegen die Oldenburger Polizei richtete, habe ich strenge Vermieden, irgend welche Namen zu nennen und persönliche Anklagen damit zu versehen. Die Anklagen richteten sich gegen die Zustände am hiesigen Gymnasium, und um sie zu begründen, mußte ich einige Einzelfälle hier vortragen. Es ist vom Minister Rukhrat II Gewicht darauf gelegt worden, daß ich mich in einem Falle geirrt hätte, und zwar in dem Ausdrucks wegen der Arretierung der betrunkenen Schüler. Sie sollen nicht arretiert sein. Aber darauf kommt es gar nicht an; es ist unerheblich, ob die Schüler arretiert oder vom Lehrer nach einer Anleihere abgeführt sind, und das ist geschehen. Dann sagte der Minister, die Mißhandlung der Strafe, die die Lehrer verhängt hatten, durch das Oberchulkollegium, betraf nicht einen Fall wegen Anleihere, sondern wegen Abtreibens von Schwärmer auf dem Schulplate. Das ändert an der Sache auch nichts. Ob das Schwärmerabtreiben eine solche Strafe verdient, weiß ich nicht, ich mir auch einerlei. Ich habe mir feststellen wollen, daß hier das Oberchulkollegium eingegriffen und die Strafe gemildert hat. Wie sollen die Primaner Disziplin behalten, wenn so etwas geschieht? Tragen Sie irgend jemand in der Stadt, Herr Minister, aber nicht von den unteren Schichtausend, auf die Sie auszuweisen nicht viel geben, sondern von den oberen Schichten, jeder kennt die Zustände und verurteilt sie! Also hat der Minister selbst zugestanden, daß die Disziplin nicht auf der Höhe, sondern vollständig in Unordnung ist. Ich habe in den letzten Tagen eine ganze Anzahl von Briefen bekommen von Müttern und Pensionsinhabern. Nur einige Worte einer Mutter möchte ich daraus anführen, z. B.:

Als Mutter und Pensionsmutter lebt man in beständiger Angst, daß die eigenen und anvertrauten Kinder mit in den Unfug hineingezogen werden. Die meisten Kinder zeigen doch nur zu leicht Neigung, auf Torheiten anderer einzugehen. Oder, falls sie dies nicht tun, liegt doch die Gefahr zu nahe, daß sie vom Unterricht abgelenkt werden, den Respekt vor dem Lehrer verlieren sie alle. Es ist auch unbegreiflich, daß der Direktor nicht gegen den Lärm während des Unterrichts einschreitet. Es wird ja nicht nur gelärmt, sondern auch getraut und sogar getrunken (Schonaps und Löffel), und nicht nur in der Prima, sondern auch in der Oberstufe schon. M. E. werden am Gymnasium keine harmlose Sachen oder dumme Jungensstreiche oft zu großen Vergehern aufgebaut, während man anscheinend gegen die oben erwähnten heillosen Mißstände nichts tun will.

Als Witwe von sehr unglücklichen Vermögensverhältnissen ist man von so und so viel Umständen abhängig, daß man im eigenen und im Interesse seiner Kinder schweigt.

(Hört, hört!)

Wie sollen die Eltern hier eingreifen, wie der Minister meint? Die haben Sorgen genug, daß sie ihre Kinder durch die Schule bringen. Es ist daher Nicht der Abgeordneten, die solche Dinge hören, sie zur Sprache zu bringen.

Ich gebe zu, es sind zwei Wege möglich, die Abstellung der Mißstände zu versuchen. Entweder man geht zum Minister, oder man schreibt hier die Sache an. Ich erkläre, daß ich angesichts solcher Zustände aber vorgezogen habe, die Öffentlichkeit davorzunehmen, und kann es mir begnügen, daß die Presse die Sache aufgenommen und in demselben Sinne gewirkt hat. Im Ministerium hat es ja das erzwungen, was ich wollte. Es ist mir nicht klar, ob das erreicht wäre, wenn ich in dieser Sache zum Minister gegangen und ihm das Ver. mitgeteilt hätte. Im übrigen erkläre ich, daß ich als Abgeordneter meine Ursache habe, zum Minister, zu einem Geheimrat oder zum Oberchulkollegium zu gehen; der Verbeh eines Abgeordneten befristet sich auf die Minister, und Herr Minister Rukhrat habe ich vorher Mitteilung gemacht, daß ich die Sache zur Sprache bringen würde.

Ich hoffe nun, daß man durch — ich will sagen — zur Dispositionstellung einiger Lehrer — dafür sorgt, daß Besserung eintritt.

Was nun den Religionslehrer angeht, von dem ich gesagt habe, daß er sojuzagen den Teufel an die Wand male und Junge, die nicht daran glauben, nachsichtige lasse, so muß ich mich dahin einschränken, daß der leibhaftige Teufel nicht gemeint ist, sondern der Teufel als böser Geist (Lärm und Widerspuch bei den Katholiken). Das ist ganz einerlei, wir wollen den Teufel überhaupt nicht! (Geirtheit und Lärm: Auf beim Zentrum.) Zu den Katholiken: Behalten Sie ruhig Ihren Glauben. Behalten Sie auch den Teufel für sich und nehmen ihn in Schutz. (Lärm.) Ich sage nichts Unrechtes, ich will niemand verletzen, ich lasse jedem seinen Glauben aus Toleranz. Aber hier ist es die evangelische Kirche, deren Glaube gelehrt wird, und da ist es in der Tat einerlei, ob der Teufel im Geist oder körperlich gelehrt wird. Teufelsglaube ist aber glaube. Die Erklärung des Ministers läßt in diesem Punkt alles zu wünschen übrig.

Den übrigen Teil meiner Anklagen gibt die Erklärung des Ministers zu, im Ganzen wenigstens, und die Erklärung zeigt, wie notwendig es war, die Sache an dieser Stelle zur Sprache zu bringen. Ich hoffe, damit ein gutes Werk getan zu haben. (Bravo!)

Minister Rukhrat II: Was ist also der langen Rede kurzer Sinn? Was bleibt übrig von der Anklage? Nur, daß verschiedene Klassen keine Disziplin haben; aber auch ohne den Abg. Tanzen ist bereits in diesem Punkte Anfang v. M. eine Besserung in der Wege geleitet. Was die Eltern tun sollen? Nicht zum Abg. Tanzen gehen, sondern zu mir kommen oder zum Oberchulkollegium gehen und ihre Lage direkt vortragen. Es war durchaus unnötig, die Disziplin der Anstalt durch diese öffentliche Verhandlung noch mehr zu untergraben, denn das ist der Erfolg derartiger Reden. Jetzt werden die Schüler erst recht undiszipliniert, wenn sie mit den Zerstörungsarten in der Hand dem Lehrer zurufen können: „Du bist damit gemeint!“ (Zuruf von einem Sozialdemokraten: Daran sind doch die Zustände schuld!) Wir können doch nicht alle Herren, bei denen etwa schlechte Disziplin herrscht, zur Disposition stellen, zu Gunsten der langweiligen Lehrer, wo die Disziplin straff ist. Unter tablettene Menschen gibt es nicht! Abg. Tanzen hat gesagt: Schüler werden in betrummendem Zustande arretiert. Das ist nicht wahr, sie sind im Laß betroffen; weshalb er das hier vorgebracht hat, ist mir unverständlich. Also das Oberchulkollegium darf zu harte Strafen der Lehrer nicht herunterziehen? (Mit erhobener Stimme: So wollen Sie die Kleinreden bezeichnen? Damit stehen Sie allein!) (Lachen: Zur! ruf Abg. Tanzen.) Das glaube ich! Wesentlich kommen Sie nicht in die Lage, die Unmöglichkeit dieses Grundgesetzes an sich selber zu erfahren! Der evangelische Lehrer lehrt die evangelische Religion; wenn das der Abg. Tanzen bedauert, so ändert das an der Sache auch nichts.

Abg. Müller-Brate: Er wolle nur zu einem Punkte das Wort ergreifen, zum Verbindungsweesen. Alle noch so strengen Verbote schaffen die Verbindungen doch nicht aus der Welt. Er halte es für richtig, daß man sie öffentlich erlaube, und daß die Schüler dann in angemessenen Lokalen zusammenkommen. Sonst verziehen sie sich doch und es passieren schlimmere Sachen. Die jetzigen Bestimmungen am Gymnasium sind viel zu hart.

Abg. Tanzen-Heering: Der Minister jagte, ich irrite. Ich könnte dagegen eine weitere Anzahl von Ausführungen machen. Arretiert war ein falscher Ausdruck; ich bringe aber Jungen dafür bei, daß eine Anzahl von Schülern in der Nacht vor Bus- und Betrag in ungebührlicher Weise eine Kaugummilied vor dem Hause des Direktors ausgebracht haben. (Lachen.) Auch darauf hat der Minister nicht geantwortet! Weiter kann ich anführen, daß einem jetzt noch auf der Schule befindlicher Schüler, als er sich über eine ungebührliche Strafe dem Lehrer beschwerte, vom Lehrer zur Antwort bekam, daß er sich nicht so gut herauszuliegen verstände, wie andere. Ich bin bereit, privatim den Namen des Schülers zu nennen. Das nennt man Pädagogik! Der Schüler, der dafür nachsehen mußte, daß er nicht an den leibhaftigen Teufel glaube, ist der Sohn des Professors Sellin, früher am Seminar, jetzt von hier vertrieben. Dem ist das passiert! Auch das Weichen des Verbindungsweesens hat der Minister anerkannt. Und nicht, daß es sich in der Blüte befindet. Das kann er doch auch nicht; es wäre eine zu übel duftende Blüte in der Nähe des Ministeriums! (Geirtheit.) Aber er hat anerkannt, daß es besteht, und das war meine Anklage. Das Ministerium, Oberchulkollegium, Lehrerkollegium und städtische Polizei, diese vier Faktoren machtlos sind gegen das Verbindungsweesen, das ist damit wohl erwiesen. Der Minister und das Oberchulkollegium sagen, sie sind kein Polizisten. Das ist richtig. Obenio erklärt das Lehrerkollegium, einen Einzelfall in Würde nicht feststellen zu können. Es bleiben die Stadtpolizisten, die da sagen, nichts Unrechtes finden zu können, weil die Wirte natürlich mit den Schülern durchschauen! Das heißt doch die Bankrotterklärung des Systems, das diese Verhältnisse zu überwinden hat. Ich bitte, nun durch einiges Zusammenarbeiten der erwähnten Faktoren endlich Ordnung zu schaffen.

Abg. Freigel hält es für das Recht und die Pflicht des Abg. Tanzen, diese Dinge hier zur Sprache zu bringen und des Ministers Erklärung zu beantworten. Aber der Abg. Tanzen hat schon in der ersten Sitzung den leibhaftigen Teufel zitiert, und nun in der zweiten den Teufel als bösen Geist materialisiert. Er jagte zwar, daß er anderer Glauben respektiere. Wir leben aber in einem christlichen Staat, und ein christlicher Lehrer muß christlich unterrichten. Abg. Tanzen hatte also nicht das Recht, diesen Fall hier zur Sprache zu bringen.

Abg. Müller-Nagborn: Als er vor einigen Tagen den Oberlehrer Panukuche angegriffen habe, sprach Abg. Tanzen von seiner Selbstkompromittierung, und er habe

Barauf erhobert, darin habe Abg. Langen bei Rektor inne. Er glaube, diesen Beford habe der Abgeordnete heute noch vermehrt. Seine Abfahr durch den Minister war so glänzend, daß er lange daran denken wird. Er beglückwünsche den Minister zu seiner Vertreibung. (Lärm bei den Sozialdemokraten: Regierungsvertreider!) Darum beneide ich den Minister auch nicht! Der Minister hat mir in dem einen Falle was zugegeben, sonst nichts; es ist also falsch, wenn Abg. Langen sagte, daß alles zugegeben sei. Ein jeder mache einmal Dummheiten im Leben, und noch dem heutigen Tage glaube er sogar, daß auch der Abg. Langen kein Missethater war. Er sei der Meinung des Abg. Müller-Brake, daß die Schüler erst durch die Verbote in den Verbindungen befristet würden. Wären sie frei gestellt, dann würden sie von Kneipen und Verbindungen vollständig abkommen. Solche Vereinigungen sollten die Lehrer fördern. Würden sie das tun, dann würde das ganze Verbindungswesen, was auf Kneipereien beruht, von der Tagesordnung verschwinden. Er sei also für größere Freiheit, was er gegenüber dem Abg. Langen besonders bemerke.

Abg. Müller-Brake erhebt Protest dagegen, daß nach dem Wunsch des Abg. Langen die städtische Polizei auf die Schüler losgelassen werde. Die Polizei hat etwas anderes zu tun. Er unterschreibe den Wunsch des Abg. Müller-Ruhhorn. In Bremen und Hamburg, wo in dieser Beziehung volle Freiheit herrscht, kommt nichts derartiges vor, nur hier, wo Verbote herrschen.

Es wird Schluß der Debatte beantragt. (V r a v o!)
Minister Ruffert II: Nur zwei Worte: Jede Verbindung der Schüler, die ideale Zwecke hat, wie Sport, Literatur, Musikpflege usw., wird nicht nur geduldet, sondern von den Lehrern sogar gefördert. Verbieten sind nur die Verbindungen studentischer Charakters, die sich lediglich auf Kneipen beziehen. Außerdem sind den Schülern bestimmte Lokale an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden erlaubt. Nach der heutigen Debatte muß man ja annehmen, daß im hiesigen Gymnasium alles drunter und drüber geht und nichts gelehrt wird. Das gerade Gegenteil ist der Fall! Kommen Fremde hierher, so beklagen sie sich regelmäßig, daß das Gymnasium für ihre Kinder zu schwer sei, und ungeduldig hören wir regelmäßig von hier Fortziehenden, daß ihre Kinder in fremden Schulen ausgezeichnet mitkommen. Das ist der beste Beweis für die guten Leistungen der Anstalt.

Der Schlußantrag wird mit 23 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Abg. Langen-Heering: Was der Minister in seiner letzten Erklärung über das Vereins- und Verbindungswesen sagte, kann ich voll unterschreiben. Hoffentlich geht die Anschauung auch wirklich durchzuführen. Gegen Abg. Müller-Brake bemerke ich, daß ich seine Polizeiorgane auf die Schüler sehe; es ist aber durchaus falsch, daß das Oberaufsichtswesen sich an die städtische Polizei wendet, und es ist sicher, daß diese die Pflicht hat, Schüler, die sie in Kneipen angetroffen hat, zu meiden. Die Wirte sind nämlich strafbar, wenn sie Schülern etwas verabreichen. Ich verbitte mir, von „hegen“ zu reden. Als der Abg. V r a v o diese Worte noch vorliest, da hat Abg. Müller-Brake erklärt, es seien seine schönsten Stunden gewesen, wie er als Schüler tüchtig hegte. Ich führe das nur an zur Charakterisierung des Standpunktes des Abg. Müller, und weiß nicht, wie er das als Vater und Erzieher verantworten kann.

Abg. Müller-Brake bestritt, den Ausdruck „hegen“ angewendet zu haben. Er habe gesagt, die Polizei solle nicht auf die Schüler losgelassen werden, und zwar mit großem Vorbedacht. Seine schönsten Stunden habe er in der Tat in jenem Jugendkreise verlebt, wo er Freunde fürs Leben gefunden habe, und das könne er als Vater und Erzieher wohl verantworten.
Damit ist die Besprechung beendet.

Landesparkasse zu Oldenburg.

Zweite Lesung.
(Berichterstatter des Verwaltungsausschusses Abg. Schmidt-Jetel.)

Zur zweiten Lesung sind folgende Anträge eingegangen: Zu § 2 stellt Abg. Langen-Heering einen Antrag, der besagt, daß das Vermögen niemals zu Staatszwecken in Anspruch genommen werden darf.

Der Regierungsvertreter betont, daß zwar für einzelne staatliche Kassen (u. a. Heilanstalt in Weyden, Hafensparkasse in Brake) Gelder der Landesparkasse leihweise gegeben seien, daß aber niemals, da der § 2 das Vermögen der Landesparkasse als Privatvermögen bezeichnet, dieses zu irgendwelchen Staatszwecken in Anspruch genommen werden könne.

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Verding, Driver, v. Friden, Henn, Hartong, Müller-Ruhhorn, Müller, Schmidt-Jetel und Steenbock, stellt den Antrag auf Ablehnung.

Die Minderheit, die Abg. Bull, Dörr, Gerdes, Heitmann, Schulz und Langen-Rodenkirchen, glaubt, daß der § 2 das Vermögen der Kasse nicht genügend schützt und stellt den Antrag auf Annahme.

Nach einigen Worten der Abg. Schmidt-Jetel und Langen-Heering wird der Antrag Langen abgelehnt. Zu § 5 stellt Abg. Langen-Heering folgenden Antrag:

Die Mitglieder des Vorstandes sowie sämtliche Angestellten sind zur Verschwiegenheit eidlich zu verpflichten. Der Regierungsvertreter führt aus, daß, wenn es das Gesetz verlangt — beispielsweise der Staatsanwaltschaft oder dem Vormundschaftsgerichte gegenüber —, Auskunft über den Inhalt von Sparbüchern erteilt werden muß. Letztens seien sämtliche Beamte der Kasse auf gewissenhafte Befolgung ihrer Anweisung — wozu auch strengste Verschwiegenheit über alle Dienstgeschäfte gehört — verpflichtet. Eine Verbreitung der Lehrtage sowie der Hilfsarbeiten, die zur Fertigstellung des Rechnungsschlusses herangezogen würden, sei nicht anständig, hier genüge Verpflichtung durch Reden.

Eine Minderheit, die Abg. Bull, Heitmann und Schulz, will nicht, daß die beantragte Bestimmung in das Gesetz geschrieben wird; ihr genügt in dieser Beziehung der Wortlaut der Geschäftsordnung resp. der Dienstvorschrift, und sie stellt den Antrag auf Ablehnung.

Die Mehrheit, die Abg. Verding, Dörr, Driver, v. Friden, Gerdes, Henn, Hartong, Mü-

ller-Ruhhorn, Müller, Schmidt-Jetel, Steenbock und Langen-Rodenkirchen, legt Wert darauf, daß die Verpflichtung der Beamten und Angestellten zur Verschwiegenheit durch Gesetz verlangt wird und stellt den Antrag auf Annahme mit folgendem Wortlaut:

Die Mitglieder des Vorstandes und sämtliche Angestellte sind zur Verschwiegenheit zu verpflichten.

Der Antrag Langen wird mit der Veränderung angenommen.

Zu § 22 stellt Abg. Dörr folgenden Antrag: Die Einlagen werden samt den Zinsen in der Regel ohne Kündigung sofort bei der Rückforderung ausgezahlt. Die Landesparkasse ist verpflichtet, eine erste Auszahlung bis zum Betrage von 200 M jederzeit ohne Kündigung zu leisten. Weitere Auszahlungen ist sie nur in Zwischenräumen von je 4 Wochen und nur bis zum jedesmaligen Betrage von 200 M zu leisten verpflichtet.

Die Staatsregierung kann dem Antrage nicht stattgeben, denn ungünstigen Falls würde die Kasse zu folgenden Zahlungen verpflichtet sein: Sofort auszuzahlen: 1. an 33 724 Sparer mit Guthaben unter 150 M 1 453 502 M, 2. an 28 000 Sparer mit höherem Guthaben je 200 M = 5 600 000 M, zusammen 7 053 502 M; nach 4 Wochen zu zahlen: 1. für 7363 Sparer mit Guthaben bis 300 M je 100 M = 736 300 M, 2. an rund 21 000 Sparer je 200 M = 4 200 000 M, zusammen 4 936 300 M; nach 8 Wochen zu zahlen: 1. für 8029 Sparer mit Guthaben von durchschnittlich 500 M je 100 M = 802 900 M, 2. für 13 000 Sparer je 200 M = 2 600 000 M, zusammen 3 402 900 M.

Der Staat müßte also innerhalb 8 Wochen schätzungsweise etwa 15 Millionen Mark flüssig halten! Die Mehrheit, die Abg. Verding, Driver, v. Friden, Gerdes, Hartong, Henn, Müller-Ruhhorn, Müller, Schmidt-Jetel, Steenbock und Langen-Rodenkirchen, stellt den Antrag auf Ablehnung. Die Minderheit, die Abg. Bull, Dörr, Heitmann und Schulz, stellt den Antrag auf Annahme.

Abg. Dörr befragt seinen Antrag eingehend. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes führt die vorstehenden Bedenken der Regierung dagegen aus. 1866 und 1870 sind die Sparer mit den bisherigen Bestimmungen auch ausgekommen.

Abg. Langen-Heering befragt seinen Antrag Dörr, der aber abgelehnt wird.

Zu § 33 beantragt Abg. Dörr: Soweit die Lebensrisiko nicht der Rücklage zuliegen, sind sie zum Besten der Einleger und zur Verbesserung und Hebung der Sparfähigkeit zu verwenden. Ueber die Verwendung der Lebensrisiko ist dem Landtage jährlich Rechnung vorzulegen.

Ferner stellt Abg. Langen-Rodenkirchen nachstehenden Antrag:

Der nach Ausführung der Beträge gemäß § 34 in der Rücklage verbleibende Ueberschuß muß am Jahreschluß als Nachzahlung zur Erhöhung der Verzinsung der Einlagen verwendet werden, soweit und so oft er ausreicht, den Zinssuß um ein volles Zehntel Prozent für das abgelaufene Rechnungsjahr zu erhöhen. Weiteren Ueberschuß kann das Staatsministerium zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken verwenden. Die Mehrheit, die Abg. Verding, Driver, v. Friden, Hartong, Henn, Müller-Ruhhorn, Müller, Schmidt-Jetel und Steenbock, stellen den Antrag auf Ablehnung des Antrags Dörr.

Die Minderheit, die Abg. Bull, Dörr, Heitmann, Schulz und Langen-Rodenkirchen, stellt den Antrag auf Annahme des Antrags Dörr.

Die genannte Mehrheit stellt den Antrag auf Ablehnung des Antrags Langen-Rodenkirchen. Eine Minderheit, die Abg. Bull, Dörr, Heitmann, Schulz, Langen-Rodenkirchen, stellt den Antrag auf Annahme des Antrags Langen-Rodenkirchen.

An der Debatte nahmen Abg. Schmidt-Jetel, Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Abg. Dörr, Abg. Langen-Rodenkirchen, Abg. Schipper und Abg. Feigel teil.

Abg. Dörr will das Interesse der kleinen Sparer wahrnehmen. Der Staat hat das größte Interesse am Sparen.

Abg. Langen-Rodenkirchen: Er würde es bedauern, wenn für wohltätige Einrichtungen nicht mehr so viel Gelder zur Verfügung gestellt würden. Aber sie aus den Ueberschüssen der Kasse seiner Sparer zu nehmen, das halte er nicht für richtig. Die Durchführung des Antrags Dörr sei zu schwierig; er habe einen Mittelweg gewählt, und der sei gangbar.

Abg. Schmidt-Jetel bittet um Annahme des Mehrheitsantrags.

Abg. Schipper: Die Ueberschüsse der Sparkasse sollten allein den Sparern zu Gute kommen, sonst niemand. Er sei für den Antrag Dörr.

Abg. Dörr: Er komme nicht darüber hinaus, daß man hier aus anderer Leute Leder Riemen schneide. Der Antrag Dörr wird abgelehnt, ebenso der Antrag Langen-Rodenkirchen, letzterer mit 24 Stimmen.

Emeritierungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des Fürstentums Lübeck und die Besoldungsordnung für die Pfarrer.

Der Landtag hat gar keinen Einfluß auf die Angelegenheit der Kirche, höchstens könnte er durch die Bewilligung von Geldmitteln, wie der vorliegende Gesetzentwurf es verlangt, indirekt auf die Gestaltung der Kirchengesetze einwirken.

Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Steenbock, die Abg. Behrens, Bull, Dörr, Gerdes, Heitmann, Müller, Schmidt-Jetel, Schulz, Steenbock, Langen-Stollhamm und Langen-Rodenkirchen, ist der Meinung, daß die Kirche die Aufbringung ihrer erforderlichen Geldmittel besser selbst ordnet, wie es das Staatsgrundgesetz vorstelt, und hält es für einen Fehler, daß seinerzeit der Landtag durch Annahme des Gesetzes vom 31. Mai 1900, betreffend die Emeritierungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des Fürstentums Lübeck, der Kirche gegenüber die Verpflichtung zur Bewilligung von Mitteln aus der Landeskasse übernahm. Es muß vielmehr darauf hingewirkt werden, daß Kirche und Staat ganz unabhängig voneinander ihre Angelegenheiten selbst ordnen. Sollte dies über die jetzigen Kircheneinkünfte im Fürstentum Lübeck Schwierigkeiten ergeben, so könnte dem durch die Einführung der im Staatsgrundgesetz gewähr-

leisteten Einmalverfassung abgeholfen werden. Die Mehrheit stellt den

Antrag auf Ablehnung des Gesetzentwurfes, mit dem Eruchen, die Staatsregierung wolle die Aufhebung des Gesetzes für das Fürstentum, betreffend die Emeritierungsordnung für die evangelisch-lutherische Kirche des Fürstentums Lübeck, vom 31. Mai 1900 in die Wege leiten.

Eine Minderheit, die Abg. Verding, Driver, v. Friden, Hartong und Müller-Ruhhorn, hält, da die Landeskasse bereits Mittel für Kirchenzwecke beibringt, eine Neubestimmung im Sinne des Gesetzentwurfes für zweckmäßig, und stellt den Antrag auf Annahme.

Präsident v. Hirsch erklärt sich, nachdem Abg. Steenbock den Antrag befragt hat, dahin, daß die Regierung keine Veranlassung habe, das erwähnte Gesetz aufzuheben.

Der Antrag 1 wird darauf angenommen, der Gesetzentwurf also abgelehnt.

Erhebung einer Abgabe vom Wirtschaftsbetriebe und Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus in Wirtensfeld.

Berichterstatter des Verwaltungsausschusses Abg. Dörr. Der Entwurf bezweckt, eine laufende Abgabe vom Ertrag des Wirtschaftsbetriebs und des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus einzuführen. Daneben soll für die Erteilung der Erlaubnis zu den genannten Gewerbebetrieben eine Konzessionssteuer in Form einer erhöhten Abgabe während der ersten fünf Jahre nach der Erlaubniserteilung erhoben werden.

Die Mehrheit erblickt in der Abgabe eine leicht hart und ungerecht wirkende Ertragssteuer, der sie um so weniger zustimmen kann, als die Vorlage jede Angabe darüber vermischen läßt, nach welchen Grundrößen die Abgabe erhoben werden soll. Aus der Mehrheit wurde darauf hingewiesen, daß der Landtag in seiner letzten Versammlung die Staatsregierung um Ermäßigung der Wirtschaftsabgabe im Herzogtum von 3 Prozent (ursprünglich 4 Prozent) auf 1½ Prozent erucht habe, davon ausgehend, daß auch die übrigen Ertragssteuern, die Grund- und die Gebäudesteuer, auf ein Drittel ermäßigt sein. Demgegenüber sei es nicht anständig, im Fürstentum Wirtensfeld, wo die Grund- und Gebäudesteuer gar nur mehr zu einem Viertel erhoben werde, eine dort billige neue Ertragssteuer einzuführen. Gegen eine Abgabe bei der Erteilung von Konzessionen sei nichts einzuwenden, allerdings müßten davon alle konzessionspflichtigen Gewerbe betroffen werden. Danach stellt die Mehrheit die Abg. Bull, Dörr, Henn, Heitmann, Müller, Steenbock, Langen-Rodenkirchen, Langen-Stollhamm den Antrag auf Ablehnung.

Die Minderheit geht davon aus, daß die Abgabe im Hinblick auf den Schutz, den die in Frage stehenden Gewerbebetriebe durch die Konzessionierung genießen, sich rechtfertige. (Sie die Abg. Verding, Driver, v. Friden) stellt den Antrag auf Annahme.

Abg. Dörr sieht eine Verletzung der Würde des Landtags darin, daß die Vorlage erst jetzt gemacht ist. In langen Ausführungen tritt er gegen die Annahme der Vorlage ein.

Abg. Hartong spricht für die Vorlage. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes rechtfertigt die Vorlage.

Abg. Mohr bittet, den ersten Antrag abzulehnen. Abg. v. Friden bittet, wenn sich Gelegenheit bietet, gegen die drückende Ertragssteuer der Grund- und Gebäudesteuer vorzugehen, daß Abg. Dörr ihn unterstütze. (Choi) Er wolle ganz gegen seinen Standpunkt je alle Ertragssteuern unterlassen, damit endlich ein Sturm auf dagegen entstehe, weil es zu viel würde damit.

Abg. Dörr: Der Landtag hat um Ausdruck gebracht, daß ihm eine derartige Steuer unympathisch ist, trotzdem hat die Regierung diese Vorlage eingebracht, darauf wollte er hinweisen.

Abg. Heitmann erklärt, daß die Sozialdemokraten gegen ein Schenk- und Konzessionssteuer seien.

Abg. Dörr: Das ist im Bericht zum Ausdruck gekommen.

Die Vorlage wird entsprechend dem Mehrheitsantrage abgelehnt, womit sich alle weiteren Anträge erledigen.

Veränderung der Grenze zwischen Brake und Holzwarden.

(Berichterstatter des Verwaltungsausschusses Abg. Langen-Rodenkirchen.)

Die Staatsregierung schlägt eine Vergrößerung der Stadtgemeinde Brake vor durch Eingemeindung eines genau beschriebenen Teils der Gemeinde Holzwarden, der die Erbschaften Reuwarden, Klippkanne, Rosenburg und Voitzwarden mit Ausnahme einiger Häuser, sowie Teile des Voitzwarder Grodens und des Südbieks umfaßt. Die Gemeinde Holzwarden würde damit ein Gebiet von etwa 2,5 Quadratkilometern mit rund 1400 Einwohnern und einem Gesamtvermögen an Staatssteuern von 11 208 M. im Jahre 1912 verlieren, dagegen etwa 14 Quadratkilometer mit rund 800 Einwohnern und 21 678 M. Staatssteuern behalten.

Die Grenzänderung wird damit begründet, daß das jetzige Gebiet der in erfreulichem Aufschwung begriffenen Stadt Brake mit 5,22 Quadratkilometern zu klein sei, daß das Brake-Gebiet und Pörlengründe sich schon jetzt in die Gemeinde Holzwarden hinein erstreckt, daß die Bevölkerung des einzugemeindeten Teils der Gemeinde Holzwarden durchweg städtischen Charakter habe und wirtschaftlich durchaus von der Stadt abhängig sei. Weiter würde mit der Eingemeindung eine wegen der Schule in Klippkanne zwischen Brake und Holzwarden bestehende Schulgemeinschaft in Wegfall kommen, die einer zweckmäßigen Beordnung des Schulunterrichts hinderlich im Wege stünde. Die so verkleinerte Gemeinde Holzwarden bleibt wohl durchaus leistungsfähig. Der in Holzwarden seit dem 1. Januar 1912 tätige Gemeinderat behält sich billige Ablehnung.

Die in der Vorlage engegebene Grenze bedarf sich weder mit den ursprünglichen Beschlüssen des Stadtmagistrates, noch mit denen des die Eingemeindung warm befürwortenden Amtes Brake und hält sich auf der Mittellinie. Der Gemeinderat von Holzwarden bittet um Ablehnung, der Stadtmagistrat um Annahme der Vorlage.

Der Verwaltungsausschuss hat mit dem Regierungsvertreter unter Zuziehung des Amtshauptmannes, des Bürgermeisters von Brake und des Gemeindevorstehers von Holzwarden eine Besichtigung an Ort und Stelle vorgenommen. Im Ausschusse war man von vornherein der Ansicht, daß

eine Grenzverlegung im Staats- und Brauer Interesse geboten erscheine. Die Grenzverlegung sei geeignet, die weitere Entwicklung der Stadt zu fördern und zu beschleunigen. Brauerei sei auf Handel und Industrie angewiesen, ihm fehle es aber an geeigneten Gelände für industrielle Unternehmungen. Nach einer Grenzverlegung würde der eingemeindete Bezirk durch das Elektrizitätswerk in Brauerei ein Unternehmen der Stadt, sofort mit elektrischer Kraft versorgt werden können, was die Ansiedelung von Industrie mit fördern könnte. Die miffliden Schulverhältnisse der Klippmanner Schule würden geregelt. Der Schulbesuch der Brauer Realschule werde für die Kinder aus dem eingemeindeten Bezirke ganz erheblich verbilligt. Die in Brauerei Betrieben ihren Verdienst findende Bevölkerung, und das sei die große Mehrzahl, gehöre nach Brauerei. Holzwaren des Gebietes werde zwar verfeinert, die Gemeinde verliere an Bevölkerung und Steuerkraft, aber ihre Kosten verminderten sich sehr bedeutend, die von Holzwaren gemeinsame Auseinandersetzung wegen der Klippmanner Schule erliege sich von selbst. Holzwarden bleibe als durchaus steuerfähige, leistungsfähige, rein ländliche Gemeinde erhalten.

Was den Umfang der Eingemeindung betrifft, so glaubte der Ausschuss, dieselbe nicht über das für Brauerei Entwicklung absolut für notwendig gehaltene Maß ausdehnen zu sollen, unter größtmöglicher Berücksichtigung der Interessen und etwaiger Wünsche Holzwardens, dem durch Vermittlung des Staatsministeriums vier verschiedene Vorschläge betreffend Grenzveränderung unterbreitet wurden. Aber der Gemeinderat lehnte einstimmig alles ab. In dem Begleitschreiben des Amtes Brauerei wird berichtet, daß der Gemeindevorsteher beim Gemeinderat darauf hinzuwirken beabsichtigt habe, einen der vorgeschlagenen vier Bezirke zu wählen, den er am liebsten abtreibe. Der Gemeinderat sei aber hierzu nicht zu bewegen gewesen. Der Gemeindevorsteher selbst schlägt vor, falls eine Eingemeindung für erforderlich erachtet werden sollte vom Landtage, es bei der Eingemeindung des ersten Bezirkes zu belassen zu lassen. Das Amt weist dann darauf hin, daß bei der Eingemeindung des ersten Bezirkes zwar die Ansiedelung einer Industrie ermöglicht, daß aber die Ansiedelung der zu der Industrie gehörigen Bevölkerungstreife erst recht auf dem Holzwarden Gebiet sich abspielen werde und die alten Unzulänglichkeiten wieder hervorgerufen würden.

Der Verwaltungsausschuss kommt einstimmig zu dem Antrag auf Annahme der Regierungsvorlage mit folgenden Zusätzen: „Die Schulen in Holzwarden und Klippmanner werden mit dem Eintritt der Grenzänderung Schulen der Stadtgemeinde Brauerei. Die erforderlichen Anordnungen zur Ausführung dieses Gesetzes werden im Verwaltungsgesetz getroffen.“

Mit Annahme der Regierungsvorlage kommt zwar auch der kleinere noch fast ganz unbebaute Teil des Südbiefeslandes mit nach Brauerei. Der Ausschuss hält dies für richtig, da Brauerei weitere Entwicklung voraussetzt baldige Bebauung dieses Landes nach sich ziehen wird. Den drei Holzwarden, entsprechend der Regierungsvorlage, in die Eingemeindung einzuschließen, hat der Ausschuss kein Bedenken getragen, da die dortige Bevölkerung zum großen Teil wirtschaftlich von Brauerei abhängig ist und nach Abtrennung aus Holzwardens eine neue Gemeinde Holzwarden mit durchaus gleichartigen Verhältnissen entsteht. Dem Vorschläge des Amtes, auch den größeren Teil des Südbiefes zu Brauerei zu schlagen, hat der Verwaltungsausschuss nicht zustimmen können, da es sich hier um weit abseits gelegene Bedürfnisse handelt, die in absehbarer Zeit als Baugelände nicht in Frage kommen. Sie eingemeinden, würde nur eine Stärkung der Steuerkraft der Stadt Brauerei zum direkten Schaden Holzwardens bedeuten.

Ergebnisse der Einkommensteuerschätzung für 1911.

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Hoffmann, beantragt, die Vorlage durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, was geschieht.

Abg. Hoffmann berichtet sich über die steuerlichen Ergebnisse sehr eingehend. Seit mehreren Jahren wird uns von der Staatsregierung alljährlich eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der Einkommensteuerschätzung der drei Landesteile vorgelegt. Für das

Herzogtum Oldenburg

beträgt die gesamte Einkommensteuer, also einschließlich der Einkommensteuer der nicht nach dem regelmäßigen Tarife veranlagten Steuerpflichtigen, ohne Berücksichtigung der durch Nachsmittel herbeigeführten Veränderungen für 1911 3 133 524 M für 1910 betrug sie 2 888 214 M

also Zunahme 245 310 M im Vorjahre betrug die Zunahme 167 546 M Die Zahl der Steuerpflichtigen betrug 1911 125 385 für 1910 120 593

Zunahme 1911 4 792 Zunahme 1910 3 534

Die Zahl der Haushaltungen und Einzelstehenden, welche keine Steuer zu zahlen haben, weil ihr Einkommen 400 M nicht erreicht, beträgt 13 851 gegen 12 493 im Vorjahre, also Zunahme 1358. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 1000 M beträgt 68 481 (ca. 54,6 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 405 699 M (ca. 14 Prozent von 2 915 029 M) von der nach dem regelmäßigen Tarife aufzubringen Einkommensteuer. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 1000 bis 3000 M beträgt 47 736 (ca. 38 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 1 084 338 M (ca. 37 Prozent von 2 915 029 M) von der nach dem regelmäßigen Tarife aufzubringen Einkommensteuer. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 3000 bis 10 000 M beträgt 8274 (ca. 6,6 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 855 286 M (ca. 29 Prozent von 2 915 029 M) von der nach dem regelmäßigen Tarife aufzubringen Einkommensteuer. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 10 000 M beträgt 764 (ca. 0,6 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 569 756 M (ca. 19 Prozent von 2 915 029 M) von der nach dem regelmäßigen Tarife aufzubringen Einkommensteuer. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 60 000 M beträgt 17, gegen 11 im Vorjahre, mit einem Einkommen über 27 000 M (welche also den höchsten Steuerfuß von

5 Prozent zu zahlen haben) beträgt 49 gegen 42 im Vorjahre.

Das Kapitalvermögen betrug rund 424 000 000 Mark gegen 408 000 000 M im Vorjahre, ist also um rund 16 000 000 M gestiegen, dagegen haben die Schulden sich von 395 000 000 M auf 425 000 000 M, also um ca. 30 000 000 M, vermehrt; während im vorigen Jahre das Kapitalvermögen die Schulden noch um reichlich 12 000 000 Mark überstieg, betragen die Schulden in diesem Jahre ca. 1 000 000 M mehr als das Kapitalvermögen.

Fürstentum Lübeck.

Die gesamte Einkommensteuer betrug 1911 362 214 M für 1910 343 312 M

also mehr 18 902 M

Die Zahl der Steuerpflichtigen beträgt 13 959 gegen 13 474 im Vorjahre. Die Zahl der Haushaltungen und Einzelstehenden, die keine Steuer zu zahlen haben, weil ihr Einkommen 400 M nicht erreicht, beträgt 2264 gegen 2233 im Vorjahre. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 1000 M beträgt 8646 (ca. 62 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 48 440 M (ca. 14,4 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 1000 bis 3000 M beträgt 4045 (ca. 28,9 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 79 965 M (ca. 29,2 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 3000 bis 10 000 M beträgt 1154 (ca. 8,3 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 118 725 Mark (ca. 35,4 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 10 000 M beträgt 114 (ca. 0,8 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 70 149 M (ca. 20,9 Prozent). Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen beträgt 13 959 mit einem Einkommensteuerbetrage von 335 279 M.

Von den 114 Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 10 000 M haben 3 Steuerpflichtige ein Einkommen von über 37 000 M, wie im Vorjahre, und 1 Steuerpflichtiger ein Einkommen von über 60 000 M, wie im Vorjahre.

Das Kapitalvermögen betrug 1911 ca. 69 000 000 M, 1910 ca. 68 000 000 M, also 1911 ca. 1 000 000 M mehr. Die Schulden betragen 1911 ca. 70 000 000 M, 1910 ca. 68 000 000 M, also 1911 ca. 2 000 000 M mehr. Die Schulden übertragen also das Kapitalvermögen um ca. 1 000 000 Mark und haben sich um ca. 1 000 000 M mehr vermehrt als das Kapitalvermögen.

Fürstentum Birkenfeld.

Betrag der Einkommensteuer 1911 446 196 M für 1910 441 492 M

also mehr 4 704 M

Die Zahl der Steuerpflichtigen beträgt 15 146 gegen 14 436 im Vorjahre. Die Zahl der Haushaltungen und Einzelstehenden, die keine Steuer zu zahlen haben, weil ihr Einkommen 400 M nicht erreicht, beträgt wie im Vorjahre 3091. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 1000 M beträgt 7251 (ca. 47,9 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 43 882 M (ca. 10,1 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 1000 bis 3000 M beträgt 6445 (ca. 42,5 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 161 613 M (ca. 37,3 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 3000 bis 10 000 M beträgt 1288 (ca. 8,5 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 125 344 M (ca. 28,9 Prozent). Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 10 000 M beträgt 162 (ca. 1 Prozent) mit einem Einkommensteuerbetrage von 102 751 M (ca. 23,7 Prozent). Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen beträgt 15 146 mit einem Einkommensteuerbetrage von 433 570 M. Von den 162 Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von über 10 000 M, haben 7 Steuerpflichtige ein Einkommen von über 37 000 M, wie im Vorjahre. In diesem Jahre hat kein Steuerpflichtiger ein Einkommen von über 60 000 M, im Vorjahre 1. Das Kapitalvermögen betrug 1911 ca. 38 000 000 M, die Schulden 17 500 000 M, mithin an Kapitalvermögen mehr ca. 20 500 000 M gegen ca. 17 250 000 M im Vorjahre.

Der Ausschuss wünscht, daß außerdem eine Statistik angefertigt wird, die ein vollständig klares Bild namentlich der Vermögensübersichten gibt. Die Regierung hat sich dazu bereit erklärt.

Veräußerung einer Fläche staatlichen Außengröbns beim Bahnhofsbezirk. Berichterstatter Abg. Tausen-Giering beantragt, die Veräußerung der 3,5640 Hektar großen Fläche des staatlichen Außengröbns beim Bahnhof Bezgen zum Preise von 2 Mk. pro Quadratmeter an die Benzinspargesellschaft zu bewilligen, was geschieht.

Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds für 1911. Die Anträge werden angenommen.

Bürgerhausleistung des Landeskulturfonds für Bau- und Meliorationsdarlehen an Kolonisten.

Der Regierungsberrichter erklärte, daß bis jetzt Verluste aus diesen Bürgerhausübernahmen dem Landeskulturfonds nicht erwachsen seien, trotzdem schon verschiedene Kolonate in Zwangsversteigerung verkauft seien. Auch für die Zukunft seien Verluste nicht zu befürchten. Für die Bürgerhausleistungen seien die Gegenwerte völlig vorhanden.

Der Ausschuss beantragt die Annahme des Antrages, die Staatsregierung zu ermächtigen, zu Kosten des Landeskulturfonds die Bürgerhausleistung für Bau- und Meliorationsdarlehen an Kolonisten der staatlichen Kreditanstalt gegenüber bis zu einer weiteren Summe von 700 000 Mk. zu übernehmen, was geschieht.

Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds für 1913. Berichterstatter für die beiden Vorlagen Abg. Feldhaus. Der Voranschlag hat 450 000 M Einnahme und 446 700 M Ausgabe.

Aus den Fischereianlagen werden 60 000 M Einnahme veranschlagt. Es wurde gefragt, weshalb nicht mehr eingeholt sei, da die vergräbterte Wasserfläche doch mehr Einnahmen erbringen müßte. Der Regierungsbevollmächtigte gab zu, daß die früheren Voranschläge wohl nicht vollständig genug aufgestellt seien. Jetzt, wo man mehr Erfahrungen habe, wolle man nicht zu weit gehen und nicht mehr einstellen, als mit Sicherheit als Einnahme zu erwarten sei.

Abg. Hoffmann tritt warm für die Kolonisten ein und bittet, ihnen gute Zuschüsse zu überlassen.

Abg. Brummund erwidert, die Kolonisten in Ferrenmoor bei Barel gleich mit anderen zu behandeln und des Verkaufs von abgetorften Flächen entgegenkommender zu sein.

Reg.-Rat Dübner sagt eine Prüfung zu. Zu § 5, Erwerbung von Grundstücken, 100 000 M, wurde darauf hingewiesen, daß durch das Vorhaben des Landeskulturfonds zwecks Ankaufs von Grundstücken zur Kultivierung die Preise der dazu geeigneten Grundstücke so hoch gestiegen seien, daß eine Kultivierung mit Nutzen kaum noch möglich sei. Die Staatsregierung mühe mit dem Ankauf vorläufig aufhören und günstigere Konjunktoren abwarten.

Abg. Hoffmann unterstützt das. Abg. Schröder: Der Staat hat große Flächen, die ruhig etwas schärfer herangezogen werden könnten, z. B. das 1000 Hektar große Jpweger Moor an der Grenze der Gemeinde Oldenburg. Er habe sich oft vergebens deswegen bemüht, indem er mehrmals die Aufmerksamkeit darauf lenkte. Ein Moor in der Nähe der Markf kann leicht aufgeschlossen werden, wie Redner beweist. Auch das Jpweger Moor wäre zu erschließen durch Abwässerung. Die Kolonie Jpwegermoor wäre allerdings beinahe „erloschen“, wenn man nicht auf sein Trängen etwas dafür getan hätte. Sie entwickelte sich jetzt leblich, nun man einige Anlagen für Entwässerung hergestellt hätte. Auch die betr. Verhältnisse haben dazu beigetragen. Aber die Verhandlungen sind ins Stocken geraten, weil die Unternehmer Mißtrauen gegen den Staat fassen. Redner verweist auf die 100 000 M, die für Bungen bei Danne ausgegeben sind. Man solle auch einmal 50—100 000 M ins Jpweger Moor hineinstecken, das würde gute Früchte tragen. Man hat staatliche Versuche gemacht, aber sie haben jetzt anscheinend für immer. Er möchte aber gern noch erleben, daß das Moor aufgeschlossen wird. Es muß natürlich Nebnkultur betrieben werden, nicht Torfkultur, dazu ist das Moor zu leicht. Er habe bisher verhofft, in dieser Sache vorzugehen, jetzt bitte er dringend, die staatlichen Bemühungen fortzusetzen.

Regierungsrat Dübner glaubt, daß die Regierung jetzt weiter komme in ihren Verhandlungen mit der Zielacht. Die Wünsche des Abg. Schröder decken sich mit den Absichten der Regierung.

Abg. König bittet, den Königlichen Landbesitzer ihre Geld zukommen zu lassen, und fragt, weshalb Oldenburg dort in Oldenburg Kolonistene.

Regierungsrat Dübner erklärt, es handle sich um Land, das oldenburgischen Besitzern gehöre. Es ist dort Land ausgetaucht und noch nicht katastrifiziert eingetragen, daher die Verzögerung. Es scheint aber, daß die preussische Regierung jetzt voran geht. Der Landeskulturfonds ist in der Verzögerung der Auszahlung schuldlös.

Die Anträge werden angenommen. Einnahmen und Ausgaben der Staatskulturkapitalien. lassen der Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld für 1913.

1. Fürstentum Lübeck. Die Staatsregierung beantragt: 10 000 Mk. zu Landwerbungen behufs Errichtung von Anbauwerkstätten und zur Abiegung von Pachtpartellen für die Ansen, 12 000 Mk. zu Landwerbungen behufs Umwandlung von Staatsforsten und zum Ankauf von zur Aufforstung geeigneten Ländereien, sowie zur Bekreitung der Kosten der ersten Aufforstung von Staatsgrundstücken, 12 000 Mk. zu Meliorationen, welche dauernde Mehrerträge versprechen.

Der Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Nebenstorf, stellt den Antrag auf Annahme, der beschloffen wird. 2. Fürstentum Birkenfeld. Die Staatsregierung beantragt, ihr zum Ankauf von Grundstücken und zur Abiegung von Forstgrundstücken einen Kredit von 600 000 Mk. zu bewilligen. Der Ausschuss stellt den Antrag auf Annahme, die ausgesprochen wird.

Veranschlagte Rechnungen werden durch Kenntnisnahme erledigt.

Errichtung eines Schuldloans der staatlichen Kreditanstalt. (Berichterstatter Abg. Dröber.)

Schuldloans zur Begründung öffentlicher Schuld sind eine moderne Einrichtung, die im Reich, in Preußen und andern Bundesstaaten bereits besteht. Buchschulden der staatlichen Kreditanstalt sollen demnach in zweifacher Weise begründet werden können, einmal gegen Einlieferung von Schuldverschreibungen durch Eintragung einer dem Nennwert der Schuldverschreibung entsprechenden, auf den Namen eines bestimmten Gläubigers lautenden Forderung. Die eingeleistete Schuldverschreibung geht in diesem Falle in das alleinige Eigentum und Verfügungsrecht der Kreditanstalt über, das bisherige Forderungsrecht aus der Schuldverschreibung erlischt und der bisherige Inhaber erhält an deren Stelle ein neues Forderungsrecht gegen die Anstalt, das seinen alleinigen Rechtsgrund in der Eintragung des Schuldloans hat. Als zweite Begründungsform einer Buchschuld sieht der Gesetzentwurf die folgenden vor: Man zahlt ohne Einlieferung von Schuldverschreibungen bei den von der Kreditanstalt festgesetzten Kaufpreisen (den jeweiligen Börserkursen) einer oder mehrerer Schuldverschreibungen derselben nicht den Stückzinsen seit dem letzten Zinszahlungstermin der ihre ein. Dann wird in das Schuldbuch der Nennwert der einen oder mehreren Schuldverschreibungen, deren Wert eingekauft ist, auf den Namen des vom Einkäufer benannten Gläubigers eingetragen. Auf Antrag des Gläubigers wird die so begründete Buchschuld wieder gelöscht und ihm dann dafür eine Schuldverschreibung der Anstalt zum gleichen Nennwert und mit dem gleichen Zinssatze ausgestellt. Je nachdem der Kurs dieser Schuldverschreibung am Zinszahlungstage höher oder niedriger als am Einzahlungstage ist, hat der Gläubiger Gewinn oder Verlust, wenn er nun das Papier verkauft. Der Kreditloans steht zwar auch frei, statt Rückzahlung in Form der Ausbändigung einer der Buchschulden entsprechenden Schuldverschreibung in bar die Schuld zum Kurswert der Schuldverschreibung an den Gläubiger auf dessen Wunsch zurückzahlen. Sie ist jedoch zur Barzahlung nicht verpflichtet.

Die Begründung von Buchschulden der Anstalt auf diese zweifache Art bezweckt, dem Publikum eine größere Sicherheit, Erleichterung und Kostenersparnis zu gewähren, als wenn es selbst die Papiere aufbebehrt oder dieselben einer Bank zur Aufbewahrung überläßt. Die Gefahr der Vernichtung und Entwendung und die Mühe der Verwaltung

lud ihm abgenommen und die Kosten der Verwaltung werden erpart. Die Eintragungen in das Schuldbuch erfolgen kosten- und freipflichtig. Dabei hat der Gläubiger die größtmögliche Sicherheit, weil das Verzugamt für die Schulden der Staatlichen Kreditanstalt haftet.

Der Finanzausschuß, Berichterst. Abg. Triver, hat ermahnen, ob den Privatbanken und Sparkassen in erheblicher Weise eine schädigende Konkurrenz gemacht werde, aber es erscheint dem Ausschuss nicht wahrscheinlich. Den diesigen Banken ist durch die Staatliche Kreditanstalt infolgedessen eine nicht unbedeutliche Konkurrenz erwachsen, als sie den Geldverkehr mit den Kommunen in erheblichem Umfange durch Ausgabe von Kommunaldarlehen gepflegt und dadurch die Banken, die diesen Verkehr früher in ausschließlicher Weise abwickelten, bestimmt hat, ihn ganz aufzugeben, weil sich mit der Staatlichen Kreditanstalt wegen deren Stempel- und Gebührenfreiheit nicht konkurrieren konnten. Der so geschaffene Zustand ist kein erwünschter. Will man ihn obdauern, so muß das Anstaltsgesetz vom 10. Februar 1906 geändert werden. Die Einführung des Schuldbuchsystems hat damit nichts zu tun.

Der Ausschuss stellte den Antrag auf Annahme. Abg. Triver beruft sich auf den Bericht und empfiehlt die Annahme.

Der Oberfinanzrat Stein verlegt es sich, in Anbetracht der Geschäftslage auf die Weisungen des Berichts einzugehen; es wird sich noch Gelegenheit bieten, die Dinge zur Sprache zu bringen.

Der Antrag wird angenommen.

Anstellung eines dritten Registrars und Revisionsgehilfen bei der Großh. Regierung in Wirtensfeld.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Hartung, hat zu dem Antrage nach dem Grundsatze Stellung genommen, daß die Zivilstandsdienerstellen nur aus zwingenden Gründen vermehrt werden sollen, die hier aber nicht anerkannt werden konnten. Er beantragt daher Ab-ehrung.

Abg. Hartung hat sich seine Stellung noch vorbehalten und bittet um weitere Begründung vom Regierungssitze.

Ober-Reg. Rat Wilms tritt in längerer Ausführungen j. Z. grundsätzlicher Natur, für die Vorlage ein. Redner beklagt, daß der Staat so viele tüchtige Beamte an die stromen abgeben muß; deshalb sollte man eine richtige Zahl von Zivilstandsdienerstellen schaffen. Die Vorlage will in Wirtensfeld nur das selbe Verhältnis der Beamten herstellen, wie hier im Verzugamt und in Wied. Der von der Eisenbahn aufgestellte Prozentsatz der Zivilstandsdienerstellen sollte auch für die Verwaltung durchgeführt werden.

Abg. Hartung stellt den Verbesserungsantrag, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Schmitz: Die Sozialdemokraten waren von Anfang an für die Vorlage.

Der Verbesserungsantrag Hartung und damit die Vorlage wird angenommen.

Rachbewilligung zum § 93a der Ausgaben des Ver-
anlasses der Eisenbahnbetriebsstoffe.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter
Abg. Wessels, stellt den Antrag, folgende Summen zu bewilligen:

1. für die Fortsetzung eines Kreuzungsgleises	18 500 M
a) auf dem Bahnhofs Sitten	
b) auf dem Bahnhofs Kellinghof	35 000 M

2. für die Verlängerung der Kreuzungsgleise:	
a) in Ganderfsee	10 000 M
b) in Wildeshausen	25 500 M
c) in Goldenstedt	13 000 M
d) in Neuenkirchen	12 000 M
3 für Ueberdachung der Umladebühne auf dem Güterbahnhof Oldenburg	27 000 M
4 für Erweiterung des Lokomotivdepots auf dem Bahnhof Cloppenburg	8 000 M
5. für Erweiterung des Bahnhofes Cloppenburg zur Einführung der Kleinbahn von Redda	76 000 M

zusammen 225 000 M
Die Summen werden bewilligt.
Bitte des Werkereizeigers Carl Tris, die Vorarbeiten für die

Erbauung einer Bahn Hude-Zimmer zu nehmen.
Im vorigen Jahre wurde schon ein Gesuch eingereicht, die Vorarbeiten für den Bahnbau Hude-Zimmer in die Wege zu leiten, aber abschlägig beschieden, mit der Begründung, daß staatsseitig nicht geplant sei, die benannte Bahn zu bauen.

Im Eisenbahnausschuß, Berichterst. Abg. Wehendorf, erklärten die Regierungsdirektoren, die lokalen Verhältnisse seien nicht derartig, daß ein Bahnbau erforderlich erscheine, überdies die vorgeschlagene Linie sehr fraglich sei.

Der Ausschuss ist daher der Ansicht, daß es Sache der Gemeinden sei, die Vorarbeiten in die Wege zu leiten. Der Ausschuss beauftragt daher Uebergang zur Tagesordnung, was angenommen wird.

Petition der Gütervorarbeiter um Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und Gewährung freier Dienstkleidung.
Auf Anregung des 30. Landtages ist bestimmt worden, daß von sämtlichen Eisenbahndienst beschäftigten Personen 60 Prozent als Zivilstandsdiener angestellt sein sollen. An diesen Grundfrage ist im allgemeinen festgehalten, und der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Dammann, will auch ferner daran festhalten. Die Gütervorarbeiter bilden mit den Stationsvorarbeitern eine Gruppe, in der 38 Prozent vorhanden sind, von denen 26 Zivilstandsdienerstellen sind, also über das grundsätzliche Verhältnis bereits hinaus.

Ferner wird um Dienstkleidung gebeten. Die Vorarbeiter haben freie Kleidung. Es kann sich demnach nur um eine Dienstkleidung handeln, die die Vorarbeiter von den übrigen Arbeitern unterscheidet. Hierzu liegt keine Bewilligung vor.

Der Ausschuss stellt einstimmig den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, was beschlossen wird.

Petition des Jugendauschusses für die arbeitende Jugend um Fahrpreisermäßigung.
Der Vorstand des Jugendauschusses für die arbeitende Jugend hat in bezug auf einen Bericht, wonach die Mitglieder des Jungdeutschlandbundes unter 20 Jahren, sowie deren Führer für Eisenbahnfahrten 3. Klasse unter Bedingungen Fahrpreisermäßigung um die Hälfte erhalten, einen gleichartigen Antrag an die Eisenbahndirektion gestellt.

Die Antwort der Eisenbahndirektion lautete:
Nach den bestehenden Bestimmungen werden jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr noch nicht voll-

endet haben, und die auffichtführenden Begleiter zu gemeinschaftlichen Ausflügen, die von Vereinen, die einer staatlich geförderten besonders bekannt gegebenen Organisation angehören, in der 3. Klasse der Personenzüge zum halben Preise befördert. Die Ermäßigung wird dem Verein gewährt werden, wenn derselbe die Bedingungen des Tarifs erfüllt.

Hierauf reichte der Jugendauschuß abermals ein Gesuch mit dem Bemerken ein, daß er von den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung Kenntnis genommen, wonach nach Absatz 4a derselben eine Befreiung darüber vorzulegen sei, daß der Verein einer staatlich geförderten Organisation angehöre. Eine derartige behördliche Befreiung könne der Verein nicht beibringen. Die Bestrebungen des Vereins gingen aber dahin, die arbeitende Jugend durch Wandern und Spielen körperlich und geistig zu heben, in ihr Liebe und Freude für Natur und Heimat zu wecken. Er ersucht deshalb die Eisenbahndirektion, von den geforderten Bedingungen abzugehen. Hierauf erhielt der Petent von der Eisenbahndirektion folgende Antwort:

Ihren Antrag kann nicht eingesprochen werden, da nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung Abweichungen von den Tarifbestimmungen nicht gestattet sind.

Die Regierungsdirektor erklärte: Die Eisenbahnverkehrsordnung werde vom Verkehrsverband der deutschen Eisenbahnen gemeinschaftlich aufgestellt. Die Eisenbahndirektion könne anderen als in der Verkehrsordnung genannten Vereinen keine Fahrpreisermäßigung gewähren, da sie dazu nicht ermächtigt sei. Die vom Ausschuss angeführten Turnvereine hätten ihre Gesuche beim Ministerium eingereicht.

Der Eisenbahnausschuß, Berichterstatter Abg. Meen, stellt den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was geschieht.
Schluß 1.30 Uhr.
Nächste und Schluss-Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, den 22. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt, 11 Uhr stündergottesdienst, abends 7 Uhr Predigt, Prediger Schilde.

1. Weihnachtsfeier, vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt, nachmittags 4 Uhr Sinderbesprechung.
2. Weihnachtsfeier, vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt, Prediger Schilde.

Schäftliche Mitteilungen.

Was schenke ich noch?

Eine von Künstlerhand entworfene, inimit. Alt Silber geprägte Weihnachtsdose, gefüllt mit Kaffee Hag, dem koffeinfreien Bohnenkaffee. Erhältlich in besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.
Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.



Warum wollen Sie sich noch weiter quälen?

Fort mit dem gefährlichen Rasiermesser und allen Rasiergeräten, welche kratzen und nur stärke Male brauchbar sind. Jeder rasiert sich selbst mit dem neuen „Mucuto“-Schnell-Rasierapparat, welcher glänzend schmerzlos rasiert. Das Geheimnis liegt in der „Mucuto“-Rasierung. In vielen Anerkennungschriften wird die Dauerhaftigkeit und das angenehme Rasieren der „Mucuto“-Rasierer gepriesen. Die Verwendung von „Mucuto“ bedeutet eine wirkliche Wohltat auch für die empfindlichste Haut. Kein Brennen der Haut nach dem Rasieren mehr. Stets ausserordentlich angenehmes Rasieren so bedeutend, dass es sich für jeden Mann lohnt, sofort einen „Mucuto“ von uns zu kaufen. Selbstverständlich bedeutet auch grosse Zeit- und Geldersparnis. Jeder Apparat wird 30 Tage zur Probe versandt, d. h. auf Wunsch gern zurückgenommen und Geld zurückgezahlt. Der Preis ist nur Mk. 2.50 per Stück. In letzter Ausführung mit verstellbarem Schaumbläser nur Mk. 3.50. Die neue Luxusausführung in Isehnese Elak Mk. 4.50. Verlängen Sie sofort per Postkarte einen Apparat. Versand täglich durch die alleinigen Fabrikanten: „Mucuto“-Schnell-Rasierapparat-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Apollo-Theater.
Heute bis Montag (21.-23. Dezbr.) u. a.:
Der große nordische Kunstfilm:
Was das Leben zerbricht.
Schauspiel in 3 Akten, in den Hauptrollen Herr Ferdinand Bonn, Herr Waldemar Wjlkow, Frau Clara Wjlkow.
Willy u. der Musterdiener.
Humoreske, gespielt von dem kleinen Willy und „Bob“ dem Fubel. **Zum Krankhaften.**
Weihnachtswunder. Dereliche Märchen, sowie das neue Programm.

Aparte Neuheiten
— in —
Spachtel-Blusen u. Jackett-Kragen,
Robespierre-Kragen in Tüll, Valenciennes, Batist etc.
Jabots.
Aermel-Plissees besonders preiswert.
Spitzenhaus S. Seelenfreund,
Gaststrasse 22.

Schweine
3 Weilerfütterer j. verk. Näh. Filiale der „Koch“, Eversten.
Schöne Fässer billig zu verk. Eversten, Deindorfstr. 20.
Bilg. j. v. 2 cif. Stubenwagen, e. f. n. e. 2räder. Handwagen, Seckamp u. a. u. Eversten, Hauptstrasse 36.
Billig zu verkaufen Bee-manische Nähmaschine und ein Grab auf dem Gertrudenkirchhof.
Noh. Bod. Bremer Chauffeur.
Ballentafel
zu verkaufen, 8 Tage alt.
Bürgerstraße, Gernerweg 40.

Naftede. Neusüdende.
Am 2. Weihnachtstag:
Ball
Es ladet freundlichst ein Hr. Waznen.
Wardenburger Turnverein.
Am 1. Weihnachtstage:
Unterhaltungs-Abend
mit reichhaltigem Programm Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Es laden ein Der Turnrat. Joh. Büschen.
Arbeiter-Bildungs-Berein.
Unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** findet in gewohnter Weise am 1. Weihnachtstage in unserem Vereinshaus, Georgstr., statt. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Um zahlreiche Beteiligung bitten Der Vorstand.
Strefkermoor.
Alle, die sich für die Gründung eines **Gesangvereins** interessieren, werden gebeten, sich am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, in Zehdeners Gasthaus zu versammeln. Mehrere Sänger.
Kriegerverein Hahn.
Weihnachtsfeier nebst Stattdarstellung mit nachfolgendem **Gesellschafts-Abend** am 1. Weihnachtstage, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Kahner Hof“. Sinderbesprechung präjsie 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Wetjens Etabl., Nadorst.
Maskerade
am 14. Februar 1913.

Wetjens Etabl., Nadorst.
Morgen, Sonntag:
Tanzvergnügen.

Wetjens Etabl., Nadorst.
Am 1. Weihnachtstage:
Unterhaltungs-Abend!
Stahl-Staßen, Komitet. Grete Fyre, Eganjonnier.
Annie Henke, Lieberlängerin. Fredi Fyrd, Humorist.
Mstr. William, Lumpenmaler. Fränzi Dröge, Soubrette.

Naftede. Naftede.
Zum Grafen Anton Günther Am Neujahrstage:
Großer Neujahr-Ball.
Hierzuladet freundlichst ein J. G. H. Johanna.
Zum Grafen Anton Günther Am Sonntag, den 1. Januar:
Großer Ball.
Hierzuladet freundlichst ein J. G. H. Johanna.

4. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

„Wie ich gespielt sein möchte“ — unter diesem Titel veröffentlicht Herbert Gulenberg im „Strom“, dem Organ der Wiener Freien Volksschule, ein Gedicht nach folgenden Wortenlautes:

Vor allem nicht zu peinlich, noch zu klein,
Doppelt so reich muß alles bei mir sein,
Von Leidenschaft durchglüht, nicht kalt und trocken,
Nur mit Bedeutung laß ich Pausen stoden,
Und tote Punkte sind mir ganz verhasst,
Bei denen alles zum „Milieu“ verhasst.
Dem letzten Möbel möcht' ich Niem geben,
Mit meinen Menschen bildereich zu leben,
Und der geliebten, warmen Kreatur,
Die ich erschuf, erboh aus der Natur,
Möcht' ich mein ganzes, lautes Blut verschreiben,
Um ihr himmlisch Wesen anzubringen.
Bezaubern möcht' ich gern die Menschenchar,
Die meine Geister spielt, mit Haut und Haar,
Und ihre Reden bis ins kleinste Wort
Anfüllen mit Gefühl in einem Fort,
So wie das Herz, das immerzu sich plagt,
Die Blut bis in die letzten Enden jagt,
So warm, so groß möcht' ich gespielt mit Wissen,
Auf keiner deutschen Bühne mich vermischen,
Dem schließlich — schreib' ich auch nicht für die Masse,
Und lieb' nicht vom Theater nur die Kasse —
Wenn ihr mich fragt, was ich mir denn erhofft,
Wie spielt man mich am besten? Dört: Nicht oft!

Amundsen's Nordpolfahrt. Während Amundsen von seiner Vortagezeit in Anpudg genommen ist, kam dieser Tage der Führer des Expeditionsjahres „Fram“ von Buenos Aires in Christiania an, um die Vorbereitungen für die nächste große Fahrt, die Nordpolfahrt, zu beginnen. Der Proviant und die Ausstattung sollen zum großen Teil von Christiania aus nach Buenos Aires geschickt werden, wo das Expeditionsschiff „Fram“ jetzt liegt. Die Expedition wird eine stolze Menge deutschen Gemüses mitführen. In Buenos Aires sollen Proviant und Ausrüstung noch kompletiert werden, so daß die Expedition in San Franzisko nur noch wenig an Bord zu nehmen braucht. Im Sommer und Herbst 1913 werden sich die Teilnehmer an der Nordpolfahrt in Buenos Aires versammeln. Man wird etwa vier Monate für die Reise von dort bis San Franzisko berechnen müssen. Spätestens im Februar 1914 wird die „Fram“ in San Franzisko eintreffen und im Juni die eigentliche Nordpolfahrt von dort aus antreten; die Reise geht zunächst nach Alaska; dielicht wird man in Romne einen Aufenthalt nehmen, um den Hundebestand zu vervollständigen. Amundsen selbst wird erst in San Franzisko eintreffen. An der Nordpolfahrt werden wahrscheinlich im Ganzen vierzehn Mann teilnehmen, unter ihnen acht bis neun der Mitglieder der Südpolexpedition. Ueber die Frage der Einlegung von Apparaten für drahtlose Telegraphie auf der „Fram“ erklärt Kapitän Nielsen, daß man sich jetzt entschlossen habe, das diesbezügliche freundliche Angebot der deutschen Gesellschaft dankend abzulehnen. Man hat leider für die Apparate auf dem Schiffe keinen genügenden Raum.

Das deutsche Spielzeug in England und Amerika. „Nürnberg's Land“ ist in der ganzen Welt bekannt. Besonders in den letzten Jahren ist dem Nürnberger Land ein Verbreitungsfeld erschlossen worden, das sich mit dem anderer Exportgegenstände des deutschen Reiches durchaus messen kann. Die Wiege des in die Welt hinausgehenden Landes hat allerdings nicht immer in Nürnberg gestanden; sondern in Deutschland sind mit der Zeit eine ganze Reihe von Spielwarenzentren entstanden. Wie offizielle Berichte besagen, hat die Zahl der im Monat Oktober nach Großbritannien und Amerika verschifften deutschen Spielzeuge einen Rekord erreicht. In den ganzen ersten zehn Monaten dieses Jahres sind 10 250 Tausend deutschen Spielzeuge allein nach England gegangen. Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet das eine Zunahme um 10 Prozent, im Vergleich zum Jahre 1907 sogar eine solche von 17 Prozent. Aber England wird in dieser Hinsicht noch von Amerika übertroffen, das, abgesehen von unserem eigenen Vaterlande, wohl der bedeutendste Verbraucher deutschen Spielzeuges ist.

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurden nicht weniger als 16 000 Tausend deutschen Spielzeuges nach Amerika verschifft. Ingesamt schätzt man die Einnahmen aus dem Spielwarengeschäft in diesem Jahre auf annähernd 15 000 000 M. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von ungefähr 2 000 000 M.

Gondwanaland. Wilhelm Bölsche erzählt in seinen naturwissenschaftlichen Vaudereien, die er gegenwärtig in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ erscheinen läßt, auch einiges von Gondwanaland. „Gondwanaland“, schreibt er, „ist ein verschollener, verflungener, zerlegter, verfunken Erdbteil der Urwelt, der aber dokumentarisch sehr viel besser beglaubigt ist, als die sagenhafte Atlantis.“ Ein Duzend und einige mehr Millionen Jahre muß man die Uhr der Geschichte unseres Planeten zurückdrehen, um auf die Zeit zu kommen, da Gondwanaland in seiner ganzen Größe noch bestand. Auf seine Spur ist man wissenschaftlich erst in neuester Zeit, in einer sonst belanglosen Landschaft des heutigen Indiens, gekommen. Dieses urweltliche Gondwanaland ragte, als sich bei uns im Norden die roten Wästen dehnten, denen wir unseren auffällig gefärbten Basaltstein verdanken, es bestand, als in weitem Waldmoorgürtel dort aus sterbenden Farnbeständen die Ursubstanz unserer Steintafel sich bildete und der Mensch selber noch eine Zukunftsüberirdung für die Erde war. Gondwanaland verband damals auf der Südhälfte der Erde mit Indien, es erfüllte den Indischen Ozean und schob sich westlich in den Atlantischen; Australen und Südamerika lagen als zugehörige Dependenz neben ihm. Nur wie weit es sich zur Südpolaren Antarktis erstreckte, ist heute nicht mehr oder nicht bekannt. Als Kontinent verband Gondwanaland größtenteils in der Jurazeit, es ist entstanden als junges Meer erst der Äolische Ozean. Lange vorher aber muß Gondwanaland der Schmelz des mehrwüchsigsten und rätselhaftesten Vorganges gewesen sein, den die geologische Vergangenheit überhaupt wohl je enthalten hat. Seine Gebirge bedeckten sich im Laufe der Jahraufende in den Breiten Indiens und Südamerikas mit Schnee, und zwar so tief herab, wie es heute dort ganz unmöglich wäre. Von ungeheuren weißen Firnenfeldern schoben sich ungeheure blaue Gletscher bis ans Meer, regelrechte Grundmoränen mit poliertem oder geschlammtem Gestein bildend. In Indien erstarrten die Schlammer dieses Meeres zu hartem Eisboden, als lägen sie in Nordibirien. Dann, nach langer Dauer, während die Gebirge unter ihrer Verfassung größtenteils zu Schutt zerfallen waren, änderte sich der Nördlichsteig, gehalt der Luft wieder, die Schneeflächen schmolzen fort, und auf den nackten Moränenfeldern der alten Gletscher siedelte sich eine fremdartige Pflanzenwelt an, bösig an ersartige Farnwälder, als sie sonst im Norden der Steintafelwelt entsprossen hatten. Durch diese neuen Wälder abir noch eine Tierwelt daher, wie sie nie vorher so wunderbar, so äußerlich schönlich, bestanden hatte. Teils gleichen sie Reptilien, teils Säugerarten, teils war es, als wollte sie mit ihnen ein ganz neuer dritter Typus neben beiden bilden. Die einen liefen auf ganz kurzen, aber unerhöht massigen Zedelfeinen, während ihr Knochengeriüst eine Tendenz zeigte, zu großen Köpfen zusammenzuwachsen. Andere führten an Dracheneibern wilde Tigerköpfe mit einem edlen, fast säugerhaften Raubtiergebiss. Wieder andere glitten in der Größe und Lebensart Nilpferden, die aber auf Strobilifloren watschelten und denen aus dem schneebelartigen Lauf zwei riesige Stohzhähne wie beim Elefanten ragten. Kurz, die Tierwelt Gondwanas hätte allen Anforderungen grotesker Phantasie standgehalten. Und so steht dies Land zwischen all den Wundern der Urwelt noch einmal besonders wie ein Märchen, das kam und ging, aus dem Blau stieg und im Blau versank. Wie seine Schneeberge heruntergewittert waren, so tauchte zuletzt auch sein Sockel wieder in den Ozean. Nur ein paar Klippen blieben stehen: der untere Gipfel von Südamerika, das Skapland, ein Stück Indien. Sie verschmolzen später mit von Norden heranrückenden Kontinentalmassen, so daß sie fortan als deren Süden in die freien Weiten der Südozeane vorzuspringen schienen. Doch wo sie heute abbrechen, da träumt unter den blauen Wässern in Wahrheit tief versenkt das Märchen von Gondwanaland.

Die Rührerin der Polarhunde. Der Ansturm auf die Pole durch so zahlreiche Forscher hat einen merkwürdigen

Frauenberuf gezeitigt; Mrs. Johnes Scott in Crobe Parf, einer Londoner Vorstadt, züchtet Eskimohunde zum Verkauf an die Polarfahrer. Sie geht dabei mit derselben Sorgfalt vor, wie nur die Hundezüchter, die die verwöhnten kleinen Lieblinge für die vornehmen Damen der Gesellschaft heranzüchten. In ihren Hundehütten hat sie eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Eskimohunde von reinem Blute, deren Spröhlänge vom ersten Tage an in jeder Reinigkeit überwacht und für ihren künftigen Beruf vorbereitet werden. Mrs. Scott gibt ihren Hunden keine Fleischmahlung, außer Penmican, dem harten Fleischfaden aus den besten Teilen der Tiere, der für die Ernährung der Polarreisenden eine so große Rolle spielt, und getrocknetem Fisch, den sie aus Norwegen kommen läßt. Ein großer Teil der Nahrung besteht ferner aus besonders vorbereitetem Biskuit. Die Tiere sind schneller an neue Herren zu gewöhnen, als die Eskimohunde, und sind überhaupt leichter zu erziehen, so daß sie nicht so leicht die Nahrungsvorräte der Expeditionen in Gefahr bringen, wie die wild aufgewachsenen. So ist es verständlich, daß Mrs. Scott guten Absatz findet und schon für eine Reihe artischer Expeditionen die Hunde geliefert hat.

Der Kubismus — „made in Germany“. Daß die bösen Deutschen alles angeht, haben, das ist für manche Franzosen eine feststehende Tatsache. Was liegt näher, als zu erzählen, daß sie letzten Endes auch an der neuen Variante der modernen Malerei, dem Kubismus, schuld sind? In der französischen Kunstzeitschrift „L'art et les artistes“ unterzeichnet Louis Thomas den Versuch, nachzuweisen, daß Albert Dürer der Vater des Kubismus ist. Die Neosimplicisten hatten sich damit begnügt, Delacroix als den zu bezeichnen, der bereits unbewußt alle Erkenntnisse ihres neuen Stiles in seinen Werken bereinigt habe. Die Kubisten streben weiter in die Vergangenheit hinunter und wollen an unseren größten deutschen Meister anknüpfen — oder wenn sie es nicht selbst tun, so wird es ihnen jedenfalls untergeschoben. Der Kubismus will die Natur und vor allem die menschliche Gestalt in einfache, ursprüngliche Formen auflösen, will Körper und Gesicht in Würfel, Quader und Dreiecke zerlegen. Reine Geometrie hat auch Dürer im Anschluß an die Besuche anderer Kunsttheoretiker der Renaissance, besonders an L. V. Alberti, in seinen Werken über Proportionsfragen verfochten. Dürer wollte die menschliche Figur durch geometrische Konstruktionen mit Kreisen und Rechtecken erklären, maß die einzelnen Einzierungen an den Körperstellen aus und suchte so ein Schema für die normalen Proportionen der Glieder zu gewinnen. Einige solcher theoretischen Zeichnungen Dürers sind es nun, die man als Kern und Anfang des Kubismus hinstellen möchte. Besonders die Zerlegung eines Kopfes in lauter Würfel, die auf einer in der Dresdener königlichen Bibliothek vorhandenen Zeichnung von 1510 erscheint, muß dafür herhalten. Aber eine Reueigkeit vertritt man bei der Auffassung, die er wunderbar in Wanderschaft: Dürer hat nie behauptet, daß seine Proportionsfiguren in der Natur vorlämen, und in seinen Gemälden hat er sich doch lieber an die Natur als an die Mathematik gehalten.

Zur bedingten Begnadigung Jugendlicher. Nach einem Bericht des Münchener Jugendgerichts wurden im Jahre 1900 169 Jugendliche verurteilt und zugleich bedingt begnadigt. Davon führten sich 90 oder 53 v. H. während der Zeit von einmahl Jahren bis 73, das sind etwa 45 v. H., kam es wegen schlechter Führung zum Widerruf. Eine besonders auffällige Hinsichtbarkeit in der Führung der bedingt Begnadigten hinsichtlich der Geschlechter ist nicht festzustellen. Nur wurden bei den Knaben um 1,5 v. H. öfterer widerrufen als bei den Mädchen. Dieses Manko dürfte auf die härtere Gefährdung solcher Mädchen zurückzuführen sein, die bereits wegen Gewerksamtsverstoß bestraft sind. So wurden beispielsweise von 15 Mädchen, die wegen Gewerksamtsverstoß vor Gericht standen und bedingt begnadigt wurden, 10 wieder rückfällig. Daraus folgt, daß gerade für solche Mädchen eine dauernde, energische Fürsorgepflicht eintreten muß. Der Knaben bildet den Anlaß zum Widerruf der Bewährungsfrist meist die Haftstrafe, die wegen Schulverweigerung oder des Fortbildungswiderstands verhängt wurde. Oft sind aber an den verurteilten Schulmädchen weniger die Fortbildungswiderstände, als unkluge Werkmänner und Arbeitsgeber schuld, die ihre Bekehrlinge nicht gern einen Nach-

Aparte Neuheiten in hochfeinen Briefpapieren

Monogramme, Wappen, Adressen-Prägungen etc. werden in eigener Prägenanstalt ausgeführt und werden Bestellungen hierauf baldigst erbeten.

Goldfüllfederhalter

nur erstklassige Fabrikate

Meine Goldfüllfederhalter können in jeder beliebigen Lage getragen werden, selbst mit der Feder nach unten, ohne die geringste Gefahr des Ausfließens. — — —

Geschenk-Artikel

in grosser Auswahl

Hochfeine Lederwaren, wie Damensachen, Schreibmappen, Briefstaschen, Taschen für Besuchskarten, elegante Lederkästen, Cigarrentaschen, Kalendernheiten. — — —

Aug. Ohmstede,

Langstrasse 63.

urteilung vom Defizit befreit hatten. Es fragt sich daher, ob eine Aufnahme bei Schuldverhältnissen der Fortbildungsschüler wirklich zweckdienlich ist.

Preisanschreiben. H. Voigtländers Verlag in Leipzig schreibt einen Wettbewerb aus um Beantwortung der Frage: Wie lassen sich Voigtländers Duellebücher auf Unterricht an höheren Schulen verwenden? Zur Teilnahme an Wettbewerb sind alle Direktoren, Direktoren, wissenschaftlichen Lehrer und Lehrerinnen an höheren deutschen Schulen inner- und außerhalb Deutschlands berechtigt. Es können sich auch Gruppen von Lehrern oder Lehrerinnen, die gleiche oder verschiedene Wissenschaften vertreten, gemeinsam an einer Arbeit beteiligen. Unter „höheren Schulen“ sind verstanden: Unterrichtsanstalten, die zur Ausübung des Eins. Freiw.-Bewusstseins berechtigt sind; Kadettenanstalten; zehnklassige höhere Mädchenschulen; Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. H. Voigtländers Verlag legt als Preise aus: 1000 Mk. für die nach dem Urtheil des Preisgerichts beide Arbeit; 300, 200, 100 Mk. für die drei nächstfolgenden. Außerdem beträgt sich der Betrag des Rechts vor, andere Arbeiten für je 50 Mk. anzukaufen. Die genauen Bedingungen des Preisanschreibens und Berechtigung der Duellebücher-Sammlung verbenet auf Brieflangen H. Voigtländers Verlag, Leipzig, Postfach 10.

Eine Geschichte aus dem Bremer Ratstafel. Man schreibt der „Reise-Ztg.“: In den ersten sechziger Jahren trafen Bogumil Dawison (1818-1872), der gerade in Bremen gelebte, und August Junfermann (1832 geb.), der damals am Bremer Stadttheater engagiert war, im Ratstafel mit dem genialen Wilhelm Käger (1817 bis 1875) zusammen, der damals hochberühmt, jedoch dem Trunk bereits in hohem Maße ergeben war, und der daher in der Folge denn auch als Mensch wie als Künstler von Stufe zu Stufe herabsinken sollte. Alle drei Kollegen setzten sich nun in eine geschlossene Zelle, und Dawison forderte Käger auf, ihm eine Szene aus „Im Vorzimmer Feiner Erzählens“, einem Gemälde von Rudolf Dahn, vorzuspielen. Käger spielte, obwohl oder vielleicht weil schon halb betrunken, wunderbar, und die beiden Zuhörer waren von dem Spiel des genialen und bedauernden Künstlers völlig hingerissen. „Trinken Sie, trinken Sie!“ forderte Dawison dann Käger auf, und dieser war denn auch nach einiger Zeit so weit, daß er in tiefen Schlaf verfiel. „Sehen Sie,“ sagte Dawison, damals der gefeiertste Schauspieler der Zeit, zu dem jungen Kollegen Junfermann, „diesem gottbegabten Menschen! Ein Glas, daß der Herr! faßt — sonst erstickte ich nicht!“

Mißverständniß. Beim Fünfhundert der Frau Kat ist immer eine Lunterbunte Damengleichheit zusammen. Der Anfall wollte es, daß die Gattin eines Tonkünstlers an der Seite einer Dame saß, deren Gemahl ein Engrosgegeschäfte leitere ihre Nachbarin. „Doll Ihr Gatte Sie ab?“ fragte letztere ihre Nachbarin. „Nein,“ heißt es, „er ist augenblicklich mit einem Oratorium beschäftigt, das ihm kaum eine ruhige Minute läßt.“ — „Mein Mann kommt,“ sagt die andere, und fährt im Flüsterne fort: „Sehen Sie, der läßt sich wegen seines Oratoriums keine grauen Haare wachsen!“

Wormisches.

Kleinbahn-Idyllen. Zwei reizende Kleinbahn-Idyllen werden aus Süddeutschland gemeldet. Auf der Kleinbahn Neustadt-Speyer hatte dieser Tage ein Schaffner das Unglück, vom Zugtritt herabzufallen und sich die Schulter auszurennen. Das Unglück war um so schlimmer, als der Zug überhaupt nur den einen Schaffner mit sich führte. Man wußte aber Rat: Auf einer der nächsten Stationen hielt der Zug ungewöhnlich lange still, und als die Reisenden sich nach der Ursache erkundigten, erfuhren sie, daß auf dieser Station eine weiße Frau wohne, die namentlich das Einrennen von Knochen gut versteht. Der Schaffner habe sich zu der Frau begeben und werde bald wieder zurück sein. Darauf beruhigten sich die Reisenden, und als der Schaffner tatsächlich nach einiger Zeit mit eingereiteter Schulter von der weißen Frau zurückkehrte, begrüßte ihn lebhaftes „Galloh“ der Passagiere und der Zug dampfte stolz weiter. — In dem zweiten Falle handelte es sich um eine Kleinbahn, die zwei Städten in Elsaß, und in Baden miteinander verbindet. Nun hatte eines Tages der Feuerwehrtrommandant des badi-schen Städtchens seinen Kollegen im Elsaß besucht, wobei es zu einer feucht-schöllischen Sitzung kam. Diese sollte allerdings ein vorzeitiges Ende nehmen, denn der badi-sche Feuerwehrtrommandant mußte den fälligen Kleinbahnzug erreichen. Aber der eifrigste Kollege wußte Rat. Im Gefühl seiner Würde als Hauptaktionär der Lokalbahn schickte er einen Boten zum Bahnhof mit der strengen Weisung, der Zug solle so lange halten, bis er mit seinem Gatte eintreffen werde. Vor der Stimme des Gewaltigen beugte sich dann auch der Zugführer, und als nach längerer oder kürzerer Zeit die beiden Kommandanten Arm in Arm und in sehr weinlicher Stimmung auf dem Perron erschienen, wartete das Bügels und das Zugpersonal gehoriam, bis der Gatt aus Baden eingetiegen war.

Bersweiflungsstat einer Braut. Kalkutta, 20. Dez. Kürzlich traf aus Südamerika eine düstergelb aussehende, ungewöhnlich hübsche junge Dame in Kalkutta ein und begab sich, als sie zu ihrem Verlobten von dem Verlobten, der um ihre Ankunft wußte, nicht erwartet wurde, in ein Hotel. Dort erhielt sie nach vielen Bemühungen den Bescheid, daß ihr Bräutigam, der sich sofort mit ihr

trauen lassen wollte, schwer erkrankt im Hospital läge. Schnell eilte das junge Mädchen dorthin und durfte mit dem Weibchen ein erschlaffendes Wiedersehen feiern. Bald aber mußte die Braut den Kranken verlassen, da ihre Aufregung ihn haben konnte. Das war aber bereits geschieden. Als die Dame am anderen Tage wieder im Krankenhaus vorpoch, führte man sie zu einem Toten. Schmerzgequält blickte die Braut einige Sekunden in das stille, bleiche Gesicht des Geliebten, dann riß sie mit einer blutigen Bewegung eine Nadel aus ihrem Hut und nach ihr die seltsame Waffe in die Brust. Nicht fünf Zentimeter tief drang die Nadelspitze zwischen den Rippen hindurch in den Körper und verbleibte das Herz nur um wenige Millimeter. Man hofft, das unglückliche Mädchen am Leben zu erhalten. Die Fremde ist anscheinend eine Spanierin und hat in Kalkutta keinen Verwandten, den sie kennt, doch nahm sich die Hospitalleitung ihrer freundlich an. Der Verlobte war ein Engländer, namens Frazer, der als Geschäftsführer einer großen Baumwollspinnerei eine einträgliche Stellung bekleidete.

Unglaubliche Räuberthat. Wien, 20. Dez. In einer der belebtesten Straßen Wiens wurde ein amerikanisches und russisches Weibchen einander Verdrängen verübt. Drei maskierte Männer drangen mittags 1 Uhr in ein Geschäftslokal in der Neubaugasse und zwangen den anwesenden Geschäftsinhaber Pfeiffer, einen schätzigen Mann, und dessen Sohn durch vorgehaltene Revolver, sich an Tische anbinden zu lassen. Die Erztöchter tauchten den Geselerten die Uhren und Ketten, zahlte n a s d e r K a s s e 12 000 bis 14 000 K r o n e n , durch-schnitten die Telephonbühse, rissen die Hör-muscheln der Apparate ab und verschwand en dann, nachdem sie die Tür von außen ver-schlossen hatten. Der Sohn konnte sich dadurch be-freien, daß er mit den Sähen den Strick, mit dem er gefesselt war, durch nagte. Anzweihenden waren die Räuber natürlich längst über alle Berge.

Das verfluchte Leuchtschiff. Rüssel, 20. Dez. Das verlorene gegangene Leuchtschiff „Minnie“ wurde nach abendlichen Umhertreiben aufgefunden und nach Rüssel an Land geschleppt. Die Bemannung erzählt, daß das Schiff bei starkem Sturm nachts mit dem Leuchtschiff konnte bis sich plötzlich die „Mehindern“ auf die Seite legte und mit Mann und Maus verfant. Die Bemannung der „Minnie“, die selbst in großer Gefahr schwebte, konnte keine Hilfe leisten.

Die fische kleine Maus. Eine unangenehme Verwech-selung passierte, wie die „Schaumb.-Lipp. Landesztg.“ be-richtet, einer Stütze in Stadthagen, die gern heimlich im Keller an den eingemachten Früchten ihrer Per-sönlichkeit naschte. Statt einer süßen Pflaume erwischte sie eine kleine Maus, die sich in das Glas verirrt hatte. Erst als sie aus dem Dunkel des Kellers herauskam, entdeckte sie, was für eine süße Pflaume sie zwischen ihre Zähne gebracht hatte.

Ein Gymnasialist als russischer Spion. Auf dem Kralauer Bahnhof wurde ein Schüler der dritten Gymnasialklasse in Jaroslau namens Jgnas Kunte verhaftet. In seinem Besitze wurden Aktenstücke über die Eisenbahn-Ein-berufungen und Truppenveränderungen ge-funden. Kunte wollte im Auftrag zweier Militärbeamten nach Rußland fahren. Die beiden Beamten wurden ebenfalls verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der Marsch der Suftrageuten. Die Neu-vorster Kampagnenoffiziere; zu Fuß wandert eine ausgewählte Mission von Neuhof nach Altdorf, der Hauptstadt des Staates, um hier vom Parlament das Frauenstimmrecht zu erwirken. Am Montag begann der Ausmarsch der 30 Frauenstimmrechtler; hinterdem fuhr ein Wagen mit Pro-gramm für alle. Einige desertierten beim Mittagsessen, und beim Abendessen waren alle so ermüdet, daß sie den Weiter-marsch aufgaben. Am Dienstagabend aber waren noch fünf der Frauen auf dem Wege. Der Zug an sich aber ist trotz-dem nicht klein geworden, denn 12 oder 16 Journalisten begleiteten den Marsch. Bei schönem Wetter und gutem Gede werden die fünf übriggebliebenen Frauen das über 220 Kilometer von Neuhof entfernte Altdorf voraussichtlich in 14 Tagen erreichen. Auf dem Marsche werden überall Ansprachen gehalten. Die Berichte der mitmarschierenden „Kriegs-korrespondenten“ werden täglich in den Neuhorster Blätter abgedruckt und weiters in Umfang mit den Berichten vom Ballantrage. In den Wivalls entfaltet sich stets reges Leben, denn von allen Seiten strömen Anhänger-innen des Frauenstimmrechtes herbei, um die fünf Suftra-geuten zu begrüßen.

Nordischer Humor. Eva: „D, er war sehr liebenswür-dig zu mir — er legte zweimal seinen Arm um meine Taille.“ — Betty: „D Gott, hat er so lange Arme?“ — In d e r M ä d c h e n s c h u l e. Lehrer: „Wo sitzt der Ver-stand?“ — „Im Gehirn.“ — „Richtig. Nun wist Ihr ja, daß das Gehirn bei Männern größer ist, als bei Frauen. Was folgt daraus?“ — „Daß die Qualität mehr bedeutet, als die Quantität!“ (Profiza Wiab.) — Dame: „In dem Kuchlein, den ich heute morgen kaufte, fand ich vier Fliegen!“ — Verkäuferin: „D, behaute sehr — aber da können wir ja nichts machen.“ — Bäckermeister (von hinten rufend): „Immer süßant! Sehen Sie der Dame die vier Rosinen!“ (Kurze.)

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.
Erschiede des Zweigvereins Oldenburg.
(Unveränderter Nachdruck erwünscht.)

Ein unumschreibbarer Schmitz.
Wir sprachen schon neulich darüber, wie ein tödlicher Mißbrauch es sei, Geburtsanzeigen so abzufassen, als wenn das Kind mit dem Namen auf die Welt käme. Wenn nun die sonstige Form der Anzeige noch richtig ist, mag man diese Mißbräuche ja verzeihen. Aber alswort liegt man jetzt: „Die Geburt unseres (statt: ihres!) Sohnes Georg beehren sich anzugeben Karl Müller und Frau.“ Was haben denn eigentlich „Karl Müllers“ damit zu tun, wenn „uns“ ein Sohn geboren wird? so kam man da mit Recht fragen; die Geburt „unseres“ Sohnes beehren sich wildfremde Menschen anzugeben? Eine edle Dreistigkeit! Dieser Schmitz, dieser — wie es scheint — unumschreibbare Schmitz ist also aus den Verlobungsanzeigen nun auch in diese Art Geburtsanzeigen eingedrungen. Dort hatten wir ihn ja schon recht häufig gesehen, z. B.: „Die Verlobung unserer ältesten Tochter Dodo mit Herrn Karl von Bir-gendshelm beehren sich anzugeben Ernst Pomudelskopf und Frau.“ Wie kommen eigentlich Pomudelskopps dazu, sich in „unserer“ Familienverhältnisse zu mischen? Aber, aber — die meisten merken den Braten gar nicht, ja, es soll sogar vorkommen, daß freundliche Ermahnungen, richtiges Deutsch zu schreiben, als unbedeutende Ein-mischung abgewehrt werden. Ist es das aber wirklich? Sollte nicht eigentlich jeder Deutsche wissen und verstehen, daß es nur heißen kann: Die Geburt unserer 2. Sohnes beehren wir uns anzugeben. K. M. und Frau, oder: Die Geburt ihres 2. Sohnes beehren sich anzugeben K. M. und Frau, und ebenso bei den Verlobungsanzeigen? Eigen-lich — ja!

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Seebels, Lange-straße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Yvonne Brünfer
wollkommene
Pröfina!

Salem Aleikum
Salem Gold

Goldmündruck
Cigaretten

10 3/4 4 5
3/4 4 5 1/2 d. Stk.
Konsum-Qualitäten
Keine Ausstaltung
Nur Qualität

10 6 8 10
6 8 10 1/2 d. Stk.
Luxus-Qualitäten
In Original-Metall-
Kartons von 20 Stück

Sämtliche Nummern des
Geschenkkalenders v. 50 Stück Inhalt.

Oriental-Tabak u.
Cigaretten-Fabrik
Vertrieb: Dresden

Fr. Hugo Ziehl
Königsplatz 5, M. d.
Königs v. Sachsen

Kessler-Sect

Spezial-Marke
von Hoyer's Weinkeller.

ixi und Sogut
Unerreichte Pflanzenbutter-Delikatess-Margarine.
Fast überall erhältlich.
Vertreter: Ernst Lohrengel, Oldenburg.

Empfehlenswerte
Geschäfte
der



Langestrasse

Praktische
Weihnachts - Geschenke.

Normal-Hosen
Normal-Hemde
Normal-Jacken
in allen Stärken und Preislagen.

Spezialität: —
Gestrickte Hosen
Gestrickte Jacken
Gestrickte Westen

Sweaters — Socken
Damen- und Kinderstrümpfe
in bewährten Qualitäten.

Gestrickte Unterröcke
Parchend-Röcke
Tuch-Röcke

Ball- und Kopftücher
Umschlagetücher
Seidene Halstücher
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Wegen Aufgabe der Artikel: Handtaschen, Portemonnaies, Näh- u. Stickkasten, Christbaumschmuck zu jed. annehm. Preise.

Ernst W. Benken,

Langestrasse 58.

5% in bar oder Rabattmarken.

Trikot- und gestrickte Handschuhe
Glacé-Handschuhe
Ball Handschuhe

Hauschürzen
Tändelschürzen
Kinderschürzen
in avarien Neuheiten.

Taschentücher
in weiß und bunten Ranten
Kragen u. Manschetten
Kragenschoner

Hosenträger Schlipse
Turnergürtel

Blusenschoner
Brustwärmer
gestrickte Vorhemde

Spezialhaus L. Steinsiek,

Langestrasse 31. — Fernsprecher 276.

Siegreich 'Deutschland' und 'Biskuit'

kleben die Marken
feinste Schrahm-Margarine, als bester Butterersatz für Torten und Kuchen.

Ueber 40 Sorten Käse

in allen Qualitäten für jeden Gaumen bis zu den höchsten Ansprüchen stets vorrätig.

Eigene Fabrikation

feinster Fleisch- und Wurstwaren, Fleischkonserven, Aufschnitt und Salate.

Als Festgeschenke:

Geschmackvoll garnierte Schüsseln u. Frühstückskörbe, Ammersländer, Pariser, Lachs- u. Kollschinken, Cervelat, Ploak- u. andere Würste.

Erstklassige Gemüse- und Obst-Konserven.

Vollendungen bei ermäßigtem Preise inkl. Verpackung frei nach allen Plätzen.

Schirmfabrik

Langestr. 56 **C. Kramer** Langestr. 56

empfiehlt große Auswahl

solide gearbeiteter **Regenschirme.**

Eigene Fabrikation! Moderne Ausstattung!

Stets größtes Lager der neuesten Schirmstoffe u. Schirmschäfte für Extra-Neuzeitung.

Joh. Onken, Langestr. 36, Ecke Schüttingstr.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Damen u. Herren — Apartes Briefpapier in hübschen Packungen. Gesangbücher. — Postkartenalbum. — Poesie. — Tagebücher. **Drucksachen aller Art!** Visitenkarten. — Verlobungskarten. Neujahrskarten mit Nameindruck. prompt u. billig.

Feinstes Bohnerwachs,

höchster Glanz, leicht zu verreiben, größte Haltbarkeit.

1 Dose à 1 Pfd. 75
10 Dosen „ „ 7.—

Wilh. Pape, Langestr. 56, Fernspr. 807.

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Eß- u. Kaffeeservice, Küchengarnituren, Waschgarnituren, Obst- und Puddingservice, Blumentöpfe, Nippes, Bier-, Likör- u. Weingläser. Ker-Einkoch- u. Fruchtfaßapparate.

Georg Stöver.

Adolf Götting, Hofjuwelier,

Langestr. 58. — Tel. 516.

Grosses Lager in Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen.

Gold-, Silberwaren und Uhren.

Stets Eingang von Neuheiten.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:
Brandmalerei u. Aertschnittsachen, Nagelarbeit u. Satin Barso. Neuheit! „Erwe Arbeit.“ Neuheit! Metall-Plastik. Laubsägevorlagen und -Holz. — Malbücher, Gusskasten, Malkasten. Sämtliche Farben und Pinsel für Aunmalerei.

Fr. Spanhake, Spezialgeschäft in Mal- und Zeichen-Artikeln.

Langestr. 48 B. Rathaus.

Im Schaufenster ausgestellt:
Stockschirme für Damen und Herren,
Spazierstöcke in den modernsten Dessins,
Schachspiele u. -Bretter. Deutsch u. Engl.
Alfred Hunger, Langestrasse 29.

B. Schwantje, Kunsthandlung.

Grosse Auswahl von gerahmten Bildern

in Preise von 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pfg.
Passend als Weihnachts-Geschenk.

Rieschel's Patent-Grude-Herde.

Billigste Feuerung der Welt. Slets warme Küche, Dauernd im Betrieb zu sehen.
Die Grudeherde werden den Klütern in deren Wohnung in Brand gesetzt und für weitere Behandlung sachgemäße Anleitung gegeben.

J.H.C. Meyer, — Hoflieferant, — am Markt, Langestr. 47.

Franz Hallerstede,

Hofsattler,

26a Langestr. 26a.

Portemonnaies
Hosenträger
Damentaschen
Reisetaschen
Koffer



5. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

Heidenstamm.

Roman von Wilhelm Meyer-Hörster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich werde mich erkundigen und es Dir sagen. Komm heute abend mal zu Michaels, wir sitzen da alle. Ein paar Meßtaschen, ein paar Messerchen und so weiter. Lustige Leute, wahrhaftig, und haben was gelernt, mehr als wir. Untereins hat ja nichts gelernt, da sitzt der Sack. Aber heutzutage nicht das ganze Geschehen im Kopfe hat, ist furchtbar. Adieu, lieber Joseph. Was machen die Beide? Wirst Du im Sommer wieder kommen reisen? Na, natürlich. Erste Nummer, Was macht Dein Bruder? Adieu, ich muß jetzt Karten besorgen.“

„Was für Karten?“
„Einkaufskarten.“ Zur Gerichtsverhandlung. Alle Damen quälen mich um Karten; ich soll dreißig Karten besorgen, soll Dir das vor. Als ob ich der Präsident wäre. Sie kommen alle zu mir, weil sie gehört hätten, ich wäre der Hauptzeuge. Das stimmt ja, aber ich habe nie gehört, daß man als Hauptzeuge dreißig Karten bekommt. Liebrigens guter Witz: Karten! Karten haben nicht bei uns bereingeleit, und nun soll man — ja, wie denn? — wie war denn der Witz? Ich vergesse das immer. Karten so — und Karten so — na, ist ja egal. Adieu, Joseph, laß Dich mal sehen. Liebrigens, ich nehme meinen Abschied. Ich werde Landwirt, Agrarier.“

„Abschied?“
„Wenn ich ihn nicht nehme, bekomme ich ihn, das ist klar. Den kriegt mehr als einer, ich will keine Namen nennen.“

Und als Joseph schließlich erschrak, klopfte ihn der große Offizier trübend auf die Schulter:
„Du nicht Joseph, Du nicht. Du bist nicht tief genug in Abus Kreide. Und außerdem der große Joseph Heidenstamm! Unser künftiger Hiera! Solche Leute läßt man nicht laufen, lieber Joseph. Trinkt einen Cognac, mein Junge, adieu. Aengstige Dich nicht. Au revoir.“

Am Esmermontag wurde zu Charlottenburg die Rennbahn eröffnet. Joseph fuhr hinüber und gewann sämtliche vier Rennen, an denen er sich beteiligte. Alle Zeitungen berichteten über diesen glänzenden Erfolg, und die Reichshule empfing ihn nach seiner Rückkehr mit einem Bravo. Er quittierte mit einem matten Nicken.

„Im Reiten bist Du noch der alte.“ sagte sein Freund Jethow, „aber sonst, lieber Joseph, bist Du, weiß Gott, nicht mehr der alte. Fehlt Dir was? Oder sorgst Du Dich um den Prozeß? Das ist ja Blech. Wenn einer mit einem blauen Auge dabankommt, dann bist Du es.“

„Mag sein.“
„Na, also.“
Hundertmal ermahnte ihn Marie bei ihren Spaziergängen:

„Joseph, halt Dich doch gerade.“
„Über wenn er auch jedesmal gehörchte und sich einen Hund gab, so ging er wenige Minuten später wieder vornübergebeugt mit dem Blick zur Erde.“
„Joseph, Dir fehlt etwas, Du hast einen Kummer, den Du mir verheimlichst, Du hast kein Vertrauen zu mir.“

Dann lächelte er und suchte nach einem Scherzwort, um sie zu beruhigen.

Es war Frühjahr geworden, aber von der Hochzeit sprachen sie nicht mehr. Marie hatte bisweilen noch davon angefangen, sie fühlte indessen, daß Joseph jedesmal stotzte und unruhig wurde.

Der Prozeß mußte zunächst einmal vorüber sein, dann wurde wohl alles anders, und Joseph würde wieder heiter werden.

Außerdem: sie waren ja beide noch so jung, sie konnten wirklich noch warten.

Auf den kalten und eisigen Winter, der noch Ende März alle Bäche und Wasserläufe draußen vor der Stadt gefangen hielt, folgte ein warmes Frühjahr, und an einem der ersten schönen Tage gingen sie zusammen durch den Wald, der in ihrem Halbkreis die Stadt im Osten und Süden umgibt.

Marie trug ein neues Frühlingskleid; die neue Frühlingsmode, der Frühlingsputz, alles an ihr war neu, so gar die Stiefchen, die nach der letzten Mode nicht mehr schwarz, sondern hellgelb waren und dem Fuß eine hübsche Form gaben.

Ein warmer Wind ging durch die Buchen, das Unterholz begann schon zu grünen, und als sie nach einer langen Wanderung gegen Abend sich auf den Heimweg machten, gab es rings um sie her ein solches Konzert von Droffeln und Finken, daß Marie alle paar Schritte stehen blieb und ein „Gorch!“ flüsterie.

„Immer, wenn es Abend wird, fangen sie an zu singen. Gorch, wie das lieb klingt.“ Sie sprach ganz leise, um den Finken, der dicht über ihnen auf einem Zweige saß, nicht zu stören.

„Ein Liebesduett.“ sagte Joseph, und Marie blinnte ihn an.

„Na, ein Liebesduett.“
„Liebe Marie.“
„Joseph.“

Sie standen lange aneinander gelehnt und lauschten. Es war Abend geworden, als sie zu Hause anlangten. Die Wohnung der Frau von Schulenberg lag in einer der Nebenstraßen der Königsstraße. Als sie mit ihrem Mann vor zwanzig Jahren hier eingezogen war, hatte das Haus mit seinen gelben, unpergungen Backsteinen einen neuen, freundlichen Eindruck gemacht, es war in dessen reich verputzt und nahm sich neben den stattlichen Neubauten der Nachbarschaft ziemlich duffrig aus.

Aber Joseph, ein so elegantes Junggejellenquartier er auch selbst im Weiden der Stadt inne hatte, war nie auf den Gedanken gekommen, daß seine Frau eigentlich nicht recht handesgemäß wohne. Das große Haus mit der hübsigen Haustür, die im Laufe der Jahre — alle Farbe verloren hatte, mit der dunklen Holzstreppe und dem lächerlich engen Treppenhause war und blieb seine eigene Heimat. Auf diesem Solgeländer hatte er als Junge geturnt, bei dem Wirtsführer im Hinterhause seine ersten Pferde gehalten; er kannte hier jede Stufe, jeden Türgriff; sein heimisches in dem bittersten Jahre der Keddtenzeit hatte diesem Hause gepollt.

Seine Gezellen, der General von Delwig, wenn er von Berlin kam, oder Albrecht Heidenstamm, wenn er von Berlin kam, oder die wenigen Freundinnen der Frau von Schulenberg, rieten immer wieder zu einem Wohnungswechsel, aber die Baronin, die mit ihren vierzig Jahren wie eine alte Frau aussah und eine alte Frau geworden war, schüttelte dann ängstlich den Kopf:
„Nein, nein — nein — aber nur, wenn Marie es will.“

Marie wollte nicht, man mußte mit jedem Pfennig rechnen, ein Umzug würde nur Geld gefosiert haben, und eine moderne, elegante Wohnung kostete durchaus nicht zu ihrer Mutter beschränkter Mittel.

„Wenn Joseph und ich heiraten, ist das hier ja ohnehin zu Ende.“

Auf dem kostfönsigen Vorplatz, den der sparame Hausverwalter immer erst sehr spät erleuchtete, bewacht schwebten sich die beiden. Joseph war zum Souper eingeladen bei einem Kameraden, der von der Reichshule in sein Regiment zurückversetzt war und Abschied feiern wollte.

„Also bis morgen, Wieze. Ich hole Dich ab. Wir könnten auch einmal wieder nach Herrenhausen, wie?“

„Gern. Wirst Du nicht einen Augenblick hinaufkommen und Mama guten Abend sagen?“

„Ja, schön. Aber wirklich nur eine Minute. Es ist fürchterlich spät geworden.“

Sie klingelten, und während drinnen die schlurfenden Schritte der alten Anna näher kamen, hielten sie sich noch in einem leisen, langen Nuschel umarmt.

Die Tür öffnete sich zunächst nur um einen schmalen Spalt, weil die alte Magd stets die Sicherheitskette in Anwendung brachte:

„Wer ist da?“
Und Marie, von einer ihrer plötzlichen tollsten Launen gepackt, schob das Gesicht in den Spalt und gab ein schredliches Brummen zur Antwort.

„Jesus Maria!“

„Ein Wör!“
Über die Alte drinnen sagte sich schnell, weil sie diesen Wör seit unendlichen Zeiten kannte, und während sie die Kette löste, die einem alten, schwer zu handhabenden System angehörte, vernahm man sie jenseits der Tür lamentieren:

„Mariechen! Ach Gott, ach Gott!“

„Was ist denn passiert?“

„Was haben wir erwartet! Was haben wir uns gegängigt!“

„Weshalb denn?“
„Der Herr Rittmeister ist ja da!“ Sie bekam die ganz verdrehte Art immer noch nicht los, so daß man unwillkürlich erwidern mußte, welche nettes St. Bernis dieser Sicherheitsapparat zum Beispiel bei einer Feuergefahr sein würde.

„Wer ist da, welcher Rittmeister?“

„Der Herr Albrecht. Seit vier Stunden wartet er. Heute mittag ist er gekommen, um zwei, von Berlin. Ach Gott, ach Gott!“

Marie wandte sich zu Joseph: „Albrecht ist da, von Berlin.“

„Ja, ich höre es.“

Es war so finster, daß sie nicht sehen konnte, wie aus seinem Gesicht plötzlich alle gute Laune gewichen war, aber sie begriff aus dem Tone seiner Stimme, wie wenig ihm die unerwartete Ankunft des Bruders zusagte.

Sie tastete nach seiner Hand und drückte sie an und hielt sie in der übrigen, als die Tür sich nun endlich öffnete und die Alte ihnen ins Gesicht leuchtete.

„Komm, Joseph.“ Und leise fügte sie hinzu: „Mergere Dich nicht. Zu Deinem Souper gehst Du doch, das werde ich durch.“

Sein Mantel und Säbel und Mütze und ihre neue Jade wurden dicht nebeneinander an den Kleideränder gehängt, dann trat sie vor den kleinen Korridorpiegel, um ihre Haare zu ordnen.

Mit dem vom raschen Gehen geröteten Wangen, in dem knappen Lächeln, das ihre Lippen straff umspannte, sah sie so frisch und reizend aus, daß Joseph sie in einer seltsamen Erregung betrachtete.

„Marie!“

Sie wandte sich nicht um, immer noch vor dem Spiegel beschäftigt: „Ja?“

„Wenn er heute nicht hier wäre, ich bliebe bei Dir, ich ginge nicht fort. Was liegt mir an dem langweiligen Souper.“

„So bleib doch, tu's doch.“

„Nein.“

Er trat hinter sie und zog sie vom Spiegel rückwärts an sich. Dann schauten sie beide unwillkürlich in das schmale Spiegelglas, in dem ihre Augen sich begegneten. So blinnten sie sich unerbittlich an, erst erst, dann ein wenig lächelnd, bis das Lächeln schwindend und die Blicke in einer unendlichen Sehnsucht sich zusammenstießen.

Aus Mariens Kleidern buffete es wie Frühlingsatem, den sie aus dem Walde mitgebracht hatte, er vermischte sich mit dem süßen Hauch der heißen Maiglöckchen an ihrer Brust und schien den engen Raum ringsum zu füllen. Die alte Magd war wieder in die Küche gegangen, aus den Zimmern kam kein Laut, die kleine Korridorlampe brannte mit ihrer bescheidenen Flamme, immer noch standen die beiden, Marie rührte sich in Josephs Arm gelehnt, im stummen Vorwärtsschauen.

Der Spiegel hatte etwas Magisches. So, mit diesem starrenden Blick, hatte Joseph Marie nie angesehen, nie zuvor, nie — und der Blick im Spiegel zwang das schmeratmende Mädchen, auszuhalten, die Augen nicht fortzubewegen. Ihre feinen Wimpernflügel bebten, der Mund war leise geöffnet — dann endlich riß sie sich los vom dem Spiegel.

„Joseph!“

Sie warf sich herum in seine Arme und schlang die Hände um seinen Nacken: „Joseph! Lieber!“

Sie suchte seine Augen, seine wirklichen Augen, mit einer förmlichen Angst: „Steh mich an, Joseph!“

Dann langsam löste sich die Spannung: „Ja, so steh mich an, ja, so — ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Billiges Angebot in Uhren u. Goldwaren.

Damen- u. Herren-Ketten

Charnier-Gold und Double, Garantie bis zu 20 Jahren für gutes Tragen, sowie echt Gold 100, 80, 50, 30, 20, 10, 5, 2,50

Broschen und Ohringe

in Gold u. Double, reizende Muster mit den jetzt so beliebten Farbstainen 30, 20, 10, 5, 3, 1,50

Moderne Colliers u. Armbänder

Matt- und Glanzgold sowie Double, nur die neuesten Muster. Beste, bewährte Qualitäten 50, 30, 20, 10, 5, 2,50

Goldene Trauringe

ohne Lötuge, moderne Facons, in anerkannt bester Ausführung. — Namen gravieren gratis Paar von 12 an.

Brillen und Kneifer

in Gold und Double, in Rathenower Fabrikate mit prima Gläsern 35, 30, 20, 12, 8, 4 an.

Theatergläser und Feldstecher.

Tafelbestecke

in Alpakka-Silber, bester Ersatz für echt Silber. Garantie 20 Jahre. ¼ Dtz. Kaffeelöffel 2,50—10,00 ¼ Dtz. Esslöffel 6,50—20,00



Silberne Uhren

für Damen und Herren, prima Schweizer Werke, solide Gehäuse, 65, 50, 30, 25, 15, 8,75

Goldene Uhren

für Damen u. Herren, feinste Schweizer Werke, 8- und 14kar., aparte, solide Gehäuse, 250, 150, 100, 50, 30, 20, 16 an.

Th. Kleinert & Co., Uhrmacher u. Juweliere, Haarenstr. 8, Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Metallwerke Ernst Boettcher, Eiforf - Sieg

transportable Vacuum-Entsaftungsmaschine



„Unerreicht“

(gel. geschüt.)
zum Anchluss an die elektrische Beleuchtung. Selbstentleernde Maschine mit unerreichter Saugkraft. Geeignete Milchsaugungs- und Betriebsstoffe. Proletete und Ingenteurbeilich kostenlos.



Stille's Patent

Walzen-Schrot-Quetsch- und Mahl-Mühle
Die leistungsfähigste der Gegenwart. Viele Goldene Medaillen. Auf d. Jubiläumsausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit „Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet. Kataloge und Prospekte gratis u. franko. Vertreter gesucht.
F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.
Nach Leistung v. Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.

**Elektrizitätsgesellschaft
Hansa**

mit beschränkter Haftung
• Bremen • 2. Schlachtpforte 5.
Fernsprecher Nr. 497.
-- Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, --
Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.
Bau von Elektrizitätswerken.
:: Revision elektrischer Anlagen. ::
Kostenschätze und Ingenieurbesuch kostenlos.

Halte mich zur Lieferung von
Deutzer Motoren,
stationär oder fahrbar,
: Mahlgängen :
Brotknetmischmaschinen,
sowie zur Lieferung
: sämtlicher maschinellen Einrichtungen :
für Gewerbe u. Landwirtschaft bestens empfohlen.
**H. Döpke, Maschinenfabrik,
Norden.**



Kenner reinigen ihr Vieh nur mit dem mit Honig nach beendeten
Angeler oder Satrupes
Biehwuschpulver.
Dieses Pulver wirkt schon trocken in die Haut gelangen, wodurch es sich immer wieder darauf bilden werden, das das Viehchen das meckelnde Fiesse, das wirlich Zerkleere Vieh. Wie man es aber auch würde... ob trocken oder nach... man macht es frei und gewissenhaft. Dann wird der Regen nicht ausbleiben.
Su haben in allen Apotheken.

Ein nützliches Geschenk für jedes Fest!
Diese 5 Stück garantiert rein Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel, Marke: „Gallie“.



Grös: 4, 3, 2, 1, 1/2, etc.
bleiben immer silberweiss, kein Rost, kein Gedömpfen. Preis nur Mk. 12.50 Nachnahme, Versand u. Porto frei, direkt an Erharte Zielchen in Extra-Qualität Mk. 14.50. Bei 2 Stk. rein Aluminium Durchschlag gratis.
Eduard Dötsch, Hannover 70.



Bouillon - Extrakt
(wie frische Bouillon),
Suppen- u. Speisen-Würze
sind erstklassig, unübertroffene Qualität.
Su haben fast in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Karl Fischer, Katharinenstr. 6 a.

Steppdecken Vorteilhaftes Angebot.

Glanz-Satin m. Zierfot. 5.25, 6.15, 7.30, 8.75, gleichartig 6.80, 7.55, 8.40, 10.85.
Täunen-Steppdecken la. Füllung 26.-, 42.70, 44.80 und höher.
Man verlange Proben gratis und franko.
Verzierungsbau M. Simon, Hamburg 30, Eppendorferweg 260.

Wir vergüten zur Zeit für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4% mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine 3-4% mit täglicher Kündigung und auf Checkkonto . . . 3%

B. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft.

4 Schmortöpfe aus Rein-Aluminium „Zepellin“

Gr. 24 = 5 L. Gr. 22 = 4 L. Gr. 20 = 3 L. Gr. 18 = 2 L.
bauchige Form, extra stark (10 Jahre Garantie), lief. für Mk. 14.80 franko einschl. Verpackung, in solider anderer Marke für Mk. 12.50 auch in konischer und zylindrischer Form.
Industriewerk Süderland, Mühlen Rahmede i. Westf. G.
Dieses Angebot ist völlig konkurrenzlos! Nichtigal., nehme zurück.



Nervenschwäche,

deren Ursache und Bekämpfung in gemeinsamerfährlicher Darstellung. Preis: 1.00 in Apotheken. In Apotheken Flasche M. 1.30

Heinr. Bodenslab, Oldenburg, Heiligengelststrasse 6.

Kraftige Rehnachts - Gefährte
Torrie: Oerengaler, Barometer, Photo-Apparat, Stellen, Bierens-Elkette, usw.
Großes Lager
- in -
Richterischen Werkzeugen und
sonstigen Werkzeugen
Mechanische Spielwaren,
wie: Hühnerbühnen von Mk. 1.80 an
Rino von Mk. 2.50 an
Dampfmotoren von Mk. 1.20 an
- Injektionsmaschinen, - Elektromotoren, - Vakuummotoren, Elektrischer Apparat.
- Taschenlampen von 1 Mk. an.
Heutezeuge für Jagd- und Haushalt.
Reelle Bedienung! - Billigste Preise!



Kluge Frauen
verlangen illustrierte Preisliste über hygienische und sanitäre Mittel! E. Meier, Bremen 79, Chemisches Laboratorium und Versandhaus.



Sämtliche moderne Ziegeleimaschinen. Kataloge gratis.
ABOLZE & BRAUNSCHWEIG

Rastede. Zum Weihnachtsgeste



empfehle:
Regulateure, Freischwinger, gold. und silb. Damen- u. Herren-Uhren unter langjähriger Garantie.
- Ketten - Ringe - Groschen - Armbänder - Soliers - Ohrringe in jeder Preislage.
Schreibzeuge
in Silber von 4-12 Mk.
Echt Rathenower
Drillen - Kauter
Barometer, Chronometer.

Tuch werden Reparaturen in obigen Sachen in eigener Werkstatt schnell und sauber repariert.

H. Penshorn.

Landbank-Berlin.

Nach vollständiger Fertigung werden folgende Grundstücke unter günstigen Bedingungen sofort zum Verkauf gestellt:
1. Rehrtergut Holtkramshausen I bei Rodehausen, an der goldenen Aue, tiefgründiger Lehmboden in hoher Kultur, ohne Hüdenbaucerpflanzung, 924 Morgen (3/4 Sekten), Anzahlung etwa 190 000 Mk.;
2. Rehrtergut Holtkramshausen II bei Rodehausen, 119 Morgen, Anzahlung 35 000 Mk.;
3. Rehrtergut Holtkramshausen, Provinz Sachsen, tiefgründiger Lehmboden mit höchsten Ernterträgen, 341 Morgen (3/4 Sekten), Anzahlung etwa 100 000 Mk.;
Su dem Gute können noch 66 Morgen Acker gelegt werden. Auf Wunsch wird Brennerei und Riedgrube mitverkauft.
4. Rehrgut Senfra bei Riederhorne im Kreise Hildesheim a. Fulda, tiefgründiger Lehmboden in bester Kultur, 656 Morgen, Anzahlung 135 000 Mk.;
5. Rehrgut Walsappel bei Riederhorne, milder Lehmboden, 296 Morgen, Anzahlung etwa 48 000 Mk.;
6. Rehrgut Wüschelhof, unweit Weiningen, fruchtiger Lehmboden, 525 Morgen, Anzahlung etwa 95 000 Mk.;
7. Kleina- und Weide-Rehrgut Klein-Prebenbeck, St. Stadt, 2-300 Morgen groß, Anzahlung 80-40 000 Mk.
Bessere Auskunft erteilt kostenlos die
Geschäftsstelle d. Landbank-Berlin in Hannover.
Alexanderstr. 2. Fernspr. 2912.



Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1544. Aerzlich empfohlen für Hygiene, Blutsäuberung, stillende Mütter, Abgekühltes und Rekonvaleszenz. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Nicht zu verwechseln mit dem künstlich versäuterten Malz- und ähnlichen Bieren. Billiger Hausbrun. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Oldenburg nur echt bei H. Klostermann, Fernspr. 200; in Cloppenburg bei Herm. Schlawe jr.; in Brake bei August Ballin.
Billig zu verkaufen ein photographischer Apparat, 9 x 12. Angehörige 26.
Su verk. ein Herrenschreibtisch u. Grammophon mit 25 Doppelplatten. Niederstraße 33.

Chaiselongues
und
einzelne Sofas
besonders billig.
H. Asseier,
Schöttingstr. 14.

Lorfwert
Alein-Scharrel
Dittmer & Kyrilz
Gemeinl. 326 Romer: Markt 5
empfehlen
Maschinen- und
Grabetori
in bekannter, vorzüglich. Qualität
— Kreise inf. Ablaben. —

Pelzwaren
in grosser Auswahl
zu denkbar billigsten
Preisen.
Neueste Modelle
in Stolas, Muffen, Jacken,
Mänteln u. Herren-Pelzen.
Anfertigung nach Mass.
Umarbeiten u. Modernisieren.
Pelzmodehaus
Einhorn
Hamburg, Bleschenbrücke
Gr. Beresth. 4
Rathausstr. 7.
Kiel, Holstenstrasse 7.

Zu vt. g. 8 Wch. alle Deutsche
Schülerheute m. Stammb.
billig. Waren als Weihnachts-
gesch. T. Thiel, Gverßen, Dstf. 64.

Hervorragende Neuheiten in
Bronze
Marmor
Terraotta
Lederwaren
in allen Preislagen,
grosste Auswahl in
Damenstaschen
Koffern
Zigarren-Etuis
Waffen
Jagdgewehr, Revolver
Spiel- u. Sport-Artikel
Haushaltungsmaschinen
Nickel-
Service
Kannen
Kochgeschirre
Verallbarte
Bestecke etc. etc.
Prospekte gratis u. franko.
Meyer &
Weyhausen,
Bremen,
Sögestrasse 51/53.

Automobile
vermietet
S. Seifeds
Sanarienedelroller,
mehrfach
prämiert.
Stamm,
billig ab-
zugeben.
J. I. Wahlen,
Sonnen-
str. 10.
Votersfahn. 3. vecl. mehrere
ausend Bunde best. ruhigen.
H. Wener, Wauer.
Kannengänge billig.
Joh. Wallstraße 10.

H. Wessels
empfiehlt als passende
Weihnachts-Geschenke:
Klubaessel, Klein- und Flurmöbel,
grosse Auswahl, billige Preise.
Verkauft nur
Hauptgeschäft
Wallstr.
23-23a.

1. Qualität
Nickelservice
in
großer Auswahl.
Rein Nickel u. Nickel plattiert.

Diedr. Sündermann,
Langestrass 65.

Senden Sie mir
sofort einen **Yoghurt-Apparat** mit
Zubehör für **4 8/15** franco.
An das
Reformhaus Max Daphorn,
Waburg.

W. M. Busse, Hof-Schlossermär.
Möbelen. 9. Auswüchler. 33.
Geldschranke u. Kassetten
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
Dringmaschinen
verschiedener Größe, unter Garantie zu billigsten Preisen
Tafel-, Decimal- u. Säulenwagen.
Gewichte, große Auswahl.
Kunfischmiedarbeiten, Veranden, Gitter,
Drachtzähne, Türschliesser, Banarbetten.

Ingenieur-Akademie
W. Wismar, Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, Bau-,
Schiffbau- und Schiffbau-Ingenieur, (Maschinenbau und
Kunstschiffbau) — Neue Lehrbücher.

LLOYD-COGNAC
Vornehme Marke. — Aerztlich empfohlen.
Ernst Hoyer.

Selbstvergiftung
ist die natürliche Folge von trägem Stuhlgang und dauernder
Verstopfung. Man begegnet ihr durch täglichen Genuss von frischem
Yoghurt, der sich leicht und billig in jedem Haushalt herstellen
läßt mit
Dr. Trainer's
Yoghurt- Maya - Ferment.
Das, reichend für ca 40 Port. à 1/2 L. Mf. 3.—. Nörsichtig in den
Apotheken und Drogisten. Schlafräparate weise man zurück.
Beschreibung über Yoghurt folgen bei Bedarf.
Laboratorium für Therapie G. m. b. H. Dresden 184.

Trinkt
Schwarze
Steinhäger.
echt gebrannt in der
Steinhägerbrennerei
Friedr. Schwarze
Strömgang 1. 10.
Korndörrenerei
in Dörsch.
Gebr.
1750

Der Baustein des XX. Jahrhunderts
ist der
Sand-Mauerziegel!
Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.
400 Sandmauerziegel-Fabriken mit meinen Spezialmaschinen ausgestattet
vorgrössert und umgebaut.
Feinste Referenzen.
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.
F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.
Erste und grösste Spezialfabrik der Welt
— für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken
empfehle neue große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheren,
Tischmessern und Gabeln, Dessert- und
Tranchiermessern u. Gabeln, Zuckergangen,
Rühnackern, Orangenschälern, Kartoffel-
gabeln, Butter- u. Käsebestecken, Kaffee-
mühlen, Brot Schneidmaschinen,
Messerpumpmaschinen,
Schlittschuhen,
Obstmessern u. Gabeln,
Gestügelsscheren,
Scheren-Etuis mit 3 u. 4 Scheren,
— Rasierhobel u. Streichriemen. —
Rasiermesser.
Auf sämtliche Waren gebe
Marken des Rabatt-Spar-Vereins
oder
5 Prozent in bar.
Gillette, Sicherheits-Rasierapparat.
Kein Abziehen. — Kein Schleifen.
Gustav Zimmer, Oldenburg,
50 Langestr. 50, nahe dem Rathaus.

Für den Weihnachtstisch empfehle in
besonders reichhaltiger Auswahl:
Damenstoffs, schwarz und farbig
Paletots und Auguststoffe
Herzige Anzüge, Paletots und Wettercapes
Kragen, Vorkleiden
Waischettien und Schürze
Unterzieheugs, Strümpfe
Wollwaren
Gandshuhe
Schlaf- und Reisebetten
Leibmäße, Schürzen, Unterröcke u. Korsetts
Handtücher, Tischgeschirre
Tischtücher und Servietten
Verkostung, weiße Satins, Damast
Stausche, Fränkerei
Veranden-Bettstücker
Tischdecken, Teppiche
Vorlagen, Käuferstoffe und dergleichen mehr.
Billigste Preise wie bekannt. Bei Barzahlung 5% in bar oder Rabattmarken.
J. W. Lückemeyer,
Wannfabrik, Aussteuer-, Kurz- und Wollwaren-Geschäft.
Radorfstrasse 76.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine
MOTOREN
für Benzol, Benzol, Antin, Sauggas etc. über-
trefsen.
Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine
Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briket-
und Anthrazit-Betrieb.
— Weltgchendste Garantie! —
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
Kostenansätze und Ingenieurbesuch kostenlos.
Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Nur 13 Pfg. täglich
kostet 1/2 L. schmackhafte Vog-
hürmlich bei einfacfter Bereit-
lung mit edel. billiger Managem-
ent in meinem Apparat. Preis
mit allem Zubehör nur 6,75 M.
franko Nachh. Verschickt unsonst.
Viels Anfertigungen, Reform-
haus W. Daphorn, Waburg.
Zu vert. ca 40 Beller Ross
mit guter Abwasferung, geeignet
für Landbau und Zand-Indus-
trie, pro Sektor 750 M. Ein-
zahlung die Hälfte. Rest auf lang-
jährige Rübige. Off. u. G. 197
an S. Schöffs A.G., Chemn.

Empfehlenswerte
Geschäfte
der

Achtern-
strasse

Enorm billiges
Angebot! **Weihnachts-Verkauf!!** Enorm billiges
Angebot!

Gelegenheitskauf!

Ca. 120 Paar
echt Chevreau-Damenstiefel,
nur moderne Formen, Derby mit Lacklacke,
Brettschalen, so lange
der Vorrat reicht,
jedes Paar nur **6.⁷⁵**



Ludwig v. Häfen,

Schuhlager und Schuhmacherei,

nur **Achternstraße 55,** neben der Dänischen
Buchhandlung.
Achten Sie bitte genau auf Firma und Nr. 55!

Bis Weihnachten jeden Wochentag bis 9 Uhr, jeden Sonntag bis
7 Uhr abends geöffnet!

Waschmaschinen
Zeugrollen
Messerputzmaschinen
Reibmaschinen
Wandkaffeemühlen
Wringmaschinen
Fleischhackmaschinen
Brotschneidemaschinen
Kartoffelschälmaschinen
Teppichkürmaschinen

sind die praktischsten und schönsten Weihnachts-Geschenke.
Gezielte Auswahl am Platze und denkbar billigste Preise.

B. Klövekorn, 58 Achternstr. 58.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Photographie-Alben, Poesies, Gesangbücher, Portemonnaies, Cigarren-, Brief-
und Handtaschen, Briefkassotten, Bilderbücher, Jugendschriften
und Gesellschaftsspiele in reicher Auswahl.

Hugo Kreuzfeldt, Achternstr. 29.

◀ **Damen- und Herren-Frisier-Salon** ▶
Joh. Grave, Achternstraße 1.

Empfehle alle modernen Erfassteile zu Frisuren,
sowie große Auswahl in fertigen Flechten.

Haarschmuck, stets nur Neuheiten am Lager.

Parfümerien und Cartonagen sowie sämtliche Toilette-Artikel, sehr
passend als Geschenke. D. D.

**Alb. Finkewirth, Achtern-
strasse 25.**

Briefpapiere in besonders reicher Auswahl und guten Qualitäten.
Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele.
Füllfederhalter - Schreibtisch-Garnituren.
Handtaschen, Schreibmappen, Albums aller Art.
Portemonnaies, Brief- u. Cigarrentaschen.

Die größte Auswahl in
Christbaumschmuck, Kerzen, Parfüms und Seifen
finden Sie in der

Schwanen-Drogerie (M. Redell), Achternstr. 24.

◀ Besichtigung ohne Kaufzwang. ▶

G. Heyer, Uhrmacher, Achternstr. 27.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillen, Kneifer, Barometer, Thermometer.
Als gutgehende billige Taschenuhr empfehle die
Ingersoll-Ankeruhren im Preise von 5-12 Mk.
Reparaturen jeglicher Art werden billigst berechnet.

Praktische
Weihnachts-
geschenke!

**Strümpfe
Socken**

Chürzen, Handschuhe, Gürtel, Korsetts,
Unterzeuge aller Art,
Flanell-Semden, krimpfrei,
empfehle billigst



Heinrich Benken, 23 Achternstr. 23.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle meine
sehr begehrten **Zigarren** in hübschen Packungen
von 25, 50 und 100 Stücken in Preislagen von 4, 5, 6, 7, 8, 10, 14
und teuer, sowie
Zigaretten ebenfalls in denker hochgelegenen Packungen.
Wilh. Dreyer, 59 Achternstr. 59.

Zum Weihnachtsfeste
sowie sämtliches Wild u. Geflügel in nur bester Qualität.
Juni 1907. **M. Hülsmann,** Einziges Wild- und Ge-
flügel-Geschäft am Platze.
Versand nach auswärts prompt. - Bestellungen werden schon jetzt angenommen. -
Frische Eier, per Duzend 1.30 Mk.

Bernh. Wilh. Frese, Achternstrasse 28.
Fernsprecher 683

Damentaschen	Parfüms	Taschentücher	Handschuhe
Portemonnaies	Blusenadeln	Madeirätücher	Jabots
Damen-Gürtel	Perl-Colliers	Kragenechener	Tändelschürzen.
Gürtelschlösser	Kämme	Balltücher	Untertailien.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Taschentücher jeglicher Art zu billigsten Preisen
Besonders vorteilhaft, so lange
Vorrat: - -

Restetaschentücher und Weihnachts-Extra-Angebote
in handgestickten Madeira-, Hohlbaum-, Linnen-, Halbleinen-
und Leinen-Tüchern.

J. H. Böger, Betten, Wäsche,
- Aussteuern.

**Bis Weihnachten
extra billiger Verkauf**
von
Pelzwaren, Hüten und Mützen.
- Neueste Facons. -

F. J. Brunotte,
Achternstraße 23.



6. Beilage

zu Nr. 350 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 21. Dezember 1912.

Anzeitgemäches.

Stiefelsten des Jocus.

An „Karel van Karel“.

Karel

Van Karel,

De hägt si' nich locht,

Karel van Karel,

De kriegt et toredt.

Dot nece Gemarje mit Med' um mit Fern,

Mit Gheers un Meiers,

Mit Böter un Smöter,

Dot nece Gemarje, na Karel kummt' hen!

Karel

Van Karel,

Ku sit' he un locht,

Karel van Karel,

Dot harkt' du nich doch.

Dot heit' aber Anap loit, dot dat' so wiet weert!

Kumm's weert' b' in' Gunnen,

Ku heit' du doch wunnen.

Karel van Karel, wat heit' du'n Klaiser!

Zeitungslefer. Sie fassen das ganz falsch auf. Der Weihnachtstag ist das Gebot, das die Bedienten unter den Beamten weniger haben sollen, als die Arbeitenden. Das der Sonntag dagegen ist, werden die inwärtigen gelehen haben. An einen Abzug der Bedienten hat noch immer gedacht. Warum auch? Ein Bedienter findet bei uns immer jemand, der ihn „mit offenen Armen aufnimmt“ und ihn „gerührt an sein Herz drückt“. Das zeigt die Erfahrung. Warum also sollen die Bedienten abziehen?

Beamter. Was Sie bei Ihrer Feier sinnen sollen? —

Katitlich: Morgen, Kinder, wird's was geben, Morgen werden wir uns freuen.

Ober wissen Sie etwas Besseres?

Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt. Genau erinnern wir uns der Dichtung nicht mehr. Fragen Sie der Sicherheit wegen bei einem Gelehrten an. Aber warten Sie! Es ging etwa so: „Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt, — Erkennt die Leute arger Art: — Die immer drummen und immer dönen — Und immer stöhnen und immer aufen, — Die überak das Rechte vermissen — Und alles und jedes besser wissen, — Die ärgerlich sieht, wenn andere lachen, — Und immer saure Gesichter machen, — Die, sornig über listiges Treiben, — Lange, launatmige Abhandlungen schreiben, — Die immer mit hochgezogenen Brau'n — Ueber die heimlichen Grenzen schau'n, — Sagen mit brummigem Gesicht: — „So wat geht' bi' us hier nicht!“ — Die immer suertöpfisch sehn, — Bei all ihrer Stugheit nicht Spaz' verhehn, — Die ganz vor-trefflich rechnen können — Und doch den lieben Nächsten nichts können, — Gebt acht, ihr Herren solcher Art, — Der Weihnachtsmann ist auf der Fahrt!“ — Das Lied ist offenbar sehr alt, denn für unsere Zeit paßt es ja gar nicht.

Jocus.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtshandlungen verbundenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Verträge über solche Rechtswirksamkeit sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 21. Dezember.

Der Anwaltszwang. Nach der geltenden Zivilprozessordnung kann das Publikum nicht alle seine Prozesse selbständig führen; es muß vielmehr in den bei den Landgerichten, den Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht zu verhandelnden Prozessen einen Anwalt zuziehen, der als Vertreter der Partei die Prozessführung besorgt. Dies ist der sogenannte Anwaltszwang. Ueber die Bedeutung und den Grund dieses Anwaltszwanges beziehen im Publikum vielfach ganz falsche Vorstellungen. Man betrachtet ihn als eine unzulässige Bevormundung des Rechtshabenden, die nur in dem Interesse der Anwaltschaft, d. h. um ihr die Mehrzahl der Prozesse zuzuführen, eingeführt sei. Diese Auffassung ist völlig verkehrt. Bei der Aufnahme des Anwaltszwanges in die Zivilprozessordnung im Jahre 1879 war von einer Berücksichtigung der Interessen der Anwaltschaft gar keine Rede. Die Einführung des Anwaltszwanges geschah vielmehr im Interesse einer zweckmäßigen und gesunden Gestaltung der Zivilrechtspflege, im Interesse des rechtshabenden Publikums selbst, und keineswegs, um damit der Anwaltschaft ein Gewicht zu machen. Der Anwaltszwang soll, wie die Begründung des Entwurfs der Prozessordnung ausführt, unüberlegte und unrichtig begonnene Prozesse verhüten und bewirken, daß die Gerichte nur angerufen werden, wenn die Mäßigkeit und Wahrscheinlichkeit der Erreichung des erhobten Zweckes besteht. Ferner macht es die freiere Gestaltung des modernen Prozesses, welche manche der früher dem Richter übertragenen Befugnisse hinsichtlich der Durchführung des Prozesses in die Hand der Parteien legt, erforderlich,

daß die Vertretung der Parteien durch Personen erfolgt, die hinsichtlich ihrer Vorbildung, ihres Berufs und ihrer Stellung den Richtern gleichstehen. Für die mündliche Verhandlung vor dem Gerichte ist es von Bedeutung, daß die verhandelnden Parteien neben der erforderlichen Rechtsbildung auch die Fähigkeit zum geeigneten Vortrage der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse besitzen und imstande sind, sachlich und ruhig in einer dem Grade der Sache entsprechenden Weise zu verhandeln. Mit besonderer Betnung bemerkt die Begründung, daß die selbständig auftretende Partei leicht infolge ihrer Rechtsunkenntnis Schaden erleiden könne. Lediglich also das Interesse des Publikums und das Interesse der Allgemeinheit an einer guten Rechtspflege ist es, was den Anwaltszwang erforderlich macht; das Interesse der Anwaltschaft kommt dabei nicht in Frage. Daß der Anwaltszwang nicht für sämtliche Prozesse, d. h. namentlich nicht für die über geringe Streitwerte durchgeführte ist, hat seinen Grund im wesentlichen darin, daß es schwierig, ja vielfach unmöglich sein würde, für diese zum großen Teil vor kleinen anwaltslosen Gerichten geführten Prozesse, Rechtsanwältinnen heranzuziehen.

Konkurrenz, die durch Zusammenfallen von zwei gleich großen Papierarten herbeigeführt wird, werden, wenn sie in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Fest ausgegebenen Konformitäten abweichen, und wenn die beiden Teile der ganzen Fläche noch aufeinandergelegt sind, sowohl im deutschen Reich, als auch im Verste mit Oesterreich, Ungarn und Bosnien-herzegowina zur Beförderung gegen die Postartikulare zugelassen.

Die Prüfung zum Sechskernnummern befanden an der Sechskernschule zu Bremen u. a. folgende Leute aus dem Odenburgischen: Johannes Albers und Hans Meute aus Odenburg, Johann Grafh und Johannes Schäfer aus Delmenhorst. Herr Albers bestand „mit Auszeichnung“.

Ueber räufstichlose Radfahrer wird immer wieder Klage geführt. So wird uns heute mitgeteilt, daß gestern morgen ein Herr Sch. beim Kirchhof an der Alexanderstraße von einem rasenden Radfahrer zu Boden geschleudert worden ist. Der Gefallene konnte sich nicht fassen vom Sturz erheben, derartige Schmerzen hatte ihm der Fall verursacht. Er hat verschiedene Verletzungen erlitten, und das Zeug ist arg beschädigt worden. Der Radfahrer entkam leider unerkannt.

Das Zwischenjahr, 20. Dez. Der Schützenverein will im Februar eine große öffentliche Kasperade in Mebers Hotel veranstalten. Der Schützenball fällt aus. Näheres siehe durch Anzeige. Ueberall sind die Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier im Gange, so im Kriegerverein, in der landwirtschaftlichen Winterschule, den Volksschulen der Gemeinde, im Konfirmandensaale der Pastorei und anderwärts.

Das Zwischenjahr, 21. Dez. Am hiesigen Obst- und Gartenbauverein hielt Landbesitzer Herr Walter am Dienstag im Berggarten einen Vortrag über Ertragsmäßig und ihre Bedeutung für den Obstbau. Bei der Ertragsmäßigkeit müssen maßgebend sein außer den klimatischen Verhältnissen der Gegend die Bodenart, der Grundwasserstand und die Lage des Standortes, sowie ferner Eigentümlichkeiten im Wuchs und in der Fruchtbildung, endlich die Verwertung der Früchte. Anschließend daran erläuterte der Redner den Zweck und die Anlage eines odenburgischen Obstbaum-Winterbundes. Vorgesetzt wurde ferner ein aus Zintloch bestehender Jagen. Fruchtgüter, der, seit im ersten Obstbaum gelegt, die im Stamme abgehenden Saftstoffe, Vitamine, zur Fruchtbildung dienen soll. Ob derselbe einen besseren Erfolg zeitigen wird, als das bekannte Obstumlegen oder das Ringeln, werden angelegte Versuche lehren. — Der nächste, am 15. Januar stattfindenden Versammlung sollen praktische Vorträge über Baumzucht usw. im Obgartener der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule vorangehen.

Allenunter, 20. Dez. Den diesjährigen Meigen der Vereinsfeste in der Gemeinde eröffnete am Dienstag der Damenchor Allenunter durch einen Gesellschaftsabend. Die große Anzahl der Zuhörer legte Zeugnis davon ab, daß die Leistungen des Chores von der vergangenen Jahren noch in Erinnerung waren. Das Programm wies in hunder Reihenfolge viele Nummern vor. Die dreistimmigenlieder gelangten den Sängern gut. Billig folgten sie dem Takt ihres Dirigenten, Herrn W. J. J. Besonders muß hervorgehoben werden, daß dank der beruflichen Ausprägung, woran diese ländliche Gesangsvereine krankten, die Texte von jedem Zuhörer verstanden werden konnten. Bei den Aufführungen, deren Anzahl wohl als eine glückliche Bezeichnung werden darf, wurde gezeigt, daß Zeit und Mühe nicht gescheut waren, das

Gelingen zu sichern. Besonders gaben die Spielerinnen die plattdeutsche Komödie „De Lein bin' Luvenlag“ gut wieder. Der reichliche Beifall war ein schöner Lohn für den Damenchor.

Gattermiffing, 20. Dez. Der Kriegerverein Gattermiffing hielt im „Landrua“ seine letzte diesjährige Versammlung ab, die sehr zahlreich besetzt war. Es wurde beschlossen, die Fahnenweihe am Samstagsmorgens abzuhalten. Außer den Kriegervereinen, die dem Amstrikriegerverbande angehören, sollen die demobilisierten Vereine Gatten, Smitlofen und Moorbanen eingeladen werden. Die Fahne wird von Herrn Ehemann zu Odenburg angefertigt. Der Verein zählt jetzt 53 Mitglieder. Der erste Vorsitzende legte wegen Fortwagens sein Amt nieder. Kaisers Geburtstag soll am 26. Januar im „Landrua“ gefeiert werden. Zu Rechnungsprüfern wurden die Mitglieder Witte, S. Wessel und Paul gewählt.

Kadork, 21. Dez. Der Männergesangsverein Kadork wird wieder, wie alljährig, am ersten Weihnachtstagen in der Kirche zu D. H. H. während des Gottesdienstes zwei geistliche Lieder vortragen, und zwar „Preis und Anbetung“ von Chr. Kind und „Nacht die Lure weilt“ von J. S. Kugel.

Gandeler, 19. Dez. Der Kriegerverein hielt unter Leitung des Kulturstoffes Loennecker seine Generalversammlung ab. Auf dem Vertreterliste soll der Antrag gestellt werden, als Ort für das nächstjährige Amstrikriegerfest Gandeler zu wählen. — Der Reitklub legte sein nächstjähriges Kennfest auf den 15. Juni fest. Außerdem beschloß der Verein, eigene Reittwagen anzuschaffen.

Bremen, 20. Dez. Nach Abschluß des hiesigen statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl der Stadt Bremen am 1. Dezember 259 763 Personen.

Bremen, 20. Dez. Der Seeschiffahrtsverband in den nordbremischen Häfen hat eine lebhafteste Weiterbildung zu verzeichnen. Die seitwärts festgestellte Zunahme ist von 419 797 Registertons im November 1911 auf 481 487 Registertons im November 1912 gestiegen. Zur überseischen Passagierverkehr hat sich der allmähliche Aufschwung des Vormontes fortgesetzt. Die Gesamtzahl der über bremische Häfen nach Uebersee beförderten Auswanderer und sonstigen Passagiere betrug sich im November 1911 auf 12 408, im Dezember 1912 auf 21 680.

Bremen, 20. Dez. Dem Vorsteher der hiesigen Moorverbundstation, Professor Dr. Lade, wurde vom König von Preußen der Titel Geheimen Regierungsrat verliehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Echte Zürcher Seiden-
stoffe in neuesten Geweben jeder Art, Stokker-, Roben etc. porto- und zollfrei an Privat-, Muster- und Kataloge umgehend franko.
Seidenstoff-Versand
Adolf Grieder & Cie., Hg. Hof.
Zürich (Schweiz) C. 14.
Gegründet 1869.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch-hell entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hummels Haemologen. Vormund! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hummel.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
16 REFERENZEN 16 PRÄMIEN
WUNNER 1906 BITUMENWERKE G.M.B.H. D.N.M.



Auf Weihnachten
darf auf Ihrer Tafel „Kupferberg Gold“ nicht fehlen, denn diese Marke ist der Liebling aller, die wirklich etwas von Sekt verstehen. „Kupferberg Gold“ ist kein überall fertiggelagertes Massenzeugnis, sondern ein Sekt, welchem von Anfang seiner Bereitung an bis zum Verlassen der Kellereien eine peinlich sorgfältige und aufmerksame Behandlung in allen Einzelheiten zu Teil wird, wie sie von allen Seiten unbestritten als musterhaft anerkannt wird.
KUPFERBERG GOLD
Wenn Sie das Beste vom Besten wählen wollen, so empfehlen wir Ihnen unsere Luxusmarke „Kupferberg Gold“, welche ausschließlich aus erstklassigen Rebsorten der edelsten deutschen Gauen hergestellt und zum natürlichen, auch dem inneren, französischen Champagner so Gutes erhebtlich überlegen ist. Besondere zum Anlaß der Mahlzeit oder als „Herrlicher“ geeignet. Preis im Weinhandel M. 72.— (St. 12 ganze Flaschen. Ausführl. Broschüre mit zahlreichen hübschen Abbildungen kostenlos durch unsere A.M. 64 Hoffmannstr. CH. ADT. KUPFERBERG & Co. MAINZ, Gegründet 1860.

Durch den Weinhandel zu beziehen. — Vertreter: S. F. HENNINGS, Bremen, Rolandhaus, a. Brill 10/14. Fernspr. 551.

Schaufenster VII:
Kunsterzeugnisse
Kopenhagen
echt und imitiert.
Preise ersichtlich.
Ferdinand Hoyer,
Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Herbegehörte n. Kauf-Beschl. Zu kaufen gesucht 2 Wasser billig z. vert. neu. Gofstr. 23 Schweine. Weltweit 53. ob.

Amt Oldenburg.
Am Donnerstag, den 9. Jan.
1912, vormittags 10 Uhr, soll
die kassliche
Moorfläche

Bargeld 1 Flur 7 von Eifel-
see, groß 3.5000 Hektar, be-
legen an der Amtsgrenze zwi-
schen Gollern und Gornhofen-
baum, und an demselben Tage
um 11 Uhr im Gollerner-Das-
ter Moor verschiedene Unter-
grundflächen an Ort und Stelle
öffentlich zum Verkauf aufge-
setzt werden.

Oldenburg, 13. Dez. 1912.
J. B. Hartung.

Gemeinde Ohmstede
Das Aktien von 30000
Stücken von Bahnhof Olden-
burg oder Ohmstede zur Schul-
straße in Nadorst soll am Don-
nerstag, den 23. Dezember, abends
6 Uhr, in Strothoff's Bier-
kass zu Nadorst ausverdingen
werden.
Hansen, Gem.-Rothf.

Vieh- etc. Verkauf
Wettrup b. Sandring.
Der Heuermann H. Speckmann
dort läßt wegen Einschränkung
der Landwirtschaft am

Sonnabend,
den 28. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 kräftiges Arbeitspferd,
1 Stutfüllen (Fuchs),
1 junge milchig. und be-
legte Kuh,
1 trachtige Sau,
6 trachtige Schweine,
in 4 Wochen festland,
5 Käferschweine,
5-6 Monate alt,
1 neuen Ackerwagen
mit Pflug,
einige 1000 Pfund Heu
und Stroh,
1 wolles Pferdegeschirr
öffentlich meistbietend auf Job-
lungsfrist verkaufen, wozu Kau er
einladet
W. Gloystein, Kstf.

Holz-Verkauf
in
Sage.
Waldeshausen. Vollmeier
Heinrich Bannemann und
Woltermeister H. Willers zu
Sage lassen am

Dienstag,
den 7. Januar 1913,
mittags 12 Uhr öffentlich anf.:
300 Arn. Zuhren
bei Regente,
keine Ballen, Searen, Maue-
latten, Doppellatten, Kiehlholz,
und
300 St. zum Teil
stärkere
Eichen und Buchen
im Almstwe,
schonles schieres Holz, Bau-
holz, Kiehl- u. Brennholz,
öffentlich gegen Weistag mit
gerawmer Zahlungsfreit durch
den Untertogentent verkaufen.
Begonnen wird in Bannemann's
Zurentamp bei Regente.
Die Abfuhr des Holzes ist sehr
bequem.
G. Wegehamp, amtl. Aufst.
Herr. u. Knaben-Winterpalet.
u. Paterna magica bill. zu verk.
Lindenstr. 26.

Zeitung (Jeverland). Unter
meiner Redaktion steht eine
komplette
Dreschmaschine
mit sehrbarem 12spindigen
Motor billig zu verkaufen.
Wäberes bei
G. Bäres.
Zu kaufen gesucht ein ge-
brauchter Dreiecks-
Domerschneidm. 26, 26.

Sehenswert!
Sonntag, den 22., und Donnerstag, den 26. Dezbr.,
in Kirstons Salon, Osternburg:
Großer Ball.

Am 22. Dezbr. Anfang 8 Uhr. Am 26. Dezbr. Anfang 4 Uhr.
An beiden Tagen: Große Weihnachtsfeier
mit herrlich geschmücktem Weihnachtsbaum.
Dazu ladet freundlich ein Carl Klejen.

Janssen's Edentheater.
Heute, Sonnabend,
und morgen, Sonntag:
Grosse Elite-Vorstellung
mit neuem Programm.
Anfang wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Ziegelhof
Sonntag, den 22. Dezbr.:
**Weihnachts-
Basar**
mit
Großem Ball
und
Aufführungen
in den auf das Schönste de-
korierten Sälen des
Ziegelhofs.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
Es ladet freundlich ein
Dietr. Meyer.

Alle, die sich für
**Gründung einer
Pferde-Versicherung**
in den Gemeinden
hoke und Neuenhonorf
interessieren, werden gebeten, sich
am **Sonntag, den 23. Dezbr.,**
abends 6 Uhr, in Wilkens Gast-
hause in hoke einzufinden.
Der **Widerker.**

Esoben ersehen:
Paul Verlaine
Nachdichtungen von
Hans Reinhold Koegel,
Hauptmann a. D.
Preis elegant broschiert
0.60 Mk.
Verlag der Schulzeschen
Hofbuchhandlung
(Rud. Schwartz)
Oldenburg i. Gr., Jan. Damm 11,
Telefon 238.

Eine an der Gartenstraße hier-
selbst herrlich belegene
Besitzung
habe ich zu billigem Antritt
Preiswert zu verkaufen.
Zu. Kuhstall, Rechtsanwalt.
Gehr. Gütlerre zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter G. 351
an die Exp. d. W.
Schmiede III. B. v. Sch. tr.
Schwergasse, Wästenw. 109.

Bloh.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Ball.
Nachmittagszug ab Olden-
burg 3.10 Uhr.
Abfahrt des Moorriemer Au-
tomobilis um 5 u. 7.20 Uhr vom
Gast Spaltsoff. Karten, à Per-
son 25 S., sind besetzt zu haben.
Rückfahrt v. Bloh 4 1/2 u. 8 Uhr.

Oldenbrof.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Dazu ladet jedermann febl. ein
H. Schwegmann.

Nadorst.
Scaalischverein
Nadorst.
Am 2. Weihnachtstag
Großer Ball
mit **Tannenbaumfeier**
bei **Wit. D. Wassen**
(Ehrent. Säle),
wozu freundlich einladet
Der **Vorstand.**

Schützenhof
Wunderburg.
Sonntag, den 22. Dezbr.:
Deffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlich ein
H. Präser.

„Oberlehter Krug“
Stuckateur-Verein.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball,
wozu freundlich einladen:
H. John. Der **Vorstand.**

Osternburg.
Gesang-Verein
Brüderschaft.
Am Sonntag, den 22. Dezbr.:
Große

Weihnachtsfeier,
bestehend aus theatralischen
Aufführungen, Tannenbaum-
feier und Gratiasberufung im
Vereinslofale. G. Sullmann,
Brenneraussee.
Karten zu dieser Feier im
Vorverkauf 30 S., an d. Abend-
kasse 50 S., Kinder 10 S.
Anfang der Feier präzise
7 Uhr, Saalöffnung 6 Uhr.
Dazu ladet freundlich ein
G. Sullmann. Das Komitee.
NB. Karten sind im Vereins-
lofale zu haben.

Wetjendorf.
Am 1. Weihnachtstage
Tannenbaumfeier
(theatralische Aufführungen —
Konzert u. Kinderbescherung.
— Anfang abends 6 Uhr. —
Entree 30 S. Kinder 10 S.
Dazu ladet freundlich ein
Karl Schmidt.

Südmolesfehn.
Radfahrerverein
„Kette“.
Am 2. Weihnachtstage:
Tannenbaum-Feier
verbunden m. Kinderbescherung
und nachfolgendem
: Ball :
Dazu ladet freundlich ein
Joh. Büffelmann, D. Vorstand.

Zum „ODEON“
Am Sonntag, den
22. d. Mts.:
BALL.

Zur Linde.
G. Krüdenberg, Cener G. 10
Sonntag, 22. d. M.:
Deffentl. Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein
G. Krüdenberg.

Männergesangverein
Wetjendorf.
Am 2. Weihnachtstage:
: Ball :
bei Gd. Frierichs,
Anfang 7 Uhr
Dazu ladet freundlich ein
Gd. Frierichs. Der **Vorstand.**

Wardenburg.
Klub Frohinn.
Am 2. Weihnachtstage:
: Ball, :
wozu einladet
Der **Vorstand.**

Restaurant „Bavaria“.
Weinrestaurant „Zur Traube“.
□ □
Sämtliche Räume werden neu dekoriert.
□ □
Ueberrahme am 1. Dezember 1912.
□ □
Vorzügliche Biere und Weine, gute hamburgische Küche.
Zivile Preise.
Klubs und Vereinen, sowie den geehrten Herr-
schaften von Oldenburg u. Umgegend bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
H. Grethe.

„Grüner Hof“, Donnerstschwee.
Sonntag, den 22. d. M.:
Großer Ball,
ausgeführt von der
Ohmstedter
Kapelle.
Es ladet freundl. ein
F. Schöneberg.

„Grunewald“, Eversten.
Am Sonntag, den 22. d. Mts.:
BALL.
Musik: Weilerie. — Abwechslend Blas- und Streichmusik.
— Anfang 4 Uhr. — Herrn. Ruhlmann.
Dazu ladet höflichst ein

DonnerschweeKrug
Besitzer: Gustav Reckemeyer.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Leuchtenburg.
Am 2. Weihnachtstage:
BALL.
Dazu ladet freundlich ein
D. Willers.

Wüstenlander Hof.
Am 2. Weihnachtstage:
BALL,
wozu freundlich einladet
Wisting. Witb. Hoff.
Junggesellenverein
„Treu und Brav“
Grossenmeer.
Am 2. Weihnachtstage:
: Ball :

mit Aufführungen
im Vereinslofal Nipkens
Gasthaus.
— Anfang 8 Uhr. —
Es ladet freundlich ein
Emil Nipken. Der **Vorstand.**

Westerholtsfelde.
Am Neujahrstage:
Ball,
wozu freundlich einladet
D. Glaufen.

Wetjendorf.
Am Neujahrstage
Großer Ball
des
Radfahrer - Vereins
Wanderfreude.
Dazu ladet freundlich ein
Der **Vorstand.**
Karl Schmidt.

Rechten. Zum drögen Hofen.
Am 2. Weihnachtstage:
BALL.
Dazu ladet freundlich ein
G. Hüper Zw.

Unabh. Gnttemplerorden
U. G. H. O.

Loge Blüh auf Nr. 1
Osternburg.
Am Sonntag, 22. Dezbr. 1912
im Saale des Herrn
G. Barkemeyer
(Zielaler Hof)

Gr. Gesellschafts-
Abend
mit nachfolgender
Gratis-Verlosung.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet freundlich ein
G. Barkemeyer. Das **Komitee.**

Eversten.
Schützenhof zur Tabkenburg
Sonntag, den 22. d. Mts.:
: Ball. :
Anfang 5 Uhr.
Dazu ladet freundlich ein
Dietr. Holz.

Donnerschwee.
Rotes Haus.
Sonntag, den 22. d. M.:
- Ball. -
Es ladet freundlich ein
G. Büdemann W.

„Zur Erholung“
Bürgerfelde.
Sonntag, den 22. d. M.:
Ball,
wozu höflichst einladet
Jo. L. Woge.

